

Pour le furo de Bergen

**T a g b l ä t t e r**  
der  
**g r o ß e n A r m e e,**  
befehliget von S. M. dem  
Kaiser der Franzosen und König von Italien.  
**N a p o l e o n I.**

---

---

## Tagblätter der großen Armee.

---

### Erstes Tagblatt.

Der Kaiser reiste von Paris am 2. Vendem. (24. Sept.) ab und kam am 4. Vend. (26. Sept.) in Straßburg an. Der Marschall Bernadotte, der in demselben Augenblicke, wo die Armee Boulogne verlassen hatte, von Hannover nach Göttingen aufgebrochen war, marschirte auf Frankfurt zu, um sich nach Würzburg zu begeben. Hier kam er am 1. Vendem. (27. Sept.) an. Der Gen. Marmont, der zu Mainz eingetroffen war, gieng über die Brücke bey Kassel über den Rhein, und nahm seine Richtung nach Würzburg, wo er sich mit der bayerischen Armee und dem Corps des Marsch. Bernadotte in Verbindung setzte. Das Corps des Marsch. Davoust gieng am 4. Vend. (26. Sept.) bey Mannheim über den Rhein und begab sich über Heidelberg und Neckar: Elz an den Neckar. Das Corps des Marsch. Soult gieng an demselben Tage über den Fluß und zwar über die Brücke, welche bey Speyer geschlagen war, und marschirte auf Heilbronn. Das Corps des Marsch. Ney machte an demselben Tage seinen Uebergang über den Rhein, und zwar mittels der Brücke, welche gegen Durlach über geschlagen war; er marschirte auf Stuttgart. Das Corps des Marschall Lannes gieng am 3. Vend. (25. Sept.) bey Kehl über den Rhein, und begab sich nach Ludwigsburg. Der Prinz Murat gieng mit der Reserve der Cavalerie am 3. Vendem. (25. Sept.) bey Kehl über den Fluß, und blieb mehrere Tage hindurch vor den Pässen des Schwarzwaldes in Stellung; seine Patrouillen, welche sich häufig den feindlichen Patrouillen zeigten, brachten sie auf den Gedanken, daß wir durch diese Pässe eindrin-

gen wollten. Der große Part der Armee gieng am 8. Vend. ( 30. Sept. ) bey Kehl über den Rhein, und begab sich nach Heilbronn. Der Kaiser gieng am 9. ( 1. Oct. ) bey Kehl über den Rhein, übernachtete denselben Tag zu Ettlingen, empfing da den Churfürsten und die Prinzen von Baden, und begab sich nach Ludwigsburg zum Churfürsten von Württemberg, in dessen Schloß er Wohnung nahm. Am 10. ( 2. Oct. ) vereinigten sich die Corps des Marsch. Bernadotte und des Gen. Marmont, auch die Bayern, welche zu Würzburg sich befanden, und sie begaben sich auf den Marsch nach der Donau. Das Corps des Marsch. Davoust marschirte von Neckar: Elz aus, und nahm den Weg auf Mackmühl, Jungsingen, Chreilsheim, Dünkelspühl, Fremdbingen, Dettingen, Haarbürg und Donauwerth. Das Corps des Marsch. Soult marschirte von Heilbronn aus und verfolgte den Weg über Dhringen, Hall, Gaildorff, Abstgemünd, Nalen und Nördlingen. Das Corps des Marsch. Ney marschirte von Stuttgart aus, und nahm den Weg von Eßlingen, Göppingen, Weissenstein, Heidenheim, Mattheim und Nördlingen. Das Corps des Marsch. Lannes marschirte von Ludwigsburg aus, und folgte der Straße von Großbeutelsbach nach Pludershausen, Gemünd, Nalen und Nördlingen.

Die Position der Armee am 14. Vend. ( 6. Oct. ) war folgende: Das Corps des Marschalls Bernadotte und die Bayern zu Weissenburg. Das Corps des Marschalls Davoust zu Dettingen, auf beyden Ufern der Neckar. Das Corps des Marsch. Soult zu Donauwerth, Meister von der Brücke von Münster, und beschäftigt, die von Donauwerth wieder herzustellen. Das Corps des Marsch. Ney zu Kößlingen. Das Corps des Marsch. Lannes zu Neresheim. Der Prinz Murat mit seinen Dragonern hielt die Donau besetzt. Die Armee ist voll Gesundheit, und brennt vor Verlangen, zum Gefecht zu kommen. Der Feind war bis an die Zugänge des Schwarzwaldes vorgerückt, wo es schien, als wollte er sich behaupten, und uns vorzudringen verhindern. Er hatte die Ufer verschanzen lassen. Memmingen und Ulm wurden in großer Eil besetzt. Die Patrouillen, welche umherstreifen, versichern, daß er seine Projecte aufgegeben hat, und daß er ganz aus der Fassung gesetzt scheint durch unsere so neue als unerwartete Bewegungen. Die franz. und feindlichen Patrouillen haben sich oft begegnet: bey diesen Gelegenheiten haben wir 40 Gefangene vom Dragoner: Regimente Latour gemacht. — Dieses große und ausgedehnte Manövre hat uns in wenigen Tagen nach Bayern versetzt; wir haben durch dasselbe die Gebürge des Schwarzwaldes vermieden, die Linie der parallel laufenden Flüsse, die sich in das Donauthal ergießen, so wie die Nachtheile, die ein Operations: Plan dargebothen hätte, wobey die Ausgänge Tyrols immer auf

der Flanke geblieben wären; endlich sind wir durch dieses Manövre mehrere Tage Marsche hinter den Feind gekommen, welcher keine Zeit zu verlieren hat, wenn er seinem gänzlichen Untergange entgehen will.

**Proklamation des General-Lieutenants Deroy, Oberbefehlshaber  
der bayrischen Armee.**

**Soldaten!**

„ Das Vaterland fordert Vertheidigung von euch. Unser Churfürst ist mitten im Frieden von Oesterreich überfallen, und Bayern mit Truppen überschwemmt worden. Er wollte dennoch neutral bleiben und ihr müßtet den Oesterreichischen Truppen ausweichen, um jedes Gefecht zu vermeiden. Aber Oesterreich zwingt euch dazu. Es will, daß ihr entweder in kleinen Abtheilungen unter die Oesterreichische Armee zerstreut, einverleibt, oder ganz entwaffnet werden solltet. Ihr wißt von den letzten Feldzügen, wie man euch bey der österreichischen Armee behandelte, wo ihr doch in ganzen Corps für sie fechten und alle Strapazen ausstehen müßtet. Nun denkt euch, wie es euch gehen würde, wenn ihr in einzelnen Abtheilungen unter die Armee gesteckt wäret, ohne einmahl sagen zu dürfen, daß ihr Bayern, daß ihr treue Unterthanen Maximilian Josephs seyd. Wollet ihr euch gar entwaffnen lassen? Nein! Ihr Bayern, die ihr auf den ersten Wink mitten durch die einbrechenden Feinde, mit Anstrengung aller Kräfte zu euren Fahnen geeilet seyd? Ihr Franken und ihr Schwaben, die ihr auf den ersten Trommelschlag euch mit euren Waffenbrüdern vereiniget? Nein! solche Truppen lassen sich nicht entehren. Rächet die, unserm theuren Landesfürsten und euch angethane Unbild, und erkämpfet eurem Vaterlande den Frieden. Der große Kaiser der Franzosen stehet euch mit aller seiner Macht bey. Vertrauet auf Gott, und auf unsere gerechte Sache! Laßt euer Vaterland nicht untergehen! Soldaten! Muth und Zutrauen! und wir siegen! “

**Proklamation des Kaisers der Franzosen an die bayrische Armee.**

„ Ich habe mich an die Spitze meiner Armee gestellt, um euer Vaterland von den ungerächtesten Anfällen zu befreien. Das Haus Oesterreich will eure Unabhängigkeit vernichten und euch seinen ausgedehnten Staaten einverleiben. “

„ Ihr werdet dem Andenken eurer Ahnen getreu bleiben, welche, obschon einige Mähl unterdrückt, nie muthlos waren, und stets diese Unabhängigkeit beybehielten,

dieses politische Dasenn, welches das erste Gut der Nationen, so wie die Anhänglichkeit ans Pfälzische Haus die erste eurer Pflichten ist. „

„ Als getreuer Verbündeter eures Landesherrn ward ich gerührt von den Beweisen eurer Liebe, welche ihr ihm in diesem wichtigen Umstande gabet. Mir ist eure Tapferkeit bekannt; ich schmeichle mir, daß ich nach dem ersten Treffen eurem Fürsten und meinem Volke sagen kann, daß ihr würdig seyd, in den Gliedern der großen Armee zu sechten. „

### Zweytes Tagblatt,

vom 16. Vendem. ( 8. Oct. )

Die Ereignisse drängen sich mit der größten Geschwindigkeit. Am 14. Vend. ( 6. Oct. ) machte die zweyte Division des Armee-Corps des Marschall Soult, welche vom Gen. Wandamme commandirt wird, einen Gewaltmarsch, hielt sich zu Nördlingen nur 2 Stunden lang auf und kam um 8 Uhr des Abends zu Donauwerth an; sie bemächtigte sich der Brücke, welche vom Reg. Colloredo vertheidigt wurde. Hierbey gab es einige Tode und Verwundete. Am 15. ( 7. ) kam bey Tages-Anbruch der Prinz Murat mit seinen Dragonern an; die Brücke ward in demselben Augenblicke wieder hergestellt, und der Prinz brach mit der Dragoner-Division, die der Gen. Watter commandirt, gegen den Lech auf, stellte den Obersten Watier an die Spitze von 200 Dragonern des 4ten Regiments, welcher sich, nach einer sehr glänzenden Charge, der Lechbrücke bemächtigte, und den Feind, der doppelt so stark war wie er, überhäufen warf. Denselben Tag nahm der Prinz Murat sein Nachtquartier zu Raim. Am 16. ( 8. ) marschirte der Marsch. Soult mit den beyden Divisionen Wandamme und Legrand ab, um sich nach Augsburg zu begeben, während der Gen. St. Hilaire mit seiner Division auf dem linken Ufer dahin vorrückte. Am 16. ( 8. ) bey Tages-Anbruch brach der Prinz Murat, an der Spitze der Dragoner-Divisionen der Generale Beaumont und Klein, und der Division Carabinier und Cürassiere vom Gen. Mansourth angeführt, auf, um die Straße von Ulm auf Augsburg abzuschneiden. Als er zu Wertingen angekommen war, ward er eine beträchtliche Division feindlicher Infanterie gewahr, welche von 4 Escadronen der Cürassiere von Albert unterstützt war. Er umzingelt im Augenblick dieses ganze Corps. Der Marsch. Lannes, welcher hinter diesen Cavalerie-Divisionen marschirte, kommt mit der Division Dudinot an, und nach einem Gefechte von 2 Stunden, werden Fahnen, Kanonen, Gepäck, Offiziere, und die ganze feindliche Division, gefangen. Sie bestand aus 12 Gre-

nadier: Bataillons, welche in großer Eil aus Tyrol der Armee in Bayern zu Hülfe kamen. Erst morgen wird man alle Umstände dieser wirklich glänzenden Action kennen. — Der Marsch. Soult hat am 15. und 16. (7. und 8.) den ganzen Tag auf dem linken Donau-Ufer manövriert, um die Ausgänge von Ulm abzuschneiden, und das Armee-Corps, welches noch in dem Platz versammelt scheint, zu beobachten. Das Corps des Mar. Davoust kam erst am 16. (8. Oct.) zu Neuburg an. Das Corps des Gen. Marmont ist gleichfalls dort eingetroffen. Das Corps des Gen. Bernadotte und die Bayern sind am 10. (2. Oct.) zu Nischstätt angekommen. Nach den eingezogenen Nachrichten scheint es, daß zwölf österreichische Regimenter Italien verlassen haben, um die Armee in Bayern zu verstärken. Die officielle Erzählung von diesen Märschen und von diesen Ereignissen wird das Publikum interessiren und der Armee die größte Ehre machen.“

### Drittes Tagblatt.

Zusmarshausen; den 18 Vendemiaire (10ten Octob.)

Der Marschall Soult verfolgte die österr. Division, die sich nach Nicha geflüchtet hatte, vertrieb sie, und rückte am 17. (9.) zu Mittage in Augsburg mit den Divisionen Vandamme, Saint-Hilaire und Legrand ein. Am 17. Abends langte der Marschall Davoust, welcher bey Neuburg über die Donau gegangen war, mit seinen 3 Divisionen in Nicha an. Der Gen. Marmont, mit den Divisionen Boudet, Grouchy und der batav. Division des Gen. Dämonceau gieng über die Donau und faßte Stellung zwischen Nicha und Augsburg. Endlich das Armee-Corps des M. Bernadotte mit der bayr. Armee, von den Generälen Deroi und Berden commandirt, nahm Stellung zu Ingolstadt; die kaiserl. Garde, vom M. Bessieres commandirt, begab sich nach Augsburg, so wie die Division der Cürassiere, unter dem Gen. d'Hautpoult. Der Prinz Mirat rückte mit den Dragoner-Divisionen von Klein und Beaumont, und den Carabiner- und Cürassier-Divisionen des Gen. Nauvouty mit größter Geschwindigkeit nach dem Dorf Zusmarshausen vor, um die Straße von Ulm nach Augsburg abzuschneiden. Der M. Lannes faßte mit der Grenadier-Division von Dudinot und der Division Suchet, an demselben Tage Posto bey dem Dorfe Zusmarshausen. Der Kaiser musterte die Dragoner bey diesem Dorfe; er ließ sich vom vierten Dragoner-Regiment einen gewissen Marente, einen der tapfersten Krieger der Armee, vorstellen, welcher beim Uebergange über den Lech seinen Hauptmann gerettet hatte, der ihn wenige Tage zuvor von seiner Unteroffizier-Stelle abgesetzt hatte. Der Kaiser gab Marente das Kreuz der Ehrenlegion. Dieser tapfere Mann antwortete: „ich habe nur meine Pflicht gethan; mein Hauptmann hatte mich für ein

kleines Disciplin - Vergehen cassirt; aber er weißt, daß ich immer ein guter Soldat gewesen bin. — Der Kaiser bezeugte dem Dragonern seine Zufriedenheit, mit ihrem Betragen in dem Gefecht bey Wertingen. Er ließ von jedem Regiment einen Dragoner vorstellen, und gab einem jeden von ihnen gleichfalls ein Kreuz der Ehrenlegion. Sr. Maj. äußerte seine Zufriedenheit auch den Grenadieren von Dudinot. Es ist unmöglich, eine schönere Mannschaft zu sehen, eine Mannschaft, die mehr von Begierde brennte, sich mit dem Feinde zu messen, die mehr von Ehrgefühl und von jenem militärischen Enthusiasmus beseelt wäre, welches das größte Waffenglück ankündigt. — Bis daß man im Stande seyn wird eine umständliche Erzählung von dem Gefechte bey Wertingen zu geben, ist es passend einige Worte davon in diesem Tagblatte zu sagen. Der Obrist Arrighi chargirte mit seinem Dragoner - Regiment das Kürassier - Regiment des Herzogs Albert. Das Gemenge war sehr heiß. Dem Obristen Arrighi ward sein Pferd unter ihm todgeschossen. Sein Regiment verdoppelte hierauf seine Kühnheit um ihn zu retten. Der Obrist Beaumont, vom roten Husaren - Regiment, von jenem französischen Geiste beseelt, riß mitten aus den feindlichen Gliedern einen Kürassier - Rittmeister heraus, welchen er selbst zum Gefangenen machte, nachdem er einen Kürassier niedergesäßelt hatte. Der Obrist Mauvert, an der Spitze des 9ten Dragoner - Regiments vollzog die Charge im Dorfe Wertingen. Tödtlich verwundet stieß er die letzten Worte aus: „ Der Kaiser muß unterrichtet werden, daß das neunte Dragoner - Regiment seines Rufes würdig gewesen ist, daß es unter dem Ruf: Es lebe der Kaiser, eingehauen und gesiegt hat. “ Ihre Grenadier - Colonne, der Kern der feindlichen Armee, welche sich in ein Viereck von 4 Bataillonen gebildet hatte, ist durchbrochen und niedergesäßelt worden. Das zweyte Bataillon der Dragoner hat im Walde die Charge gemacht, — Die Division Dudinot schäumte vor Verdruß über die Entfernung, die sie vom Feinde trennte; aber bey ihrem bloßen Anrücken, beschleunigten die Oesterreicher ihren Rückzug. Eine einzige Brigade kam zum Gefecht. Alle Kanonen, alle Fahnen, beynah alle Offiziere vom feindlichen Corps, welches bey Wertingen socht, sind gefangen worden, eine große Anzahl Offiziere ist geblieben; zwey Obristlieutenants, 6 Majore, 60 Offiziere und 4000 Soldaten sind in unsere Hände gefallen; die übrigen sind zerstreut worden, und was entkommen ist, hat sein Heil einem Sumpfe zu verdanken gehabt, welcher eine franz. Colonne, die den Feind einschließen wollte, zurückgehalten hat. Dem Escadrons - Chef Excelmanns, Adjutanten des Prinzen Murat, sind 2 Pferde unter dem Leibe getödtet worden. Dieser überbrachte dem Kaiser die Fahnen, und zu ihm sagte der Kaiser: „ Ich weiß, daß es nicht möglich ist tapferer zu seyn als Sie; ich mache sie zum Offizier



der Ehren-Legion. — Der Marschall Ney ist seiner Seits, mit der Division Malher, Dupont und Loison, mit der Division Dragoner zu Fuß unter dem General Baraguay d'Hilliers, und der Division Gazan, die Donau hinauf marschirt und hat den Feind in seiner Stellung bey Grünberg angegriffen. Es ist 5 Uhr, und man hört das Canonieren. Es regnet stark; aber dies hält die Gewaltmärsche der großen Armee nicht auf. Der Kaiser geht mit dem Beyspiele vor: Tag und Nacht zu Pferde, ist er beständig mitten im Heere, und allenthalben, wo seine Gegenwart nöthig ist. Gestern hat er 14 Stunden zu Pferde geseffen. Er hat in einem kleinen Dörfchen, ohne Bedienten und ohne alles Gepäcck geschlafen. Indessen hatte der Bischof von Augsburg seinen Pallast erleuchten lassen und hatte Se. Maj. einen Theil der Nacht hindurch erwartet.

### Viertes Tagblatt.

Augsburg, den 19. Vendem. (11. Octob.)

Auf das Gefecht bey Wertingen folgte nach einem Zwischenraum von 24 Stunden das Gefecht bey Günzburg. Der Marschall Ney ließ sein Armee-Corps marschiren; die Division Loison gegen Langenau und die Division Malher gegen Günzburg. Der Feind, welcher sich diesem Marsch entgegensetzen wollte, ward allenthalben geworfen. Umsonst eilte der Erz. Ferdinand herbey, um Günzburg zu vertheidigen. Der Gen. Malher ließ ihn durch das 59ste Regiment angreifen; das Gefecht ward härtnäckig, und Mann focht gegen Mann. Der Obrist Lacuee ward an der Spitze seines Regiments getödtet, welcher, ungeachtet des nachdrücklichen Widerstandes, die Brücke mit Gewalt wegnahm; die Kanonen, die sie vertheidigten, wurden erobert, und die schöne Position von Günzburg blieb in unserer Gewalt. Die drey Angriffe des Feindes wurden unnütz; er zog sich mit Eilfertigkeit zurück; die Reserve des Prinzen Murat traf in Burgau an, und schnitt den Feind in der Nacht ab. Die genauen Umstände des Gefechts, welche erst in einigen Tagen mitgetheilt werden können, werden die Offiziere kenntlich machen, welche sich ausgezeichnet haben. Der Kaiser brachte die ganze Nacht vom 17. auf den 18. (9—10 Oct.) und einen Theil des Tages vom 18ten, zwischen den Corps der Marschälle Ney und Lannes zu. Die Thätigkeit der franz. Armee, die Größe und Verwickelung der Combinationen, welche dem Feinde gänzlich entgangen sind, bringen ihn äußerst aus der Fassung. — Die Conseribirten beweisen so viel Tapferkeit und guten Willen, als die alten Soldaten. Wenn sie einmahl im Feuer gewesen sind, verlieren sie den Namen der Conseribirten; aber sie streben auch alle nach der Ehre, alte Soldaten zu heißen. — Das Wetter ist fortdauernd seit mehreren Tagen sehr schlecht. Es regnet immer noch sehr stark: die Armee

ist aber bey vollkommener Gesundheit. — Der Feind hat bey dem Treffen von Günzburg über 2500 Mann verloren. Wir haben 1200 Gefangene gemacht und 6 Kanonen erobert. Wir haben 400 Tödtte und Verwundete gehabt. Unter der Zahl der öster. Gefangenen befindet sich der General-Major Aspre. — Der Kaiser ist am 18. um 9 Uhr des Abends, zu Augsburg angekommen. Seit zwey Tagen ist die Stadt besetzt. Die Communication der feindlichen Armee ist zu Augsburg und Landsberg abgeschnitten und wird es bald auch bey Füssen seyn. Der Prinz Murat geht mit dem Corps der Marschälle Ney und Lannes ab, um ihn zu verfolgen. Zehn Regimentter sind von der öster. Armee in Italien weggezogen worden, und kommen mit der Post aus Tyrol an. Mehrere sind schon gefangen gemacht. Einige russische Corps, die auch mit der Post reisen, rücken gegen den Inn vor: aber die Vortheile unserer Stellung sind der Art, daß wir allenthalben die Spitze bieten können. — Der Kaiser wohnt zu Augsburg bey dem ehemahligen Churfürsten von Trier, welcher das Gefolge Sr. Maj. mit Pracht aufgenommen hat, während der ganzen Zeit, daß seine Equipagen anlangten.

### Fünftes Tagblatt.

Augsburg, den 20ten Vendem. (12ten Octob.)

Der Marschall Soult marschirte mit seinem Corps nach Landsberg und schnitt dadurch eine der großen Communicationen des Feindes ab; er kam am 19. Vendem. (11 Oct.) Nachmittags um 4 Uhr an, und begegnete da dem Cürassier-Regimente des Prinzen Ferdinand, welches sich mit 6 Kanonen in Eilmärschen nach Ulm begab. Der Marsch. Soult ließ dasselbe durch das 26te Chasseur-Regiment chargiren; es ward hierdurch so außerordentlich aus der Fassung gebracht, und das 26ste Regim. war bey der Charge so hitzig, das die Cürassiere die Flucht ergriffen und 120 Gemeine, 1 Obristlieut., 2 Rittmeister zu Gefangenen ließen, und 2 Stück Kanonen verloren. Der M. Soult, welcher geglaubt hatte sie würden ihren Zug nach Memmingen fortsetzen, hatte mehrere Regimentter abgeferrigt, um sie abzuschneiden; aber sie hatten sich in die Wälder zurückgezogen, wo sie sich vereinigt haben um nach Tyrol zu fliehen. — Zwanzig Stück Kanonen und die Equipagen der Schiffsbrücken des Feindes waren am 18. durch Landsberg gekommen. Der M. Soult schickte den Gen. Sebastiani mit einer Brigade Dragoner ihnen nach, um sie zu verfolgen. Man hofft, es werde ihm gelungen seyn, sie zu erreichen. Am 20. nahm der Marschall

Soult seine Richtung gegen Memmingen, wo er am 21. (17. Oct.) mit Tagesanbruch ankommen wird. Der Marsch. Bernadotte hat am 19. (11.) den ganzen Tag marschirt, und hat seine Avantgarde bis 2 Stunden von München gebracht. Das Gepäck mehrerer österr. Generale ist in die Hände seiner leichten Truppen gefallen. Er hat von verschiedenen Regimentern ungefähr hundert Gefangene gemacht. Der Marschall Davoust marschirte gegen Dachau, seine Avantgarde kam zu Moosach an. Die Blankensteiner Husaren wurden durch seine Chasseurs in Unordnung gebracht, und in verschiedenen Gefechten hat er etwa 60 Reuter zu Gefangenen gemacht. Der Prinz Murat stellte sich mit der Cavalerie-Reserve und den Corps der Marschälle Ney und Lannes der feindlichen Armee, deren linker Flügel Ulm und deren rechter Memmingen besetzt hält, gegenüber. Der Marsch. Ney befindet sich auf beyden Seiten der Donau, Ulm gegenüber. Der M. Lannes ist zu Weissenhorn. Der Gen. Marmont macht Eilmärsche, um auf die Höhe von Illersheim Position zu fassen, und der M. Soult überflügelt von Memmingen aus den rechten Flügel des Feindes. — Die kais. Garde ist von Augsburg abgegangen, um sich nach Burgau zu begeben, wo der Kaiser wahrscheinlich diese Nacht seyn wird. Eine entscheidende Schlacht wird bald Statt haben. Beynabe alle Communicationen der österr. Armee sind abgeschnitten. Sie befindet sich ungefähr in eben derselben Lage, wie die Armee von Melas bey Marengo. — Der Kaiser stand auf der Lechbrücke als die Armee von Marmont vorbey defilirte. Er lies jedes Regiment einen Kreis bilden, und sprach ihnen von der Lage des Feindes, von der Nähe einer großen Schlacht, und von dem Zutrauen, das er zu ihnen hat. Diese Anrede hatte während eines abscheulichen Wetters Statt. Es schneiete sehr stark, die Soldaten standen im Roth bis an die Kniee und litten eine ziemlich schneidende Kälte; aber die Worte des Kaisers waren Feuer: Als er sie hörte, vergaß der Soldat seine Mühen und seine Entbehrungen, und war ungeduldig auf die Stunde der Schlacht. — Der Marsch. Bernadotte kam am 20. (12. Oct.) um 6 Uhr des Morgens zu München an; er hat 800 Gefangene gemacht, und dem Feinde nachgesetzt. Der Prinz Ferdinand fand sich in München. Es scheint, daß dieser Prinz seine Iller-Armee verlassen hat. — Niemahls werden sich mehr Ereignisse in weniger Zeit entscheiden. Ehe 14 Tage vergangen sind, wird der Feldzug und das Schicksal der österreichisch- und russischen Armeen entschieden seyn.

## Fünftes Tagblatt, (doppelt.)

vom 23. Vendem. ( 15 ) Oct. )

Auf die Gefechte von Wertingen und Günzburg folgten wichtige Ereignisse! Die Vorfälle bey Ulbeck und Eichingen und die Einnahme von Ulm und Memmingen. Der Marschall Soult ist den 22 Vend. vor Memmingen angekommen; er schloß diese Stadt ein und nach einigen Unterredungen hat diese Besatzung capitulirt.

Neun Bataillone, von denen 2. Grenadierbataillone waren, ein Generalmajor, drey Obristen und mehrere Offiziere wurden gefangen gemacht, und eine große Menge Gepäck und Munition hinweggenommen; das war das Resultat dieses Tages. Von da setzte der Marschall Soult seinen Marsch durch Ochsenhausen gegen Biberach fort, um dem Erzherzog Ferdinand, auf dem einzigen Weg, den er nehmen konnte, den Rückzug abzuschneiden. Den 11. machte der Feind einen Ausfall auf Ulm, und griff die Division Düpont in ihrer Stellung bey Ulbeck an. Das Gefecht war besonders hitzig, Die 6000 Mann dieser Division, welche von 25,000 Mann eingeschlossen waren, haben sich mit dem größten Muthe vertheidigt und 1500 Gefangene gemacht. Nichts darf von Seiten dieses Corps überraschen; es bestand aus dem 32, 69 und 76 Linienregimente.

Den 21 Vend. kam der Kaiser im Lager vor Ulm an, und befahl die Einschließung der feindlichen Armee. Die erste Unternehmung war der Angriff und die Hinwegnahme der Brücke und der Position von Eichingen.

Den 22. bey Tagesanbruch gieng der M. Ney, an der Spitze der Division Loison, über diese Brücke. Der Feind machte ihm den Uebergang mit 16,000 Mann streitig, wurde aber bald geworfen, und mit einem Verluste von 3000 Gefangenen, unter denen sich ein Generalmajor befindet, bis in seine Verschanzungen zurückgetrieben. Der Marschall Lannes besetzte die Anhöhen, welche oberhalb des Dorfes Pfuhl, die Ebene von Ulm beherrschen. Die Plänkeler nahmen den Ulmer Brückenkopf hinweg; die Anordnung in der Stadt war außerordentlich. In demselben Augenblicke ließ der Prinz Murat die Dragonerdivisionen Klein und Beaumont manövriren, welche die feindliche Kavallerie auf allen Seiten in Verwirrung brachten. Den 22. bemächtigte sich der General Marmont der Brücken von Ober- und Unterkirchen, an der Mündung der Iller, wo sie sich in die Donau ergießt, wie auch aller Kommunikationspunkte auf der Iller.

Den 23. Vend. bey Tagesanbruch begab sich der Kaiser selbst vor Ulm. Die Corps des Prinzen

Prinzen Mürat, so wie auch der Marschälle Ney und Lannes stellten sich um Ulm in Schlachtordnung, um die feindlichen Verschanzungen zu erstürmen. Der General Mar-  
mont blockirte die Stadt, mit der Dragonerdivision des General Baraguey d'Hilliers,  
auf dem rechten Donauufer.

Den 23 Vend. besetzte der Marschall Soult Biberach. Der Prinz Mürat verfolgte  
die feindliche Armee, welche in einer unbeschreiblichen Unordnung war.

Das Wetter war fürchterlich; der Soldat stand im Kothe bis an die Knie; der  
Kaiser war seit acht Tagen nicht aus seinen Kleidern gekommen. Der Erzherzog Fer-  
dinand hatte sich in der Nacht gegen Biberach hingewendet, und 12 Bataillone in der  
Stadt und auf den Höhen von Ulm gelassen. Diese Truppen wurden, mit einer be-  
trächtlichen Anzahl Kanonen, gefangen gemacht.

Von einer Armee von 80,000 Mann sind nur 25,000 übrig geblieben, und man  
hat Grund zu hoffen, daß auch sie nicht entweichen.

Der Marschall Bernadotte hatte, unmittelbar nach seiner Ankunft in München, sei-  
nen Marsch wieder angetreten, um den General Kienmayer zu verfolgen. Er machte Ge-  
fangene, und nahm Gepäck hinweg. Der General Kienmayer räumte das Land, und  
zog sich hinter den Inn zurück. So ist das Versprechen des Kaisers erfüllt, und der  
Feind gänzlich aus Bayern vertrieben.

Wir haben seit dem Anfange des Feldzuges mehr als 20000 Gefangene gemacht,  
dem Feinde 30 Kanonen und 20 Fahnen entrisen; von unserer Seite haben wir  
wenig Verlust erlitten. Fügt man noch hierzu die Ausreißer und Todten, so kann  
man rechnen, daß die österreichische Armee auf die Hälfte herabgesezt ist.

Soviel Ergebung und guter Wille bey den Soldaten, so viele rührende Beweise  
von Liebe gegen den Kaiser, so viele Thaten verdienen eine umständliche Art erzählt zu  
werden. Dieß wird geschehen, wenn die erste Expeditionen dieses Feldzuges geendigt  
sind, und man bestimmt weiß, wie die Reste der feindlichen Armee sich aus ihrer Stel-  
lung bey Biberach gezogen haben.

Im Gefechte bey Elchingen, welches eines eines der schönsten militärischen Thaten  
ist, haben sich vorzüglich ausgezeichnet das 18te Regiment Dragoner und sein Obrist,  
der Obrist des 10ten Jägerregiments Colbert, welchem ein Pferd unter dem Leibe ge-  
tödtet wurde, der Obrist Lajonquieres vom 76ten und eine große Anzahl Offizire.

Das Hauptquartier des Kaisers war heute in Elchingen.

## Kapitulation der Besatzung von Memmingen.

Der *H. Divisions-General Saligny*, Chef des Generalstabs des 4ten Corps der großen Armee, Namens *S. M. des Kaisers der Franzosen*, und in Gefolge der Befehle *S. Exc. des Marsch. Soult*, und der *Hr. Graf v. Spangen*, General-Major, Befehlshaber in Memmingen, sind über folgende Kapitulation übereingekommen :

Art. I. Die österreichische Besatzung von Memmingen ergibt sich als Kriegsgefangene an das 4te Korps der großen Armee, welches von *S. Exc. dem Marschall Soult* befehligt ist.

Art. II. Die Besatzung zieht mit den Kriegsbehren aus.

Art. III. Den *H. H. Offizieren* steht es frey entweder sich in ihre Heimath zu verfügen, unter Ablegung ihres Ehrenwortes, nicht eher zu dienen bis nach der Auswechselung, Grad für Grad, oder dem Schicksale ihrer Truppen zu folgen.

Art. IV. Die Offiziere behalten ihre Waffen, ihre Pferde und ihre Equipage; die Unteroffiziere und Soldaten alle ihre Kleidungsstücke.

Art. V. Diejenigen, welche nicht mit streiten, wie *z. B.* Aerzte, Wundärzte, Feldprediger, Fouriere und Musikanten, werden zurückgegeben.

Art. VI. Alle Papiere, welche die Feste oder die österreichische Armee betreffen, werden dem *H. Chef des Generalstabs der französischen Armee* eingehändigt.

Art. VII. Alles Geschütz, aller Mund- und Kriegsvorrath, alle Truppen- und Transportpferde werden gemäß dem Zustands-Verzeichnisse der Feste der französischen Armee überliefert.

Art. VIII. *S. Exc. der H. Marschall* verspricht mit Vergnügen für alle Kranken die nöthliche Sorge wie für jene der französischen Armee tragen zu lassen.

Art. IX. Es werden Fuhrn gestellt um die Effekten der *H. H. Offiziere* fortzuführen.

Abgefaßt im Gegenwart des *Generals Sebastiani*, des *Obersten Fitteau* und der *Oberoffiziere der Feste*.

Memmingen, den 22ten Vendemiär Jahr 14 (14 Okt.)

Unterzeichnet: Der *Divisions-General Saligny*; der *General Horaz Sebastiani*; *M. Fitteau*, Obrist des 3ten Dragoner-Regiments; der *Graf von Spangen*, General-Major; *Wouwermans*, Obrist; der *Baron Lauer*, Major und Ingenieur, &c.

## Sechstes Tagblatt.

Echingen, vom 26. Vendem. ( 18. Oct. )

Der Tag von Ulm war einer der schönsten der Geschichte Frankreichs.

Die Kapitulation des Places ist hier beygefügt, so wie auch das Verzeichniß der Regimenter, die daselbst eingeschlossen sind. Der Kaiser hätte ihn mit Sturm hinwegnehmen können; aber 20,000 Mann durch Werke und Gräben vertheidigt, die voll Waffer sind, hätten Widerstand entgegengesetzt, und der lebhafteste Wunsch Sr. Majestät war, das Blut zu schonen. Der General Mack, Ober-General der Armee, war in der Stadt. Es ist das Schicksal der Generale, welche dem Kaiser gegenüber stehen, in festen Plätzen gefangen zu werden; man erinnert sich, daß nach den schönen Bewegungen bey der Brenta, der alte Feldmarschall Wurmser in Mantua, daß Melas in Alexandria zu Gefangenen gemacht wurden. Mack wurde es in Ulm.

Die österreichische Armee war eine der schönsten, welche Oesterreich hatte: sie bestand aus 14 Regimentern Infanterie, welche die sogenannte bayerische Armee bildeten, aus 13 Regimentern der Armee von Tyrol, aus 5 Regimentern, welche auf der Post aus Italien gekommen waren; in allem aus 32 Regimentern Infanterie und 15 Regimentern Kavallerie.

Der Kaiser hatte die Armee des Prinzen Ferdinand in dieselbe Lage versetzt, in die er jene von Melas versetzte. Melas, nachdem er lange gezögert hatte, faßte den edlen Entschluß, über das Corps der französischen Armee hinwegzugehen, welches die Schlacht von Marengo veranlaßte; Mack nahm eine andere Partey: bey Ulm kauft eine große Anzahl von Straßen zusammen; er faßte den Entschluß, seine Divisionen durch jede dieser Straßen entzwischen zu lassen, und sie in Tyrol und Böhmen wieder zu vereinigen. Die Divisionen Hohenzollern und Werneck zogen durch Heidenheim, eine kleine Division durch Memmingen; aber der Kaiser eilte, mit dem 12ten, von Augsburg vor Ulm, vereitelte auf der Stelle die Anschläge des Feindes, und ließ die Brücke und Position von Echingen hinwegnehmen: dadurch wurde Allem begegnet.

Nachdem der Marschall Soult Memmingen genommen hatte, verfolgte er die übrigen Kolonnen. Endlich blieb dem Prinzen Ferdinand kein anderes Mittel mehr, als sich in Ulm einschließen zu lassen, oder es zu versuchen, auf Fußwegen die Division Hoh-

henzollern zu erreichen. Der Prinz ergriff die letzte Partey, und begab sich mit 4 Escadronen Kavallerie nach Halen.

Indessen verfolgte der Prinz Mürat den Prinzen Ferdinand.

Die Division Werneck wollte ihn zu Langenau aufhalten: er machte ihr 3000 Gefangene, unter denen ein General-Offizier ist, und nahm ihr 2 Fahnen. Während dem er rechts gegen Heidenheim manövrirte, marschirte der Marschall Launes durch Halen und Nördlingen.

Der Marsch der feindlichen Division wurde durch 500 Wagen aufgehalten, und durch das Gefecht von Langenau verzögert. Bey diesem Gefecht war der Prinz Mürat mit dem Gen. Klein sehr zufrieden. Das 20te Dragonerregiment, das 9te Regiment leichter Infanterie und die Jäger von der kaiserlichen Garde haben sich besonders ausgezeichnet.

Der Adjutant Brunet hat vielen Muth gezeigt.

Dieses Gefecht hat den Marsch des Prinzen Mürat nicht aufgehalten. Er zog sich schnell gegen Neresheim, und den 17ten Abends um 5 Uhr kam er vor dieser Position an. Die Dragoner-Division des General Klein griff den Feind an. Zwey Fahnen, ein General-Offizier und 1000 Mann wurden aufs neue im Gefecht von Neresheim genommen. Der Prinz Ferdinand und 7 von seinen Generälen hatten nur so viel Zeit, daß sie sich aufs Pferd setzen konnten; man fand ihr Mittagessen noch aufgetragen. Seit 2 Tagen haben sie keinen Punct um auszuruhen. Es scheint, daß der Prinz Ferdinand der französischen Armee nicht anders entgehen kann, als wenn er sich verkleidet oder mit einigen Escadronen auf eine abgelegene Straße Deutschlands flüchtet.

Da der Kaiser durch einen Haufen feindlicher Gefangenen kam, äußerte ein österreichischer Obrist sein Erstaunen darüber, den Kaiser der Franzosen durchnäßt, mit Roth bedeckt und ermüdet zu sehen, als den letzten Tambour der Armee. Da ihm einer seiner Adjutanten erklärt hatte, was der österreichische Offizier sagte, ließ ihm der Kaiser antworten: „ ihr Herr wollte mich daran erinnern, daß ich ein Soldat war, ich hoffe, er wird eingestehen, daß der Thron und der kaiserliche Purpur mich meinen ersten Stand nicht vergessen ließen. “

Das Schauspiel, welches die Armee den 20ten darbot, war wirklich interessant. Seit 2 Tagen strömte der Regen vom Himmel, jedermann war durch und durch naß. Der Soldat stund im Roth bis an die Knie; aber der Anblick des Kaisers gab ihm seine Munterkeit, und so wie er ganze Coloumen in demselben Zustande erblickte, ließ er den Ruf: Es lebe der Kaiser! erschallen.



Man erzählt auch, der Kaiser habe den Offizieren, die ihn umgaben und sich verwunderten, wie in dem mühevollsten Augenblick die Soldaten alle Entbehrungen vergaßen, und nur Gefühl für das Vergnügen, ihn zu sehen zeigten, geantwortet: „ Sie haben Recht, denn um ihr Blut zu schonen lasse ich sie viele Beschwerden ertragen. “

Da die Armee die Höhen besetzte, welche Ulm beherrschen, ließ der Kaiser den Generalmajor, Fürsten von Lichtenstein, der in diesem Platz eingeschlossen war, rufen, um ihm zu erkennen zu geben, daß er wünsche, er möge kapituliren, indem er sagte, wenn er ihn mit Sturm nähme, würde er gezwungen seyn, zu thun, was er bey Jaffa gethan habe, wo die Besatzung über die Klinge springen mußte: es sey das traurige Kriegsrecht; er wünsche, man möge ihm und der braven österreichischen Nation die Nothwendigkeit einer so schrecklichen Handlung ersparen; der Platz sey nicht haltbar, er solle sich demnach ergeben. Der Fürst bestand darauf, daß die Offiziere und Soldaten die Erlaubniß erhielten, nach Oesterreich zurückzukehren. Ich bewillige sie den Offizieren und nicht den Soldaten, antwortete der Kaiser; denn wer bürgt mir dafür, daß man sie nicht aufs neue dienen läßt? Endlich fügte er nach einer Pause hinzu: Wohlhan, ich vertraue auf das Wort des Prinzen Ferdinand, wenn er sich in dem Platze befindet, will ich ihm einen Beweis meiner Achtung geben, und ich bewillige Ihnen, was sie von mir begehren, in der Hoffnung, daß der Wiener Hof das Wort eines seiner Fürsten nicht lügen strafen wird. Auf die Versicherung des Fürsten von Lichtenstein, daß sich der Prinz Ferdinand nicht in dem Platz befände, sagte der Kaiser: dann sehe ich nicht ein, wer mir dafür bürgen kann, daß die Soldaten, welche ich zurück schickte, nicht mehr dienen müssen.

Eine Brigade von 4000 Mann hält ein Thor der Stadt Ulm besetzt.

In der Nacht vom 16. auf den 17. war ein fürchterlicher Sturm; die Donau ist gänzlich übergetreten, und hat den größten Theil der Brücken zerrissen, welches uns in Beziehung auf unsere Lebensmittel sehr beschwerlich fällt.

Den 15ten drängte der Marschall Bernadotte seine Vorposten bis nach Wasserburg und Haag, auf der Chaussee von Braunau vor; er machte noch 4 bis 500 Gefangene, nahm dem Feinde 17 Artilleriestücke von verschied. Cal. ab, so daß der Marschall Bernadotte seit seinem Einzug in München, ohne einen einzigen Mann zu verlieren, 1500 Gefangene, 29 Kanonen, 200 Pferde und eine große Menge Gepäck hinweg genommen hat.

Der Kaiser ist den 1. October über den Rhein, den 6ten um 5 Uhr des Morgens

über die Donau, und denselben Tag Nachmittags um 3 über den Lech gegangen; seine Truppen sind den 12ten in München eingerückt. Den 15ten sind seine Vorposten am Inn angekommen. Denselben Tag war er Herr von Memmingen, und den 17ten von Ulm.

In den Gefechten von Wertingen, Günzburg, Elchingen, an den Tagen von Memmingen und Ulm, in den Gefechten von Albeck, Langenau und Neresheim hat er dem Feinde 40,000 Mann, sowohl Infanterie als Cavallerie, über 40 Fahnen, eine große Anzahl Kanonen, Gepäcke, u. s. w. hinweggenommen. Und um so große Resultate zu erreichen, kostete es nur Marsche und Manöver. In den partiellen Gefechten beträgt der Verlust der französischen Armee nur 500 Tode und an 1000 Verwundete.

Auch sagte der Soldat öfters, der Kaiser hat eine neue Methode erfunden, den Krieg zu führen; er bedient sich nur unsrer Beine und nicht unsrer Bayonette. Fünf Sechstheile der Armee haben keine Flinte losgeschossen, was sie sehr betrübt; aber alle haben starke Marsche gemacht, und sie verdoppelten ihre Geschwindigkeit, wenn sie Hoffnung hatten, den Feind zu erreichen.

Man kann in zwey Worten die Lobrede der Armee halten: „ Sie ist ihres Anführers würdig.“ Man kann die österreichische Armee als vernichtet ansehen. Die Oesterreicher und Russen sind gezwungen, viele Rekruten auszuheben, um der französischen Armee zu widerstehen, welche mit einem Heere von 100,000 Mann fertig geworden ist, ohne, so zu sagen, den geringsten Verlust zu erleiden.

---

### Kapitulation der Stadt Ulm,

welche von den Truppen S. M. dem Kaiser von Oesterreich- und König von Ungarn besetzt war, und an jene S. M. des Kaisers der Franzosen und König von Italien übergeben wurde.

---

Zwischen uns Alexander Berthier, Reichsmarschall, Befehlshaber der ersten Kohorte der Ehrenlegion, Großkreuz, Oberjägermeister, Ober-Offizier des schwarzen Adlers und des rothen Adlers, Generalmajor der großen Armee,

Kriegsminister , beauftraget für S. M. den Kaiser der Franzosen und König von Italien zu verhandeln ;

Und dem Hrn. Feldmarschall Freyherrn von Mack , General-Quartiermeister der Armeen S. M. dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn ;

ward folgende Uebereinkunft getroffen :

Artikel I.

Die Stadt Ulm wird der französischen Armee überliefert , mit allen ihren Magazinen und ihrem Geschütze.

Antworten.  
Die Hälfte des Feldgeschützes verbleibt den österreichischen Truppen.  
Abgeschlagen.

Art. II.

Die Besatzung zieht aus der Feste mit allen Kriegsehren und nach ihrem Ausgange legt sie die Waffen nieder. Die H. Offizire werden auf ihr Wort in Oesterreich zurückgeschickt und die Soldaten und Unteroffizire in Frankreich geführt, wo sie bis zum völligen Austausch bleiben.

Alle werden in Deutschland zurückgeschickt, unter dem Bedinge bis zum Austausch nicht gegen Frankreich zu dienen.  
Abgeschlagen.

Art. III.

Alle den Offiziren und den Soldaten zugehörige Effekten werden ihnen gelassen.

Die Regimentskassen auch.

IV.

Die österreichischen Kranken und Verwundeten werden wie die französischen Kranken und Verwundeten verpfleget.

Wir kennen die französische Biederkeit und Menschlichkeit.

V.

Wenn sich indessen den 3ten Brümär Jahr 14 ( 25 Oktober 1805 ) vormittags , ein Heerhaufen einstellen sollte, welches im Stande wäre die Stadt Ulm zu entsetzen , so würde die Besatzung dieser Feste von gegenwärtiger Kapitulation entlassen seyn , und ihr frey stehen zu thun was ihr beliebt.

Wenn bis zum 25ten Oktober , um Mitternacht einschließlich , österreichische oder russische Truppen die Stadt , von welcher Seite oder Pforte es auch sey , entsetzte , so soll die Besatzung frey , mit ihren Waffen , Geschützig und Reiterey ausziehen , um zu den Truppen zu stoßen , welche entsetzt haben.

Gewährt.

VI.

Ein Thor der Stadt Ulm ( das Stuttgarter Thor ) soll um sieben Uhr des Morgens der französischen Armee eingeräumt werden , so wie auch ein hinreichendes Quartier um eine Brigade zu fassen.

Ja.

VII.

Die französische Armee ist befugt von der großen Brücke auf der Donau Gebrauch zu machen, und frey von einem Ufer aufs andere zu fahren.

Die Brücke ist verbrannt ; man wird alles Mögliche anbieten um sie herzustellen.

VIII.

Der Dienst soll von beyden Seiten so eingerichtet werden , daß keine Unordnung vorfalle , und alles in bester Harmonie zwischen beyden Armeen sey.

Die französische und österreichische Mannszucht bürgt uns dafür.

IX.

Alle Reiteren , Artillerie und Transportpferde , welche S. M. dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn zugehören , werden der französischen Armee überliefert.

X.

Die Art. I, II, III, IV u. IX, werden nicht in Vollzug gesetzt , bis daß der H. Befehlshaber der österreichischen Truppen dazu einwilligt , ohne daß dieß sich jedoch über den 3ten Brümär Jahr 14 ( 25 Oktober 1805. ) vormittags ausdehnen könne.

Und wenn alsdann eine hinreichend starke Armee zum Entsatz erscheinen sollte , so würde die Besatzung, gemäß dem Art. 5, frey seyn zu thun was sie will.

Doppelt abgefaßt zu Ulm , den 25ten Vendémiaire Jahr 14 ( 17 Oktober 1805. )

Unters. der Marschall Berthier.

Unterzeichnet Mack.

Verzeichniß der in der Stadt Ulm eingeschlossenen Regimenter.

Ein Theil des Kavalerie-Regiments Schwarzenberg, Husaren;

Die Regimenter . . . . . {  
Hohenlohe, Dragoner;  
Mack, Kürassier;  
Erzherzog Franz;

Eine Abtheilung Husaren von Blankenstein, und mehrere bey den Generalen angestellte  
Ordonnanzen von den Regimentern von Latour, Rosenberg, Alenau und dem Herzog Albert.

Fußvolf.

Tyroler Jäger;

Kollowrath;

Manfredini;

Frölich;

Erzherzog Karl;

Eine Abtheilung des Regiments Kaiser.

Grenadiere.

Hilfburghausen, ehemahls Bender, 1 Bataillon.

Erzherzog Karl, . . . . . 1 dito.

Manfredini, . . . . . 1 dito.

Kollredo, . . . . . 1 dito.

Stuart, . . . . . 1 dito.

Siebentes Tagblatt,

Elchingen, den 27. Vendem. ( 19. Oct. )

Den 18. October Morgens um 5 Uhr ist der Prinz Murat zu Nördlingen angekommen, und es war ihm gelungen, die Division Werneck einzuschließen. Dieser General wollte kapituliren. Die Kapitulation, die ihm bewilligt wurde, wird morgen erst erscheinen. Die General-Lieutenant Werneck, Baillet, Hohenzollern, die Generale Vogel, Mischery, Hohensfeld, Weber und Dienersberg sind Kriegsgefangene auf Ehrenwort, mit dem Vorbehalt, daß sie sich nach Haus begeben.

Die Truppen sind Kriegsgefangene und gehen nach Frankreich.

2000 Mann Reiteren sind abgefessen. Man versichert, der Reservecorps der österreichischen Armee, der aus 500 Wagen besteht, sey genommen, und vermuthet, daß der

ganze Rest der Kolonne des Prinzen Ferdinand in diesem Augenblicke eingeschlossen ist, da der Prinz Murat seine rechte Flanke durch Molen, und der Marschall Lannes seine linke durch Nördlingen überflügelt hat; man erwartet das Resultat dieser Manövre; der Prinz Ferdinand hat nur noch wenig Leute.

Heute um 2 Uhr Nachmittags hat der Kaiser dem General Mack eine Audienz bewilligt; bey'm Schluß dieser Audienz hat der Marschall Berthier mit dem General Mack einen Zusatz zu der Kapitulation abgeschlossen, nach der die Besatzung von Ulm den Platz morgen den 20sten räumt. In Ulm sind 27,000 Mann, 5000 Reuter, 18 Generale, 60 bis 80 Kanonen mit ihren Pferden.

Die Hälfte der kaiserlichen Garde war schon nach Augsburg abgegangen, aber Se. Majestät willigten ein, morgen noch zurückzubleiben, um die österreichische Armee desfiliren zu sehen. Mit jedem Tage wird man gewisser, daß von dieser Armee, welche 100,000 Mann stark war, keine 20,000 durchgekommen sind, und dieses unermessliche Resultat wurde ohne Blutvergießen erreicht.

Der Kaiser hat Elchingen heute nicht verlassen. Die Anstrengungen und der beständige Regen, die er seit acht Tagen ausgehalten, forderten ein wenig Ruhe; aber die Ruhe verträgt sich nicht mit der Leitung dieser unermesslichen Armee. Zu jeder Stunde des Tages und der Nacht kommen Offiziere mit Berichten an, und der Kaiser muß seine Befehle ertheilen. Er scheint mit der Thätigkeit und dem Eifer des Marschalls Berthier sehr zufrieden zu seyn.

Morgen, den 20sten Nachmittags um 3 Uhr werden 27,000 Oesterreicher, 60 Kanonen und 18 Generale vor dem Kaiser vorbeys desfiliren und das Gewehr strecken. Der Kaiser hat dem Senat die Fahnen, welche in dem Lager von Ulm erbeutet wurden, zum Geschenke gemacht; es sind deren noch einmal so viel, als er angekündigt hatte, nemlich 80. Während den 5 Tagen ist die Donau mit einer Hestigkeit übergetreten, die seit hundert Jahren ohne Beyspiel war.

Die Abtey Elchingen, in der sich das Hauptquartier des Kaisers befindet, liegt auf einer Anhöhe, von der man die ganze Gegend überseht.

Man glaubt, der Kaiser werde morgen Abend nach München abreisen.

Die russische Armee ist am Inn angekommen.

## Zusätzliche Kapitulation der Uebergabe von Ulm.

Der Marschall Berthier, Generalmajor der französischen Armee, befügt durch ausdrücklichen Befehl des Kaisers der Franzosen, gibt sein Ehrenwort,

1.) Daß die österreichische Armee sich heute jenseits des Inn befindet, und daß der Marschall Bernadotte mit seiner Armee seine Stellung zwischen München und dem Inn hat;

2.) Daß der Marschall Lannes, mit seinem Heerschaufen, den Prinz Ferdinand verfolgt, und gestern zu Aalen war;

3.) Daß der Prinz Murat, mit seinem Heerschaufen zu Nördlingen war; daß die General-Lieutenante Werneck, Baillet, Hohenzollern und sieben andere Generale mit ihrem Heerschaufen im Dorfe Trochtelfingen kapitulirt haben;

4.) Daß der Marschall Soult zwischen Ulm und Bregenz steht, und die Straße nach Tyrol sichert; daß es demnach unmöglich ist, daß Ulm entsetzt werde.

Der General-Lieutenant, Oberquartier-Meister Mack, welcher obigen Erklärungen Glauben beymißt, ist demnach bereit morgen die Stadt Ulm zu räumen, unter folgendem Bedinge:

- „ Daß das ganze Korps des k. k. Marsch. Rey, welches aus zwölf Regimentern Fußvolk
- „ und vier Regimentern Reiterey besteht, Ulm und einen Umkreis von zehn Stunden nicht
- „ eher als am 25 Oktober um Mitternacht verlasse, Epoche wo die Kapitulation zu
- „ Ende geht.“

Die k. k. Marschall Berthier und Freyherr von Mack, General-Lieutenant und Ober-Quartiermeister, kommen über obige Artikel überein.

Dem zu Folge soll die österreichische Armee, morgen um 3 Uhr Nachmittags vor S. M. dem Kaiser der Franzosen mit allen Kriegsheeren ausziehen: sie legt die Waffen nieder, und den k. k. Offizieren, welche ihre Waffen behalten, werden Marschrouten abgereicht, um sich in Oesterreich durch die beyden Straßen von Rempten und Bregenz nach Tyrol zu begeben.

Doppelt abgefaßt zu Elchingen, den 19ten Oktob. 1805. (27 Vendemiär Jahr 14.)

Unterzeichnet Der Marschall Berthier;

Der General-Lieutenant Mack.

## A ch t e s T a g b l a t t .

Elchingen, vom 28. Vendem. Jahr 14. ( 20. Octob. )

Hier folgen die zwey angekündigten Capitulationen von gestern.

Der Kaiser hat, heute den 20sten, von 2 Uhr Nachmittags bis 7. Uhr Abends auf der Höhe von Ulm zugebracht, wo die österr. Armee vor ihm vorüberzog, 30,000 Mann, von denen 2000 Mann Cavallerie, 60 Kanonen, 40 Fahnen wurden den Siegern übergeben. Die französische Armee hielt die Anhöhen besetzt. Der Kaiser von seiner Garde umgeben, ließ die österreichischen Generale namentlich rufen; er hielt sie bey sich, bis die Truppen vorbei defilirt waren; er behandelte sie mit der größten Auszeichnung, es waren 7 Generallieutenante, 8 Generale, und der Obergeneral Mack.

In dem nächsten Bulletin folgen die Nahmen der Generale und Regimenter.

Man kann die Zahl der Gefangenen, welche seit dem Anfange des Kriegs gemacht worden, auf 60,000, die der Fahnen auf 80 anschlagen, ohne die Artillerie und das Gepäck, 16. Nie waren Siege vollständiger und weniger kostspielig. Man glaubt der Kaiser werde die Nacht, nachdem er seine Courire abgefertigt hat, nach Augsburg und München abgehen.

Kapitulation zwischen dem Divisions - General Belliard und dem General Werneck, geschossen zu Trochtelsingen den 27 Vend. Jahr 14, ( 19ten Oktob. 1805. )

Art. I. Das unter den Befehlen des Hrn. General - Lieutenants von Werneck stehende Korps legt die Waffen nieder, ist Kriegsgefangen, und geht nach Frankreich.

II. Die Hrn. Staabs - und andere Offiziere bleiben Kriegsgefangene auf ihr Ehrenwort, und gehen nach Oesterreich zurück. Sie können so lange nicht gegen die französischen Armeen, oder gegen die der Allirten Sr. M. des Kaisers und Königs Napoleon dienen, als bis sie ausgewechselt sind.

III. Sollen die Cavalleriepferde, die Kanonen mit dem Anspann, so wie die Munitions - und Pulverwägen der französischen Armee überliefert werden.

IV. Alle Regimenter, Bataillone, Escadrons und andere Abtheilungen, die eben von dem Korps des Hrn. General - Lieutenants Werneck getrennt seyn sollen, legen die Waffen nieder, sind Kriegsgefangene, und die Art. 2, 3 und 5 sind auf sie anwendbar.



V. Alle Pferde und Equipagen, die den Herrn Staats- und andern Offizieren gehören, werden ihnen gelassen.

VI. Alle französische Kriegsgefangene, die sich zu Trochtelfingen oder an andern von den Truppen des Armeekorps des Hrn. General-Lieutenants von Werneck besetzten Orten befinden, werden auf der Stelle zurückgegeben.

Trochtelfingen, den 27ten Vendemiär J. 14. (19ten Oktob. 1805.)

Unters. Der Divisions-General, Chef des Generalstabs,

General Belliard,

Und der General-Lieutenant und Commandant eines Armeekorps,  
Werneck,

Der Divisions-General, Chef des Generalstabs,  
General Belliard.

---

Kapitulation des Kommandanten der Bedeckung von der großen Bagage  
der österreichischen Armee.

---

Heute, den 26ten Vendemiär Jahr 14, haben der Hr. Brigade-General Faucounet, Kommandant bey der Ehrenlegion, und Befehlshaber der Jäger des 13ten und 14ten Regiments vom 5ten Korps der großen französischen Armee; und Hr. Locatelli, Major des Regiments Hohenlohe-Drägoner, unten folgende Kapitulation geschlossen, nach der von Hrn. General Faucounet an gesagten Hrn. Locatelli gemachten Aufforderung, mit dem Reiterer-Korps, welches er zur Bedeckung der großen Bagage der österreichischen Armee kommandirt, die Waffen niederzulegen.

Art. I. Alle Bagage, Husaren und leichte Reiter, welche die Bedeckung des Geschüzes und der Bagage der österreichischen Armee bilden, sind Kriegsgefangene und werden in Frankreich abgeführt; sie legen dem zu Folge die Waffen ab, und übergeben ihre Pferde an

Gewährt.

die unter den Befehlen des H. Generals Fauconnet stehenden Regimenter ab.

Art. II. Die H. H. Offiziere behalten das Pferd, welches sie im Augenblicke ritten, als das Korps gefangen wurde; sie sind berechtigt einen Bedienten zu ihrem Dienste zu behalten, und ihre Equipage bleibt unangetastet. Die Soldaten behalten ihre Effekten.

Art. III. Alle kleine Korps Fußvolk und Geschütz, welche ebenfalls von den französischen Truppen umzingelt, und von der Reiteren des H. Generals Fauconnet erreicht sind, werden Kriegsgefangene, liefern die Kanonen, Fuhren, Küstwagen und Waffen aus, und die H. H. Offiziere genießen der nämlichen Vortheile, welche den Offizieren der Reiteren gewährt sind.

Art. IV. Die H. H. Offiziere der Reiteren, des Geschützes und des Fußvolkes, welche gefangen und in gegenwärtige Kapitulation begriffen sind, können sich in ihre Heimath begeben, unter schriftlicher Ablegung ihres Ehrenwortes, nicht mehr gegen die Armee S. K. und R. Majestät und seine Verbündeten zu dienen, bis zur Auswechslung, oder bis zum Frieden, wenn die Auswechslung nicht Statt haben könnte.

Geschlossen im Hauptquartier zu Bottfingen, den 18ten Oktob. 1805. (25ten Vend. J. 14.)

Untersz. Locatelli, Major.

Der Brigade-General, untersz. Fauconnet.

Für gleichförmige Abschrift:

Der Divisions-General, Chef des General-Staffs S. D. des Prinzen Murat, untersz. Belliard.

Ein Bedienter für den Major und die H. H. Hauptleute, und einer für 2 Lieutenante oder Unterlieutenante, wird gewährt.

Gewährt.

S. D. der Prinz Murat ist gebeten diese Bedingungen zu gewähren, welche solchemnach seiner Guttheilung unterzogen ist.

## Neuntes Tagblatt.

Erlangen, den 29ten Vendem. (2ten Octob. 1806)

Der Kaiser hat so eben befolgende Proclamation und die beigefügten zwei Decrete erlassen. — Um Mittag ist der Kaiser nach Augsburg abgereist. Endlich hat man die genaue Zahl der in Ulm eingeschlossenen Armee, sie beläuft sich auf 33,000 Mann, welches nebst 3000 Verwundeten die gefangen gemachte Besatzung auf 36,000 Mann bringt. In dem Platz befanden sich 60 Stück Kanonen mit ihrer Munition und 50 Fahnen. Nichts macht einen auffallendern Contrast, als der Geist der franz. Armee gegen den der österr. Bey der franz. Armee ist der Heldennuth auf den höchsten Grad gestiegen; bey der österreichischen hat die Muthlosigkeit die höchste Stufe erreicht. Der Soldat wird mit Karten ausbezahlt, er kann nichts nach Hause schicken, und wird sehr gemißhandelt. Der Franzose denkt nur an die Ehre. Mann könnte tausend Züge wie den folgenden anführen: Beard, einem Soldaten vom 76sten Regiment, sollte der Schenkel abgenommen werden; der Tod war in seinem Innern. Im Augenblick, wo der Wundarzt sich zur Operation anschickt, hält er ihn, und sagt: „Ich weiß, daß ich nicht davon komme; aber gleich viel: ein Mann weniger wird das 76ste Reg. nicht verhindern, mit dem Bayonett voran und in 3 Gliedern gegen den Feind zu marschiren.“

Der Kaiser hat sich nur über die zu große Ungestümme der Soldaten zu beklagen. So kam das 17te leichte Regiment vor Ulm an, und stürzte sich in den Platz. So wollte während der Capitulation die ganze Armee Sturm laufen, und der Kaiser sah sich genöthiget zu erklären, er wolle keinen Sturm.

Die erste Colonne Gefangener von Ulm geht in diesem Augenblick nach Frankreich ab.

Hier ist die Aufzählung unserer Gefangenen, wenigstens derer, die jetzt bekannt sind, nebst den Orten, wo sie sich befinden. 10,000 in Augsburg, 33,000 in Ulm, 12,000 zu Donauwerth, und 12,000, die schon auf dem Marsch nach Frankreich begriffen sind. Der Kaiser sagt in seiner Proclamation, daß wir 60,000 Gefangene gemacht haben; es ist wahrscheinlich, daß ihre Zahl größer ist. Er setzt die Zahl der eroberten Fahnen auf 90; es ist gleichfalls wahrscheinlich, daß wir deren mehrere haben.

Der Kaiser versammelte die österr. Generale um sich, und redete sie, während die feindliche Armee selbst vorüberzog, mit diesen Worten an: „Meine Herren! ihr Gebieter überzieht mich mit einem ungerechten Kriege; ich sage es frey heraus, ich weiß nicht warum ich mich schlage, ich weiß nicht, was man von mir will. Nicht in dieser Armee

allein besteht meine Macht, und wenn es auch so wäre, so würde meine Armee und ich doch das Ziel erreichen; aber ich berufe mich auf die Aussage eures gefangenen Volkes, das bald Frankreich durchwandern, bald sich von dem Geiste überzeugen wird, der mein Volk beseht, und von dem glühenden Eifer, mit dem es sich unter meine Fahnen versammeln wird. Das ist der Vortheil meiner Nation und meiner Lage. Zweymahl hundert tausend Männer, daß ich es kurz fasse, von dem besten Willen beseelt, werden mir zuströmen und in sechs Wochen gute Soldaten seyn; da im Gegentheile eure Rekruten nur aus Gewalt marschiren und nur nach dem Zeitraume mehrerer Jahre Soldaten werden.

Ich gebe meinem Bruder, dem Kaiser von Deutschland, nun noch den Rath, daß er eile, Frieden zu machen. Der Augenblick ist da, sich zu erinnern, daß allen Staaten ein Ziel gesteckt ist. Der Gedanke, daß das Ende der Dynastie des Hauses Lothringen gekommen ist, muß ihn mit Entsetzen ergreifen. Ich will nichts auf dem festen Lande. Schiffe, Colonien, Handel, dieses ist's, was ich verlange, und dieses ist euch so vortheilhaft als mir.

General Mack antwortete: Der Kaiser von Deutschland habe den Krieg nicht gewollt, sondern sey von Rußland dazu gezwungen worden. In diesem Falle, so entgegnete ihm der Kaiser, seyd ihr keine Macht mehr.

Der größte Theil der Ober-Offiziere bezeigte übrigens, wie verhaßt ihm dieser Krieg sey, und mit welchem Schmerzen er eine russische Armee in seiner Mitte erblicke. Sie tadelten jene Politik, die blind genug sey, ein Volk aus öden und unbebauten Steppen in das Herz von Europa zu rufen, in dem es leicht, wie seine Ahnen, die Laune bekommen könne, sich nun in dem schönsten Clima anzuseteln.

Der Kaiser zeigte sich besonders gnädig gegen den General-Lieutenant Klenau, den er als Commandanten des Regiments Würmiser gekannt hatte, eben so gegen den General-Lieutenant Giulay, Gottesheim, Ries und gegen die Prinzen Lichtenstein, u. s. w. Er tröstete sie über ihr Mißgeschick, indem er sagte: Das Kriegsglück sey wandelbar, und sie, die da oft überwunden hätten, könnten auch wohl überwunden werden.

## Proklamation S.-M. des Kaisers Napoleon, an die große Armee.

Aus dem Kaiserlichen Hauptquartier zu Elchingen, den 29ten Vendemiär Jahr 14.

Soldaten der großen Armee!

In 15 Tagen haben wir einen Feldzug gemacht. Was wir uns vorsehten, ist erfüllt. Wir haben die Truppen des Hauses Oesterreich aus Bayern vertrieben, und unsern Verbündeten wieder in den Besitz seiner Staaten eingesetzt. Diese Armee, welche mit eben so vielem Aufsehen als Unbesonnenheit sich an unsere Grenzen niederließ, ist vernichtet. Was liegt indessen England daran? Sein Zweck ist erreicht. Wir sind nicht mehr zu Boulogne, und seine Subsidien werden darum nicht stärker und nicht geringer.

Von hundert tausend Mann, welche diese Armee bildeten, sind sechzig tausend gefangen: sie gehen statt unserer Konskribirten unsere Feldarbeit verrichten; 200 Kanonen, der ganze Park, 90 Fahnen, alle Generale sind in unserer Gewalt; von dieser Armee entgingen uns keine 15000 Mann. — Soldaten, ich hatte euch eine große Schlacht angekündigt; allein, Dank den schlechten Plänen des Feindes, ich konnte die nämlichen Vortheile erhalten, ohne etwas aufs Spiel zu setzen; und, was in der Geschichte der Nationen ohne Beispiel ist, ein so großes Resultat schwächt uns nicht um mehr als 1500 Mann.

Soldaten, diesen Fortgang verdanken wir eurem unbeschränkten Zutrauen in euren Kaiser, eurer Ausharrung in den Strapazen und Entbehrungen aller Art, eurer seltenen Unererschrockenheit.

unterz. Napoleon.

---

## Decret S. M. des Kaisers Napoleon.

Elchingen, den 29ten Vendem. Jahr 14.

Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien;

In Erwägung, daß die große Armee durch ihren Muth und Ergebenheit Resultate errungen hat, welche erst nach einem Feldzuge gehofft werden dürften; und in der Absicht, ihr einen Beweis unserer kaiserlichen Zufriedenheit zu geben;

Haben wir dekretirt und dekretiren wie folgt:

Art. I. Der Monat Vendemiär des Jahres 14 soll für alle diejenigen, die sich in der

großen Armee befinden, wie ein ganzer Feldzug gerechnet werden. Dieser Monat soll als ein solcher in den Verzeichnissen für den Anschlag der Pensionen und der Militär-Dienste angeführt werden.

II. Unsere Minister des Kriegswesens und des öffentlichen Schazes sind mit der Vollstreckung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Unterzeichnet Napoleon.

---

Anderes kaiserliches Dekret.

---

Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien;

Wir haben beschlossen und beschließen, wie folgt:

Art. I. Von allen österreichischen Staaten in Schwaben soll Besitz genommen werden.

II. Die Kriegssteuern die gehoben werden, so wie die gewöhnlichen Kontributionen, sollen alle zum Nutzen der Armee seyn. Alle Magazine, die man dem Feinde abnimmt, die Artillerie- und Lebensmittel-Magazine ausgenommen, sollen ebenfalls zu ihrem Besten seyn. Jeder soll Theil an diesen Contributionen nehmen, nach Verhältniß seines Soldes.

III. Die besonderen Kontributionen die gehoben werden, so wie die Gegenstände die aus den feindlichen Magazinen genommen worden, sollen zu der allgemeinen Masse gebracht werden, da niemand von dem Rechte des Krieges Gebrauch machen darf, um der allgemeinen Masse der Armee dadurch zu schaden.

IV. Es soll augenblicklich ein Schatzmeister und General-Direktor ernannt werden, die monatlich dem Verwaltungsrathe der Armee Rechenschaft über die gehobenen Contributionen ablegen müssen. Der Status soll gedruckt und vertheilt werden.

V. Der Sold soll aus dem kaiserlichen Schaze genau bezahlt werden.

VI. Der Kriegsminister ist mit dem Vollzuge dieses Beschlusses beauftragt.

unterz. Napoleon.

## Zehntes Tagblatt.

Augsburg, den 30 Vendem. 14. ( 22. Oct. 1805. )

Da der General Werneck unweit Nördlingen capitulirte, war der Prinz Ferdinand mit einem Corps von tausend Pferden und einem Theil des Artillerie-Parks vorausgegangen. Er hatte sich ins Preussische geworfen, und richtete seinen Marsch über Gunzenhausen auf Nürnberg zu. Der Prinz Mürat folgte seiner Spur nach und überflügelte ihn. Dies gab zu einem Treffen Anlaß, das den 29 Vendem. ( 21 Oct. ) Abends zwischen Fürth und Nürnberg vorfiel. Der ganze Rest des Artillerie-Parks, alle Bagage ohne Unterschied wurde erbeutet. Die Jäger zu Pferde von der kais. Garde bedeckten sich mit Ruhm. Sie warfen alles nieder, was sich ihnen entgegensetzte. Sie griffen das Kürassier-Regiment Mack an. Die zwey Carabiniers-Regimenter entsprachen ihrem Rufe.

Man staunt, wenn man den Marsch des Prinzen Mürat, von Albeck bis Nürnberg, betrachtet. Ob er sich gleich immer schlug, so gelang es ihm dennoch, den Feind, der zwey Marschtage vor ihm war, an Schnelligkeit zu übertreffen. Das Resultat dieser bewunderungswürdigen Thätigkeit war die Wegnahme von 1500 Wagen, 50 Kanonen, 16,000 Mann, mit Inbegriff der Werneck'schen Capitulation, und einer großen Zahl Fahnen. Achtzehn Generale haben das Gewehr gestreckt. Drey kamen um.

Die Obersten Morland, von den Jägern zu Pferde der kais. Garde, Cauchois, von dem ersten Carabinier-Regiment, Kouvillois, von dem ersten Husaren-Regiment, und die Aide-de-Camp, Flahault und Lagrange, haben sich besonders ausgezeichnet. Der Oberst Cauchois wurde verwundet.

Am 29. Vendem. ( 21. Oct. ) übernachtete der Prinz Mürat zu Nürnberg, und brachte den 30sten daselbst zu, um auszuruhen.

Bei dem Treffen von Elchingen, am 27. Vendem., hat sich das 69ste Linien-Regiment hervorgethan. Nachdem es in geschlossenen Gliedern über die Brücke gedrungen war, dehnte es sich vor dem Feuer der Oesterreicher mit einer Ordnung und mit solcher Kaltblütigkeit aus, daß die Feinde verstummt und von Verwunderung durchdrungen waren.

Ein Bataillon der kais. Garde ist heute in Augsburg eingerückt. Achtzig Grenadiere trugen jeder eine Fahne. Dieses Schauspiel bewirkte bey den Einwohnern von Augsburg eine Bewunderung, welche die Bauern aller dieser Gegenden mit ihnen theilen.

Die Division der württembergischen Truppen ist eben in Geislingen angekommen.

Die Jäger-Bataillons, die der Armee seit ihrem Durchmarsche durch Stuttgart gefolgt waren, sind abmarschirt, um eine neue Colonne von 10,000 Gefangenen nach Frankreich zu führen. Die badischen Truppen, 3 oder 4000 Mann stark, sind auf dem Marsche, um sich nach Augsburg zu begeben.

Der Kaiser hat den Bayern 20,000 österreichische Flinten für die Armee und die National-Garde geschenkt. Er hat auch dem Kurfürsten von Württemberg mit sechs österreichischen Kanonen ein Geschenk gemacht.

Während der Dauer der Manduvres vor Ulm war der Churfürst wegen der Churfürstin und seiner Familie in Furcht gewesen; sie begaben sich nach Heidelberg. Er vertheilte seine Truppen also, daß sie das Herz seiner Staaten vertheidigen können.

Die Oesterreicher sind von ganz Deutschland verabscheut; denn es ist überzeugt, daß, ohne Frankreich, Oesterreich es behandeln würde, als ob es zu seinen Erblanden gehörte.

Von dem Elende, das bey der österreichischen Armee herrscht, kann man sich keinen Begriff machen. Sie wird mit Papier bezahlt, das 40 Procent verliert. Deswegen nennen auch unsere Soldaten im Scherz die Oesterreicher *papierne* Soldaten. Sie haben gar keinen Credit. Das Haus Oesterreich würde niemand finden, der ihm 10,000 Fr. leihen wollte. Sogar die Generale haben seit mehreren Jahren kein Gold gesehen. Sobald die Engländer den Angriff gegen Bayern erfuhren, machten sie dem österreichischen Kaiser ein kleines Präsent, wodurch er nicht reicher geworden ist. Sie schenkten ihm die 48 Millionen, die sie ihm im letzten Kriege geliehen hatten. Ist dies ein Vortheil für das Haus Oesterreich, so hat es ihn schon theuer genug erkaufte.

## Fünftes Tagblatt.

München, den 4. Brümär (26. October.)

Der Kaiser kam am 2 Brüm. (24. Oct.) Abends um 9. Uhr in München an. Die Stadt war sehr geschmackvoll beleuchtet. Eine große Zahl Einwohner hatte die Vorderseite ihrer Häuser mit Sinnbildern, welche ihre Gefühle ausdrücken, verziert. Den 3. Brüm. (25.) früh wurden die Großbeamten des Churfürsten, die Kammerherren und Edelleute des Hofes, die Minister, die Generale, die Geheimräthe, das bey Churfürstlichen Durchlaucht accreditirte diplomatische Corps, die Stände von Bayern und der Magistrat der Stadt München dem Kaiser vorgestellt. Er unterhielt sie sehr lange über die öconomischen Angelegenheiten ihres Landes.



Der Prinz Murat ist in München angekommen. Er hat in seiner Expedition eine erstaunliche Thätigkeit bewiesen. Er kann nicht genug den schönen Angriff der Jäger und Carabinier der kaiserlichen Garde rühmen. Eine Casse von 200,000 Guld. fiel in ihre Hände; sie gingen weiter, ohne etwas davon anzurühren, und fuhren fort, den Feind zu verfolgen. Der Prinz Ferdinand ist bey dem letzten Gefecht gewesen. Er entfloß auf dem Pferde eines Cavalerie-Heutenants. Die ganze Stadt Nürnberg ist Zeuge von der Tapferkeit der Franzosen gewesen. Eine große Zahl Deserteur und Flüchtlinge von den Ueberbleibseln der österreichischen Armee, bedecken die Provinz Franken, und verüben dort viele Unordnungen. Alles Gepäck des Feindes ist erbeutet worden.

Abends begab sich der Kaiser in das Schauspiel; er ward daselbst unter den aufrichtigsten Aeußerungen der Freude und der Erkenntlichkeit empfangen. Heute ist der Kaiser, nachdem er das Truppen-Corps des Marschalls Soult hatte defiliren gesehen, auf die Jagd nach dem churfürstlichen Lustschlosse Nymphenburg gegangen.

Alles ist in Bewegung; unsere Armee ist über die Isar gegangen und nimmt ihren Weg nach den Inn, wo der Marschall Bernadotte auf der einen Seite, der General Marmont auf der andern, so wie der Marschall Davoust heute Abend seyn werden.

## Zwölftes Tagblatt,

München, den 5ten Brümär (27. Oct.)

In diesem Augenblick wird mit der größten Thätigkeit an den Festungswerken von Ingolstadt und Augsburg gearbeitet. Brückenköpfe sind an allen Lechbrücken errichtet worden, und Magazine sind im Rücken der Armee angelegt. Se. Majestät ist mit dem Eifer und der Thätigkeit des Brigade-Generals Bertrant, seines Adjutanten, welchen Sie oft zu Reconnoissirungen gebraucht haben, äußerst zufrieden gewesen. Se. Maj. haben die Schleifung der Festungswerke von Ulm und Memmingen befohlen.

Der Churfürst von Bayern wird mit jedem Augenblick erwartet. Der Kaiser hat seinen Adjutanten, den Obristen Lebrün, ihm entgegengesandt, um ihn zu empfangen, und ihm auf seiner Reise Ehren-Bedeckungen anzubieten. Ein Teuëum ist zu Augsburg und München gesungen worden. Die hierbeygefügte Proclamation ist in allen Städten Bayerns angeschlagen worden. Das bayrische Volk ist von lauter guten Gesinnungen beseelt: es eilt zu den Waffen und bildet freywillige Wachen, um das Land gegen die Einfälle der Cesacken zu schützen.

Die Generale Deroi und Brede zeigen die größte Thätigkeit: dieser letzte hat viele österreichische Gefangene gemacht. Er hat im letzten Kriege bey der österreichischen Armee gedient und sich dabey ausgezeichnet. Der General Mack begegnete, als er mit der Post durch Bayern fuhr, um nach Wien zurückzukehren, dem General Brede, bey den Vorposten am Inn. Sie hatten eine lange Unterredung über die Art, wie die Franzosen die bayrische Armee behandeln. „Wir befinden uns bey ihnen, sagte der General Brede, besser, als bey euch, wir haben weder übellaunigten Dunkel, noch üble Behandlung bey ihnen auszustehen; und weit entfernt, daß wir dem Feuer zuerst bloßgestellt werden, müssen wir um die gefährlichen Posten anhalten, denn die Franzosen behalten sie sich vorzugsweise aus. Bey euch im Gegentheil schickte man uns immer allenthalben hin, wo es übel stand und Uebles zu holen war.“

Ein Stabs-Offizier kommt so eben von der Armee in Italien an. Der Feldzug hat am 24ten Vendemiär (16. Oct.) angefangen. Diese Armee wird bald den rechten Flügel der großen Armee bilden.

Der Kaiser hat gestern sämmtlichen Hofdamen ein Concert gegeben. Er hat Madame Montgelas, die Gemahlin des ersten Ministers des Churfürsten, eines übrigens durch sein persönliches Verdienst ausgezeichneten Mannes, mit ganz besonderer Auszeichnung behandelt. Dem churfürstlichen Capellmeister, Hrn. Winter, hat er seine Zufriedenheit über die gute Sehung seiner Stücke, welche Genie und Talent athmen, bezeugt. Heute, Sonntag den 5. Brümär, hat der Kaiser in der Hofcapelle die Messe gehört.

Hier folgen die Nahmen der österr. Generale, welche zu Gefangenen gemacht worden sind. Die Zahl der Offiziere ist 1500 bis 2000. Jeder Offizier hat sein Ehrenwort, nicht dienen zu wollen, schriftlich von sich gegeben: man hofft, daß sie dasselbe pünktlich halten werden, wo dies nicht der Fall wäre, so würden die Kriegsgesetze in ihrer ganzen Strenge befolgt werden.

---

Verzeichniß der in den Gefechten bey Elchingen, Wertingen, Memmingen, Ulm, u. s. w. in Gefangenschaft gerathenen österreichischen Generale.

Feldmarschall-Lieutenants:

Hr. Baron von Mack, General-Quartiermeister;  
Der Prinz von Hessen-Homburg;

Der Baron von Stipschig ;  
Der Graf von Giulay, General-Quartiermeister bey der Armee des Erz. Ferdinand ;  
Der Baron von Laudon ;  
Graf Klenau ;  
Graf von Gottesheim ;  
Graf von Kiese ;  
Graf von Baillet ;  
Graf von Werneck, und  
Prinz Hohenzollern.

General-Majors :

Der Fürst von Lichtenstein ;  
Baron von Abel ;  
Baron von Ulm ;  
Baron von Weidenfeld ;  
Graf von Auersberg ;  
Graf von Sechneddy ;  
Graf von Fremel ;  
Graf von Ricker ;  
Graf von Hermann, ( gefangen bey Elchingen ) ;  
Graf von Hermann, ( gefangen bey Ulm ) ;  
Graf von Reichter ;  
Graf von Dienersberg ;  
Graf von Miksiery ;  
Graf von Vogel ;  
Graf von Weiher ;  
Graf von Hohenfeld ;  
Baron von Aspre ;  
Graf von Spangen.

---

Proklamation des Kurfürsten von Bayern an die Bayern.

Bayern!

In dem Augenblick, wo ich einzig mit eurem Wohlsenn beschäftigt war, wo ich keine Gefahr voraus sah, ward ich gezwungen mich von euch zu trennen. Oesterreich,

für dessen Erhaltung das edle Blut der Bayern so oft floß, hat treulose Entwürfe gegen euch und gegen mich gefaßt. Man forderte drohungsweise eure Söhne, meine braven Krieger, um in die österreichische Armee zerstreuet zu werden, und gegen eine Macht zu kämpfen, welche von jeher die Unabhängigkeit Bayerns beschützte.

So sollten also die Bayern nicht mehr für ihr Vaterland sondern für fremdes Interesse streiten: so sollte sogar der Name der bayrischen Armee vertilgt werden. Meine Pflicht als Fürst und als Vater eines treuen und unabhängigen Volkes, hieß mich für die Nation so entehrende Anträge verwerfen, und standhaft die Neutralität meiner Staaten aufrecht erhalten. Ich schmeichelte mir noch mit der Hoffnung, den heiftesten meiner Wünsche erfüllt zu sehen: die Beybehaltung der Ruhe des Vaterlandes. Die deswegen angesponnenen Verhandlungen waren noch nicht gebrochen, als Oesterreich, dem System, die Unabhängigkeit Bayerns zu vernichten, getreu, die heiligsten Verträge verletzete, seine Armee über den Inn ziehen ließ, und euch wie die Bewohner eines eroberten Landes behandelte. Die lästigsten Anforderungen wurden gemacht; man beraubte euch der nöthigsten Werkzeuge eures Gewerbes, sogar jener eures Ackerbaues; eure Felder wurden verwüstet, euer Vieh mit Gewalt weggenommen; man überschwenmte euch mit einem werthlosen Papiergelde; sogar eine große Anzahl eurer Söhne wurden gezwungen unter Oesterreichs Fahnen zu dienen.

Nach einem so treulosen Einfalle, nach so unerhörten Unbilden, geziemte es meiner Würde als Fürst und als Schützer der Nation, die Waffen zu ergreifen, und das Vaterland von seinen Unterdrückern zu befreien.

Der Kaiser der Franzosen, der natürliche Verbündete von Bayern, eilt euch mit seinen muthigen Kriegern zu Hülfe, und kommt uns zu rächen; schon kämpfen eure Brüder und eure Söhne in den Gliedern dieser zu siegen gewöhnten Tapfern, und schon erblicken wir die Morgenröthe unserer Befreyung.

Bayern, die ihr die Uebel, womit euch die Feinde des Vaterlandes plagen, ungeduldig traget; denkt an euern Fürsten, der eure Leiden kennet, der sie mit euch theilt, und der nur in so weit den Gedanken, von euch getrennt zu seyn, übertragen kann, als er in der Ueberzeugung lebt, daß, indem er seine persönliche Freyheit beybehielt, er sich die Mittel zusicherte, mit unbeschränkter Unabhängigkeit für seine theuren und getreuen Unterthanen handeln zu können.

Unsere gute Sache ist dem Schutze eines gerechten Gottes und eines tapfern Heeres, welches von einem unüberwindlichen Helden befehligt wird, anvertrauet. Das Lösungswort des Bayern sey: für seinen Fürsten und für sein Vaterland.

Würzburg, den 10ten October 1805.

Unterzeichnet Maxim. Joseph, Kurfürst.

### Dreyzehntes Tagblatt,

Haag, den 6. Brümär Jahr 14. (28. Oct. 1805.)

Das Armee-Corps des Marschall Bernadotte ist am 26. October von München aufgebrochen. Er kam Tages darauf zu Wasserburg an, und übernachtete zu Altmühl. Sechs Brückenbögen waren verbrannt. Der Graf Manucci, Obrist der bayrischen Armee hatte sich von Roth nach Rosenheim begeben. Auch da fand er die Brücke verbrannt, und den Feind auf der andern Seite. Nach einer heftigen Canonade trat uns der Feind das rechte Ufer ab. Mehrere französische und bayrische Bataillons setzten über den Inn, und am 28., Mittags, waren beyde Brücken ganz hergestellt. Die Genie-Obersten Mario und Somis hatten alle mögliche Thätigkeit auf die Herstellung dieser Brücken gewandt. Der Feind wurde lebhaft verfolgt. Sobald man übergehen konnte, machte man fünfzig Gefangene von seinem Nachtrabe.

Der Marschall Davoust ist mit seinem Armee-Corps am 26ten von Frensfingen abmarschirt und befand sich am 27ten zu Mühlendorf. Der Feind vertheidigte das rechte Ufer des Inn, wo er sehr vortheilhaft gelegene Batterien errichtet hatte. Die Brücke war so sehr zerstört worden, daß man viele Mühe hatte, sie wiederherzustellen. Am 28ten Mittags war ein großer Theil der Armee des Marschalls Davoust über derselben.

Der Prinz Murat ließ eine Reiter-Brigade über die Brücke von Mühlendorf setzen, und die Brücken zu Dettigen und Märkl herstellen, die einem Theil der Reserve zur Passage dienten. Der Kaiser begab sich für seine Person nach Haag.

Das Armee-Corps des Marschalls Soult ist vor Haag bivakirt; das Corps des Generals Marmont übernachtet heute zu Wilsbiburg; das des Marschalls Ney zu Landsberg; das des Marschalls Lannes auf dem Wege von Landshut nach Braunau.

Allen Berichten zufolge, die man in Ansehung des Feinds hat, weicht die russische Armee zurück.

Es hat den ganzen Tag stark geregnet. Das ganze Land zwischen der Isar und dem Inn ist mit Tannenwäldern bedeckt und unfruchtbar. Die Armee rühmt sehr den Eifer und die Bereitwilligkeit der Einwohner von München, ihr die nothwendigen Lebensmittel zu liefern.

### Bierzehntes Tagblatt.

Braunau, den 5ten Brüm. J. 14. (30 Okt.)

Der Marschall Bernadotte kam den 5ten Abends um 10 Uhr zu Salzburg an. Der Kurfürst war vor mehreren Tagen abgereist; ein Korps von 6000 Mann, welches dort gewesen, hatte sich Tages zuvor eilig zurückgezogen.

Das kais. Hauptquartier war den 6ten zu Haag, den 7ten zu Müldorf und den 8ten zu Braunau. Der Marschall Davoust hat den ganzen Tag vom 7ten angewandelt, um die Brücke bey Müldorf gänzlich herzustellen. Das 1te Jäger-Regiment hat einen schönen Angriff auf den Feind gemacht, wobey es ihm einige zwanzig Mann tödtete und einige Gefangene machte, worunter sich ein Husaren-Rittmeister befand. Am 7. kam der Marschall Lannes mit der leichten Cavalerie bey der Brücke von Braunau an. Er kam von Landsbut. Die Brücke war abgeworfen. Er ließ sogleich auf zwey Nachen einige sechzig Mann einschiffen. Der Feind, welcher ohne dies von der Reserve des Prinzen Murat verfolgt war, verließ die Stadt. Die Berwegenheit der Jäger vom 13ten Regiment trug zur Beschleunigung seines Rückzuges bey.

Das Mißverständniß zwischen den Russen und Oesterreichern fängt an sichtbar zu werden. Die Russen plündern alles aus. Die unterrichtesten ihrer Offiziere sehen recht wohl ein, daß der Krieg, den sie führen, unpolitisch ist, weil sie gegen die Franzosen, welche die Natur nicht in eine Lage gestellt hat, daß sie ihre Feinde seyn können, nichts zu gewinnen haben.

Braunau, wie es wirklich beschaffen ist, kann als eine der schönsten und nützlichsten Erwerbungen der Armee angesehen werden. Dieser Platz hat eine Einfassung, welche mit Bastionen, Zugbrücken, Demilänen und mit Gräben voll Wasser versehen ist. Es sind darin zahlreiche, und sämmtlich in gutem Staude befindliche Artillerie-Magazine vorhanden; aber was unglaublich scheinen wird, ist, daß Braunau vollkom-

men verproviantirt ist. Man hat daselbst 40000 Nationen Brod gefunden, welche zur Austheilung bereit lagen, über 1000 Säcke Mehl; die Platz - Artillerie besteht in 45 Stück Kanonen mit doppelten Laveten zum Wechseln, in Mörsern, für welche ein Vorrath von mehr denn 40,000 Kugeln und Bomben vorhanden ist. Die Russen haben hundert tausend Pfund Pulver, eine große Menge Patronen, Bley, ein Tausend Flinten, und alle Vorräthe, welche auf eine lange Belagerung berechnet waren, zurückgelassen.

Der Kaiser hat den General Lauriston, welcher von Cadix ankommt, zum Gouverneur von Braunau ernannt, und es soll darin die Niederlage des Hauptquartiers der Armee angelegt werden.

### Fünftehtes Tagblatt.

Braunau, den 9 Brümär 14ten Jahrs ( 21ten October 1805. )

Es sind bereits mehrere russische Ausreißer angekommen, unter andern ein Sergent, Major, aus Moscau gebürtig, ein Mann von einigen Einsichten. Man kann wohl denken, daß ihn jedermann ausfragte. Er hat gesagt, die russische Armee sey ganz anders, als im vorigen Kriege, gegen die Franzosen gesinnt. Die Gefangenen, die aus Frankreich zurückkommen sind, hätten sie sehr gerühmt; in seiner Compagnie seyen derer sechs gewesen; man habe sie aber weiter geschickt, da man aus Polen abzog; hätte man in den Regimentern alle die Soldaten gelassen, die aus Frankreich zurückgekommen sind, so würden sie ohne Zweifel alle desertirt seyn; die Russen seyen mißvergnügt, daß sie sich für die Deutschen schlagen sollen, die sie nicht lieben, und hätten eine hohe Idee von der französischen Tapferkeit. Man fragte ihn, ob sie den Kaiser Alexander liebten? Er antwortete, sie seyen zu elend, um Unhänglichkeit für ihn zu haben; die Soldaten liebten mehr den Kaiser Paul, aber der Adel liebe mehr den Kaiser Alexander; überhaupt seyen die Russen froh, aus ihrer Heimath herausgekommen zu seyn, weil sie besser lebten, und besser bezahlt werden; sie wünschten alle, nicht nach Rußland zurückzukehren, und möchten sich lieber in andern Ländern niederlassen, als unter die Ruthe einer harten Kriegszucht zurückkehren; sie wüßten, daß die Oesterreicher alle Schlachten verloren hätten, und nichts mehr thäten, als weinen.

Der Prinz Murat ist im Verfolgen des Feindes begriffen. Er traf den Nachtrab der Oesterreicher auf der Straße von Mehrenbach an. Er war 6000 Mann stark. Ihn erblicken und angreifen war nur eines für seine Kavallerie. Dieser Nachtrab wurde auf den Anhöhen des Niefs zerstreut. Die feindliche Reiterey sammelte sich hierauf, um den Durchzug der Infanterie durch einen engen Paß zu decken. Aber das erste

Jäger-Regiment und die Dragoner des General Beaumont warfen sie und drangen mit der feindlichen Infanterie in den engen Paß. Das Gewehrfeuer war ziemlich heftig; aber die Dunkelheit der Nacht rettete diese feindliche Division. Ein Theil zerstreute sich in den Waldungen. Man machte nur 500 Gefangene. Der Vortrab des Corps des Prinzen Mürat nahm Position zu Haag. Der Obrist Montbrun vom ersten Jäger-Regiment hat großen Ruhm erworben. Das 3te Dragoner-Regiment entsprach seinem alten Rufe. Ein Quartiermeister dieses Regiments, dem die Vorderhand abgehauen worden war, sagte vor diesem Prinzen, im Augenblicke da er vorbeiritt: „Ich bedaure den Verlust meiner Hand, weil sie unserm braven Kaiser nicht mehr dienen kann.“ Da der Kaiser diesen Zug erfuhr, sagte er: „Ich erkenne da die Gesinnungen des 3ten Regiment. Man gebe diesem Regiments-Quartiermeister eine vortheilhafte Stelle, nach seinem Stande, in dem Pallast zu Versailles.“

Die Einwohner von Braunau hatten, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, einen großen Theil der Magazine des Plazes in ihre Häuser gebracht. Eine Proklamation bewirkte die Zurückgabe alles dessen, was fortgetragen worden war. Es sind nun benläufig tausend Säcke Mehl, eine große Menge Haber, Artillerie-Magazine aller Art, eine sehr schöne Bäckerey, und 60,000 Rationen Brod da, dessen wir sehr bedurften. Ein Theil desselben wurde unter das Corps des Marschall Soult vertheilt.

Der Marschall Bernadotte ist in Salzburg angekommen. Der Feind zog sich auf der Straße von Kärnthn und Wels zurück. Ein Infanterie-Regiment wollte sich in dem Dorfe Hallein halten. Es mußte sich aber auf das Dorf Colling zurückziehen, wo der Marschall hoffte, daß es dem General Kellermann gelingen würde, ihm den Rückzug abzuschneiden, und es kriegsgefangen zu machen.

Die Einwohner versichern, daß der deutsche Kaiser, voll Besorgniß und Unruhe, sich bis nach Wels begeben habe, wo er die Unglücksfälle seiner Armee erfuhr. Dasselbst vernahm er auch das Geschrey seiner Völker in Böhmen und Oesterreich über die Russen, welche auf eine so zügellose Art rauben und schänden, daß man die Ankunft der Franzosen wünschte, um dieser sonderbaren Allirten los zu werden.

Der Marschall Davoust hat mit seinem Armee-Corps zwischen Nied und Haag Position genommen. Alle andere Armee-Corps sind in großer Bewegung. Aber das Wetter ist abscheulich. Es ist halbschubties Schnee gefallen, wodurch die Wege außerordentlich schlecht geworden sind.

Der Minister Staats-Secretair ist zu Braunau zum Kaiser gekommen.

Der



Der Kurfürst von Bayern ist in München zurück. Er wurde von dem Volke seiner Hauptstadt mit dem größten Enthusiasmus empfangen.

Mehrere Felleisen von Wien sind aufgefangen worden. Die neuesten Briefe waren vom 18ten October. Man hatte von der Affaire zu Wertingen die erste Nachricht erhalten. Sie verbreitete Bestürzung. Die Lebensmittel waren so theuer, daß man sie kaum mehr kaufen konnte. Wien war mit einer Hungersnoth bedroht; und doch war die Erndte reich gewesen. Aber die Herabwürdigung des Papiergeldes oder der Assignaten, die mehr als vierzig pCt. verloren, hatte alles auf den höchsten Preis hinaufgetrieben. Jedermann hatte ein Vorgefühl, daß das österreichische Papiergeld zu nichts werden würde. Der Aekersmann wollte seine Lebensmittel nicht mehr gegen ein Papier ohne Werth vertauschen. Es ist niemand in Deutschland, der nicht die Engländer für die Urheber des Krieges ansieht, und die Kaiser Alexander und Franz als Schlachtopfer seiner Intriguen. Es ist niemand, der nicht sagte: es giebt keinen Frieden, so lange die Oligarchen in England herrschen; sie werden aber herrschen, so lange Georg athmet. Daher verlangt man auch nach der Regierung des Prinzen von Wallis, weil sie der Regierung der Oligarchen ein Ende macht, die in allen Landen Egoisten sind, und kein Gefühl für das Elend der Menschheit haben.

Der Kaiser Alexander war in Wien erwartet. Er hat aber eine andere Partey ergriffen; man versichert, er habe sich nach Berlin begeben.

### Sechzehntes Tagblatt.

Wien, den 17ten Brümär (2ten Nov. 1805)

Der Prinz Mürat hat seinen Marsch fortgesetzt, und den Feind gleichsam mit dem Degen in die Seite verfolgt. Den 9ten kam er vorwärts Lambach an. Da die österreichischen Generale sahen, daß ihre Truppen nicht mehr Stand halten könnten, so ließen sie acht russische Bataillone anrücken, um ihren Rückzug zu decken. Das 17te Linien-Infanterie-Regiment, das erste Jäger- und das 8te Dragoner-Regiment griffen die Russen mit Ungestüm an, trieben sie, nach einem heftigen Gewehrfeuer in Unordnung zurück, und führten sie bis Lambach. Man machte 500 Gefangene, worunter sich beyläufig hundert Russen befinden.

Den 10ten Morgens berichtet der Prinz Mürat, daß der General Walter mit seiner Reiter-Division Wels in Besitz genommen hat. Die Dragoner-Division des General Beaumont und die erste Division des Armee-Corps unter den Befehlen des Marschalls Davoust, von Gen. Bisson angeführt, saßte Position zu Lambach. Die Brücke

über die Traun war zerhauen. Der Marschall Davoust ließ an ihrer Stelle eine Schiffbrücke errichten. Der Feind wollte das linke Ufer verttheidigen.

Der Obrist Walter des 30sten Regiments war einer der ersten der sich in ein Schiff warf, und über den Fluß setzte. Der General Bisson empfing eine Kugel in den Arm, da er Anstalten zum Uebergange traf.

Eine andere Division des Corps des Marschalls Davoust steht vorwärts Lambach auf dem Wege nach Steyer. Der Nest seiner Armee steht auf den Anhöhen von Lambach.

Der Marschall Soult kommt diesen Abend nach Wels.

Der Marschall Latnes kommt diesen Abend nach Linz.

Der General Marmont ist auf dem Marsche begriffen, um die Position des Flusses Enns zu umgehen.

Der Prinz Mürat rühmt den Obrist Conroux, der das 17te Linien-Regiment kommandirt. Es ist nicht möglich, daß die Truppen bey irgend einer Gelegenheit mehr ungestümmen Muth zeigen können.

Bey seiner Ankunft in Salzburg hatte der Marschall Bernadotte den General Kellermann an der Spitze seines Vortrabs detachirt, um eine feindliche Colonne zu verfolgen, welche auf dem Wege nach Kärnthén retirirte. Sie hatte sich hinter dem Fort von Pasfling, in dem engen Paß von Colling in Schutz gestellt. So stark aber auch ihre Position war, so griffen sie dennoch die Carabiner des 17ten leichten Infanterie-Regiments mit Ungestümme an. Der General Werle ließ das Fort auf Wegen, die beynähe ungangbar waren, durch den Capitain Compodane umgehen. Es wurden 500 Mann, worunter drey Offiziere waren, zu Gefangenen gemacht. Die feindliche Colonne, die 3000 Mann stark war, wurde auf die Anhöhen zersprengt. Man fand daselbst eine so große Menge Gewehre, daß man noch viele Gefangene zu machen hofft. Der General Kellermann ertheilt dem Betragen des Bataillons-Chef, Barbés-Latour, Lobsprüche. Dem General Werle würde der Rock von Kugeln durchlöchert.

Unsere Vorposten melden von Wels, daß der deutsche Kaiser am 25ten Oktober daselbst ankam, das Schicksal seiner Ulmer Armee erfuhr, und sich mit eigenen Augen von den abscheulichen Verheerungen, welche die Russen verüben, und von der äußersten Unzufriedenheit seiner Völker überzeugte. Man versichert, er sey nach Wien zurückgekehrt, ohne aus dem Wagen zu steigen.

Die Erde ist mit Schnee bedeckt. Der Regen hat aufgehört, die Kälte hat die Oberhand; sie ist ziemlich streng. Es ist nicht die Witterung, wie sie im Anfang des Novembers zu seyn pflegt, sondern wie sie im Jänner-Monat ist. Jedoch hat diese trockenere Witterung den Vortheil, daß sie sehr gesund, und zum Marschiren günstig ist.

### Siebenzehntes Tagblatt.

Lambach, den 12ten Brümär 14ten Jahrs ( 3ten Novemb. 1805. )

Heute den 12ten hat der Marschall Davoust seine Vorposten bey Steyer. Der General Milhaud ist mit der Kavalerie-Reserve, unter den Befehlen des Prinzen Murat, den 10ten in Linz eingerückt. Der Marschall Lannes kam am 12ten mit seinem Armeecorps daselbst an. Man hat in Linz beträchtliche Magazine gefunden, wovon man das Verzeichniß noch nicht besitzt; viele Kranke in den Hospitälern, unter denen sich etwo hundert Russen befinden. Man hat Gefangene gemacht, worunter 50 Russen sind.

Bey dem Treffen von Lambach fanden sich unter den genommenen Kanonen zwey russische. Ein russischer General und ein österreichischer Husaren-Oberst sind getödtet worden.

Die Wunde, die der General Biffon, Kommandant der ersten Division des Armeecorps des Marschall Davoust, am Arm erhalten hat, ist ernsthaft genug, um ihn zu hindern, den Rest des Feldzuges zu dienen. Jedoch ist keine Gefahr dabey. Der Kaiser hat das Kommando dieser Division dem General Caffarelli übertragen.

Seit dem Uebergange über den Inn hat man 15 bis 1800 Gefangene gemacht, sowohl Oesterreicher, als Russen, ohne die Kranken zu zählen.

Das Armeecorps des General Marmont ist den 12ten um Mittag von Lambach aufgebrochen.

Der Kaiser hat sein Hauptquartier zu Lambach aufgeschlagen, und man glaubt, er werde die ganze Nacht vom 12ten daselbst zubringen.

Die Witterung fährt fort streng zu seyn. Der Boden ist mit Schnee bedeckt. Es ist sehr kalt.

Man hat zu Lambach Salzmagazine von mehreren Millionen an Werth gefunden. In der Kasse von Linz fand man mehrere hundert tausend Gulden.

Die Russen haben zu Wels, zu Lambach und in allen umliegenden Dörfern alles verheert. Es gibt Dörfer, wo sie acht bis zehn Bauern ermordet haben.

Die Bestürzung und Unordnung ist zu Wien äußerst groß. Man sagt, der österreichische Kaiser halte sich in dem Benedictiner Kloster zu Moll auf. Es scheint, der Rest des Monats November werde große und sehr wichtige Ereignisse sehen.

Herr Lezai, französischer Minister zu Salzburg, hat eine Audienz beim Kaiser gehabt, im Augenblicke, da J. M. von Braunau abreisten. Er war bis dahin immer zu Salzburg geblieben.

Man hat keine Nachrichten von Hn. Laroche-foucault. Man glaubt ihn noch immer zu Wien. Als die österreichische Armee über den Inn gieng, begehrte er Pässe; man verweigerte sie ihm.

Heute sind mehrere russische Ausreißer angekommen.

### Achtzehntes Tagblatt.

Lin 1, den 14ten Brüm. Jahr 14. ( 5 Novemb. 1805. )

Der Prinz Mürat läßt den Feind nicht aus dem Gesicht. Der Feind hatte 3 oder 400 Mann in Eversberg gelassen, um den Uebergang über die Traun zu verspätigen; aber die Dragoner des Generals Walter warfen sich in die Schiffe, und griffen, unter dem Schutze der Artillerie, die Stadt mit Ungestüm an. Der Lieutenant Willaudet, vom 13ten Dragoner-Regiment, fuhr zuerst in einem kleinen Kahn hinüber.

Nachdem der General Walter die Brücke über die Traun passirt hatte, ging er auf Enns los. Die Brigade des Generals Millot traf den Feind in dem Dorfe Asten an, warf ihn, verfolgte ihn bis in Enns hinein, und machte 200 Gefangene, worunter 50 Husaren sind; 20 russische Husaren wurden getödtet. Der österreichische Nachtrab, der durch die russische Reiterei unterstützt war, wurde überall geworfen; weder jene noch diese hielten einen Angriff aus. Das 21ste und 22ste Jäger-Regiment und ihre Obersten Latour-Mauburg und Durosnel, haben die größte Unerfrohenheit bewiesen. Der Aider-de-Camp des Prinzen Mürat erhielt eine Schußwunde in den Arm.

Am 13ten setzten wir über die Enns, und heute ist der Prinz Mürat im Verfolgen des Feindes begriffen. Der Marschall Davoust kam am 12ten zu Steyer an; am 13ten gewann er die Stadt und machte 200 Gefangene. Es schien, als wollte sich der Feind in derselben vertheidigen.

Die Dragoner-Division des General Beaumont hat ihrem Ruhme entsprochen. Der Aider-de-Camp des General Beaumont wurde getödtet. Beide Brücken über die Enns sind vollkommen hergestellt.

Beim Treffen vor Lambach ist der österreichische Oberst von Grassen und der russische Oberst Kosoffin geblieben.

Der österreichische Kaiser erhielt, da er nach Linz kam, Klagen von der Regierung über die schlechte Aufführung der Russen. Sie begnügten sich nicht zu plündern, sondern sie schlugen die Bauern mit Stockschlägen todt, so daß eine große Zahl Dörfer leer stunden. Der Kaiser schien diese Excesse sehr zu Herzen zu nehmen, und sagte, er könne für die russischen Truppen nicht wie für seine eigenen stehen; man müsse den Unfug geduldig leiden. Dies tröstete die Einwohner nicht besonders.

Man hat in Linz viele Magazine und eine große Menge Tuch und Ueberzüge in den kaisert. Manufakturen gefunden.

Der General Deroy hat, an der Spitze der Bayern, zu Lovers die Avantgarde einer Colonne von 5 österreichischen Regimentern angetroffen, die aus Italien kamen. Er schlug sie vollkommen, machte 400 Gefangene und erbeutete 3 Kanonen.

Die Bayern haben sich mit der größten Hartnäckigkeit und der äußersten Bravour geschlagen. Der Gen. Deroy selbst wurde durch einen Pistolenschuß verwundet.

Diese kleinen Gefechte geben zu einer Menge Bravourthaten von Seiten der Particular-Offiziere Gelegenheit.

Der General-Major arbeitet an einer umständlichen Relation, worin ein jeder den Antheil an Ruhm, der seinem Muth zu kommt, erhalten wird.

Die Enns kann als die letzte Linie, welche die Annäherung Wiens vertheidigt, angesehen werden. Man behauptet, der Feind wolle sich hinter den Anhöhen von St. Pölten, 10 Stunden von Wien, halten und verschanzen. Unser Vortrab wird morgen daselbst eintreffen.

---

## Neunzehntes Tagblatt.

Linz, den 15. Brümär ( 6. November. )

Das Treffen zu Lovers war für die Bayern sehr glänzend. Die Oesterreicher hielten oberhalb Lovers einen engen Paß besetzt, dem man beynabe nicht beykommen konnte; rechts und links sind steile und spitzige Gebirge. Die Gipfel waren mit Tyroler Schützen bedeckt, die alle Fußsteigen derselben kennen. Drey gemauerte Forts schließen die Gebirge zu, und machen es fast unmöglich, ihnen beyzukommen. Nach einem hartnäckigen Widerstande warfen die Bayern alle Feinde, machten 600 Gefangene, nahmen

f

zwey Kanonen und bemeisterten sich aller Forts. Aber bey dem Angriffe des letzten wurde der General-Lieutenant Deroy, Ober-Kommandant der bayerischen Armee, durch einen Pistolenschuß verwundet. Zwölf bayerische Offiziere wurden getödtet oder verwundet, 50 Soldaten getödtet und 250 verwundet. Das Betragen des General-Lieutenant Deroy verdient die größten Lobsprüche; er ist ein alter Offizier, voll Ehre, dem Kurfürsten außerordentlich ergeben, der ihn als Freund behandelt.

Alle Augenblicke waren bisher so beschäftigt, daß der Kaiser noch nicht Zeit hatte, die bayerische Armee in Augenschein zu nehmen, und die Tapfern, aus denen sie besteht, kennen zu lernen.

Der Prinz Mürat hat, nach der Einnahme von Ens, den Feind aufs neue verfolgt. Die russische Armee hatte auf den Anhöhen von Amstetten Posto gefaßt. Der Prinz Mürat griff sie mit den Grenadieren des Gen. Dudinot an. Das Treffen war ziemlich hartnäckig. Die Russen wurden aus allen ihren Positionen vertrieben, ließen 400 Tode auf dem Kampfsplatze und verloren 1500 Gefangene. Der Prinz Mürat rühmt besonders den General Dudinot; sein Aide-Kamp Lagrange erhielt eine Wunde.

Der Marschall Davoust lobt bey dem Uebergange über die Ens nach Steyer, insbesondere das Betragen des General Heudelet, der seine Avantgarde anführt. Er setzte seinen Marsch fort, und ging auf Wandshofen los.

Alle aufgefangene Briefe sagen, daß die Mobilien des Wiener Hofes bereits auf der Donau eingeschiffet sind, und daß man in Wien bald die Ankunft der Franzosen erwartet.

## Zwanzigstes Tagblatt.

Lin. den 16ten Brümär Jahr 14.

Das Treffen bey Amstetten machte der Reiterei große Ehre, und vorzüglich dem 9ten und 10ten Regiment Husaren, und den Grenadieren von der Division des General Dudinot.

Die Russen haben seitdem ihren Rückzug beschleunigt: vergebens warfen sie die Brücken auf dem Ips ab, selbige wurden in Eil hergestellt, und der Prinz Mürat drang bis zur Abtey Moll vor.

Eine Abtheilung streift bis an Böhmen. Wir haben beträchtliche Magazine zu Frenstadt und Matthausen weggenommen.

Der Marschall Mortier zieht mit einem Heerhaufen längst dem linken Donauufer hin.

Eine Deputation des Senats kommt so eben zu Linz an. Der Kurfürst von Bayern wird in zwey Stunden da erwartet.

Linz, den 17ten Brümär Jahr 14.

Der Kurfürst von Bayern und der Churprinz sind gestern Abend zu Linz angekommen. Der General-Lieutenant Graf von Giulay, welchen der Kaiser von Osterreich abschickte, ist in der Nacht da angekommen, und hatte eine sehr lange Unterredung mit dem Kaiser. Der Gegenstand seiner Sendung ist nicht bekannt.

Im Treffen bey Amstetten machte man 1800 Gefangene, worunter sich 700 Russen befinden.

Der Prinz Murat hat sein Hauptquartier in der Abtey Mölk aufgeschlagen. Seine Vorposten reichen bis Sanct Pölten (Sanct Hypolit.)

Am 17ten zog der General Marmont auf Leoben zu. Bey seiner Ankunft zu Weyer begegnete er dem Regimente von Giulay, griff es an und nahm ihm 400 Gefangene, worunter sich ein Obrist und mehrere Offizire befinden. Er setzte seinen Zug fort. Alle Kolonnen der Armee sind in großer Bewegung.

## Ein und zwanzigstes Tagblatt.

Mölk, den 19ten Brümär Jahr 14 ( 10 November. )

Am 16ten Brümär (7ten Novemb.) breitete sich das Armeekorps des Marschalls Davoust von Stein über Waldhoven, Mariazell und Lillensfeld aus, und brachte durch diese Bewegung den linken Flügel der feindlichen Armee, welchen man auf den Anhöhen von St. Pölten und Lillensfeld aufgestellt glaubte, ganz außer Haltung. Dieser schlug den Weg nach Wien über eine große Fahrstraße ein, welche unmittelbar dahin führt.

Am 17ten Brümär ( 8 November ) stieß die Avantgarde dieses Marschalls, welche noch mehrere Stunden von Mariazell sich befand, auf das Korps des General Moersfeld, welches auf Neustadt zueilte, um Wien von dieser Seite zu decken. General

Heudelet, Commandant der Avantgarde des Marschschalls Davoust, griff den Feind mit der größten Lebhaftigkeit an, brachte ihn in Unordnung und verfolgte ihn 5 Stunden lang. Der Erfolg dieses Gefechtes bey Mariazell war die Eroberung von 3 Fahnen, 16 Kanonen und 4000 Gefangenen, unter denen sich die Obersten der Regimenter Jos. Colloredo und Deutschmeister, und 5 Majors befinden. Das 13te Regiment der leichten Infanterie und das 108te Regiment von der Linie haben sich vollkommen gut betragen.

Am 18. Brüm. (9. Nov.) Morgens ist Prinz Murat zu St. Pölten eingetroffen; er ließ den Brigade-General der Dragoner Sebastiani gegen Wien aufbrechen. Der ganze Hof und die Großen sind von dieser Hauptstadt abgereiset. Man hatte den Vorposten bereits angekündigt, daß der Kaiser sich anschicke, Wien zu verlassen.

Die russische Armee ist über die Donau zurückgesetzt, und hat ihren Rückzug nach Krems genommen, indem sie ohne Zweifel besorgte, die Vereinigung mit Mähren durch die Bewegungen abgeschnitten zu sehen, welche Marschall Mortier auf dem linken Gestade der Donau machte.

General Marmont muß bereits über Leoben in Steyermark vorgerückt seyn.

Die Abtey MÖlk, worin der Kaiser wohnt, ist eine der schönsten von Europa: es gibt weder in Frankreich noch in Italien ein Kloster oder eine Abtey, welche mit dieser verglichen werden könnte. Sie befindet sich in einer der stärksten Positionen; sie beherrscht die Donau. Das war einer der vornehmsten Standpunkte der Römer, welchen man das eiserne Haus nannte; Kaiser Commodus hat es erbauet. Die Keller und Gewölbe der Abtey fanden sich mit den besten ungarischen Weinen angefüllt, welche der Armee das größte Labfal gewährten, die seit langer Zeit daran Mangel litt. Wir befinden uns also mitten in einem Weinlande. Die Gegenden um Wien besitzen eine Menge derselben.

Der Kaiser befahl, daß man eine besondere Sauvegarde auf dem Schlosse Lustschlosse, einem kleinen Landhause des österreichischen Kaisers, aufstellte, welches sich auf dem linken Ufer der Donau befindet.

Die Zugänge nach Wien von dieser Seite gleichen nicht den Gegenden anderer großen Hauptstädte. Von Linz bis Wien gibt es nur eine einzige Chaussee. Eine große Menge von Bächen, dergleichen die Ips, der Affbach, die MÖlk, die Trafen u. sind, haben nur elende hölzerne Brücken. Das Land ist mit Tannengehölze bedeckt: Schritt für Schritt stößt man auf unüberwindliche Positionen, wo der Feind sich



vergebens zu halten versuchte; aber immer besorgen mußte, sich von den Colonnen, welche stets auf beyden Flügeln gegen ihn manövirten, überflügelt und eingeschlossen zu sehen.

Von dem Inn bis hieher gewährt die Donau einen herrlichen Anblick. Alle ihre Gesichtspunkte sind mahlerisch; ihre Beschiffung abwärts ist reizend und leicht.

Alle aufgefangenen Briefe sprechen nur von der erschrecklich-chaotischen Verwirrung, welche in Wien herrscht. Der Krieg war von dem österreichischen Cabinet wider den Willen aller Prinzen der kaiserlichen Familie unternommen worden. Allein Colloredo, von seinem Weibe beherrscht, welches eine gebohrne Französin von dem giftigsten Hasse gegen ihr Vaterland erfüllt ist: Cobenzl, gewohnt schon über dem Rahmen eines Rufsen zu zittern, in der Ueberzeugung, daß alles vor ihnen sich beugen müsse, und bey dem übrigens es möglich ist, daß die Agenten Englands sich einzuschleichen Mittel gefunden haben; endlich der armseelige Mack, welcher bereits eine so große Rolle bey der Erneuerung der zweyten Coalition gespielt hatte — diese waren die Anstifter des Krieges, welche mehr als alle vernünftigen Männer und alle Mitglieder der kaiserlichen Familie vermogten. Es gibt bis auf den letzten Bürger und den geringsten Unteroffizier nicht einer, welcher nicht einsteht, daß dieser Krieg nur für die Engländer vortheilhaft ist; daß man nur für sie sich geschlagen hat, und daß sie die Anstifter alles Unglücks von Europa, so wie durch ihr Monopol die Urheber der unerschwinglichen Theuerung aller Lebensmittel sind.

## Zwey und zwanzigstes Tagblatt.

St. Pölten, den 22ten Brüm. J. 14. (13 Okt.)

Marschall Davoust hat sein Glück verfolgt. Das ganze Corps des Meerfeld ist aufgegeben. Dieser General hat sich noch mit hundert Husaren gerettet.

General Marmont ist zu Legoben, und hat dort 100 Gefangene von der Cavalerie gemacht.

Prinz Murat befand sich seit 3 Tagen nur anderthalb Stunden weit von Wien. Alle österreichische Truppen hatten diese Stadt verlassen, die Bürgerschaft that daselbst Dienste: sie war von einem sehr guten Geiste beseelt. Heute den 22. Brüm. (13. Nov.) haben die französischen Truppen ihren Einzug in diese Hauptstadt gehalten.

Die

Die Russen haben alle Versuche vereitelt, sich mit ihnen auf den Anhöhen von St. Völten in einer Bataille zu messen. Sie setzten b. y. Grein über die Donau, und sobald sie sich auf dem jenseitigen Gestade befanden, verbrannten sie die sehr schöne Brücke.

Am 20sten dieses hatte sich Marschall Mortier bey Tages-Anbruch an der Spitze von 6 Bataillons oberhalb Stein aufgestellt: er hoffte dort eine Arriergarde zu finden. Allein die ganze russische Armee war noch hier, indem ihre Bagage noch nicht vorbegezogen war. Mortier ließ sich nichts desto weniger in ein in den Jahrbüchern der Kriegskunst ewig denkwürdiges Treffen ein. Von 6 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags boten diese 4000 Braven der russischen Armee die Stirne, und warfen alles, was ihnen in den Wurf kam.

Da sie nun Meister von Unter- und Oberloiben waren, glaubten sie ihr Tagewerk vollendet zu haben. Allein der Feind darüber aufgebracht, daß er 10 Fahnen 6 Kanonen, 900 Mann Gefangene und 2000 Todte verloren hatte, ließ 2 Colonnen durch sehr unwegsame Defiles anrücken, um die Franzosen anzupacken. Sobald Marsch. Mortier dieses Manövre wahrnahm, rückte er gerade auf diese Truppen los, und machte sich durch die Mitte der feindlichen Linien selbst in dem Augenblicke Luft, als das 9te leichte Infanterie-Regiment, und das 32ste Linien-Infanterie-Regiment, die mit einem andern russischen Corps sich eingelassen hatten, dieses schlugen und verfolgten, nachdem sie ihm 2 Fahnen und 400 Gefangene abgenommen hatten.

Dieser Tag war ein wahrer Tag des Würgens. Hügel von Leichen bedeckten das enge Schlachtfeld. Mehr als 4000 Russen waren todt oder verwundet; 1300 Gefangene, und unter diesen 2 Obristen. Von unserer Seite war der Verlust beträchtlich. Das 4te Infanterie-Regiment von der Linie und das 9te leichte haben am meisten gelitten. Das 100ste Regiment und das 32ste haben sich mit Ruhm bedeckt. Die Obersten des 100sten und 107ten sind leicht verwundet worden. Obrist Wattier vom 4ten Dragoner-Regiment blieb todt. Ge. Maj. hatten ihn für einen seiner Stallmeister ausersehen. Er war ein sehr tapferer Offizier; ohngeachtet des sehr beschränkten Terrains brachte er es dahin, sich sehr vortheilhaft mit einer russischen Colonne einzulassen: allein eine Kugel traf ihn, und er fand seinen Tod in der Mitte des Gefechts. Es scheint, daß sich die Russen in großen Tagreifen zurückziehen.

Der deutsche Kaiser, seine Familie, das Ministerium und der Hofstaat befinden sich zu Brünn in Mähren. Alle Großen haben Wien verlassen. Alle Bürger sind zurück.

geblieben. Man erwartet zu Brünn den Kaiser Alexander auf seiner Rückreise von Berlin.

General Graf Giulai hat mehrere Hin- und Herreisen als Botschafter zwischen den Kaisern von Frankreich und Deutschland gemacht. Der deutsche Kaiser wird sich ohne Zweifel zum Frieden entschließen, wenn er die Bestimmung des russischen Kaisers erhalten haben wird. Unterdessen ist das Mißvergnügen der Völker auf das Höchste gestiegen. Man sagt zu Wien und in allen Provinzen der österreichischen Monarchie, daß die Regierung nichts taue; daß man in einen ungerechten und unglücklichen Krieg für das Interesse von England gezogen worden sey; daß man Deutschland mit Barbaren überschwemmt habe, welche mehr als alle Kriegsgeißeln zusammen zu fürchten sind; daß die Finanzen in der größten Unordnung sind; daß das öffentliche sowohl als alles Privatvermögen durch das Papiergeld, welches 50 an 100 verliert, zerstört worden sey; und daß man zu viele Staatsgebrechen zu heilen habe, als daß man noch die Uebel des Kriegs hätte herbeiführen sollen. Die Ungaren klagen über eine illiberale Regierung, welche für ihre Industrie nichts thut und sich auf ihre Privilegien eifersüchtig und wegen ihres Nationalgeistes besorgt zeigt. In Ungarn, so wie in Oesterreich, zu Wien, wie in den übrigen Städten, ist man überzeugt, daß Kaiser Napoleon den Frieden wollte, und daß er der Freund aller Nationen, so wie aller großen Ideen ist. Die Engländer sind der unaufhörliche Gegenstand aller Verwünschungen von Seiten der österreichischen Unterthanen, und des allgemeinsten Hasses. Ist es also nicht endlich Zeit, daß die Fürsten die Stimme ihrer Völker hören, und sich von dem unseeligen Einflusse der englischen Olygarchen losreißen.

Seit dem Uebergange über den Inn hat die große Armee in den verschiedenen Gefechten der Avantgarde, und bey verschiedenen ihr aufgestoßenen Gelegenheiten gegen 10,000 Gefangene gemacht. Hätte die russische Armee die französische stehenden Fußes erwartet, sie wäre aufgerieben worden. Mehrere Armee-Korps verfolgen sie lebhaft.

---

### Drey und zwanzigstes Tagblatt.

Schloß Schönbrunn den 23ten Brümär Jahr 14. ( 14. November. )

In dem Treffen vom 20ten Brümär ( 11ten Nov. ) bey Dürrenstein, in welchem 4000 Franzosen, von 25 bis 30,000 Russen angegriffen, ihre Position behauptet, dem Feinde 3 bis 4000 Mann getödtet, mehrere Fahnen erobert, und 1300 Gefangene gemacht hatten, haben sich das 4te und 9te leichte Infanterie-Regiment, und das 100ste

und 22te Infanterie-Regiment von der Linie großen Ruhm erworben. General Gazan bewies dabey viel Muth und Kriegstalent. Die Russen räumten am Tage nach der Schlacht Krems, verließen die Donau und hinterließen uns 1500 Gefangene in der völligsten Entblößung. Man fand in ihren Ambulancen (Wagen) viele Verwundete, welche in der Nacht gestorben waren.

Der Entschluß der Russen schien zu seyn, zu Krems Verstärkung zu erwarten, und sich an der Donau zu halten. Das Treffen bey Dürrenstein hat ihre Projekte vereitelt. Sie schlossen aus dem, was 4000 Franzosen gegen sie zu Stande gebracht hatten, was von gleichen Kräften zu erwarten seyn möchte.

Marschall Mortier verfolgt sie auf den Fuß: während andere Armeekorps über die Donaubrücke zu Wien gehen, um sie auf ihrer Rechten zu beunruhigen, zieht das Korps des Marschall Bernadotte gegen ihre Linke los.

Gestern den 22ten Brümär (17ten Nov.) um 10 Uhr Morgens durchzog Prinz Mirat die Stadt Wien. Am frühesten Morgen begab sich ein Obrist der Kavallerie an die Donaubrücke, und passirte sie nach verschiedenen Gegenreden der österreichischen Generäle. Die feindlichen Brennmaterialien, welche die Brücke verbrennen sollten, wurden öfter angelegt; allein es wollte nicht gelingen.

Marschall Lannes und General Bertrand, Adjutant des Kaisers, setzten die ersten über die Brücke. Die Truppen blieben nicht lange zu Wien, und setzten ihren Marsch nach ihrer Bestimmung fort.

Prinz Mirat schlug sein Hauptquartier im Pallast des Herzogs Albert auf. Herzog Albert hat der Stadt viel Gutes gethan. Mehrere Viertel der Stadt litten Mangel an Wasser; er verschaffte es ihnen auf eigene Kosten, und schloß beträchtliche Summen zu diesem Entzwecke.

Hierbey folgt das Verzeichniß der Artillerie und der Munitionen, welche wir in Wien gefunden haben. Das Haus Oesterreich hat keine andere Gießerey, noch ein anderes Zeughaus, als die zu Wien.

Die Oesterreicher hatten nicht mehr Zeit, mehr als den fünften oder vierten Theil ihrer Artillerie und ihres beträchtlichen Materials fortzuschaffen. Wir haben Munitionen für vier Feldzüge gefunden, und könnten unsere Artillerie mehr als viermahl neu herstellen, wenn wir sie verlieren sollten. Wir besitzen auch viel Belagerungs-Geschütz, so daß wir eine große Anzahl Plätze damit versehen können.

Der Kaiser bezog den Pallast Schönbrunn. Er begab sich heute um 2 Uhr Morgens nach Wien; brachte den Rest der Nacht mit Visitation der Vorposten am linken Donau-Ufer und der übrigen Positionen zu, um sich über die Genauigkeit des Dienstes zu versichern. Bey Tagesanbruch kam er nach Schönbrunn zurück.

Das Wetter ist ißt sehr günstig. Die Tage sind die schönsten Wintertage, aber kalt. Handel und Wandel gehen zu Wien ihren gewöhnlichen Gang. Die Einwohner sind voll Zutrauens, und leben sehr ruhig unter sich. Die Bevölkerung der Stadt beläuft sich auf 250,000 Menschen. Man schätzt ihre Entvölkerung durch den Abgang des Hofes und der Großen nicht auf 10,000 Menschen.

Der Kaiser hat Mittags Hrn. von Wurmbbrand empfangen, welcher sich an der Spitze der Verwaltung von ganz Oesterreich befindet.

Das Armeekorps des Marschalls Soult ist heute um 9 Uhr Morgens durch Wien gezogen. Jenes des Marschalls Davoust thut das Nehnliche in diesem Augenblick.

General Marmont hat zu Leoben mehrere kleine Vorposten-Vorteile errungen.

Die bayerische Armee vergrößert sich täglich mehr. Der Kaiser hat dem Kurfürsten neue Geschenke gemacht. Et hat ihm 15,000 Gewehre aus dem Wiener Zeughause verehrt, und alle Artillerie zurückstellen lassen, welche Oesterreich den bayerischen Staaten bey verschiedenen Anlässen abgenommen hatte.

Die Stadt Kuffstein hat in die Hände des Obristen Pompeji capitulirt.

General Michaud hat den Feind auf der Brünner Straße bis Bölkersdorf zurückgetrieben. Heute Mittags hat er 600 Gefangene gemacht und einen angespannten Artilleriepark von 40 Kanonen erobert.

Marschall Lannes ist um 2 Uhr Nachmittags zu Stockerau eingetroffen, und hat da selbst ein unermessliches Magazin von Kleidungsstücken, 800 Paar Schuhe und Stiefel, und Tuch zu Kapotten für die ganze Armee gefunden. Man hat auch auf der Donau mehrere Schiffe angehalten, welche mit Artillerie, Leder und Kleidungsstücken befrachtet herabfuhrten.

Aus dem Hauptquartier Wien, den 23ten Brümbr. (14ten Novemb.)

## T a g e s b e f e h l.

Große Armee.

Generalstab.

Der Kaiser bezeugt seine Zufriedenheit dem 4ten Regiment leichter Infanterie, dem 9ten von der Linie, dem 9ten leichten Infanterie-Regiment, und dem 23ten Reg. von der Linie wegen der Unererschrockenheit, welche sie bey dem Gefechte von Dürrenstein an Tag gelegt haben, indem ihre Standhaftigkeit in Behauptung ihres Postens den Feind gezwungen hat, seine Position über der Donau zu verlassen.

Se. Maj. bezeugt Seine Zufriedenheit dem 17ten Reg. von der Linie, und dem 30sten, welche in dem Gefechte bey Lambach der russischen Arriergarde Widerstand geleistet, sie angegriffen, und ihr 400 Gefangene abgenommen haben.

Se. Maj. ist mit dem 1ten, 16 und 22ten Jäger-Regiment, dem 9ten und 10ten Regiment der Husaren wegen ihres guten Betragens bey allen Gefechten vom Inn bis an die Thore von Wien, und für die 800 gefangene Russen, welche sie zu Tuln gemacht haben, wohl zufrieden.

Prinz Murat, Marschall Lannes, die Cavallerie-Reserve nebst ihren Armee-Corps sind am 22ten Brüm. (13ten Nov.) in Wien eingezogen, bemächtigten sich am nämlichen Tage noch der Donau-Brücke, verhinderten daß sie nicht angezündet ward, setzten auf der Stelle darüber, und verfolgten die russische Armee.

Wir fanden in Wien mehr als 2000 Kanonen, einen Waffensaal, worin mehr als 100,000 Gewehre, Munitionen aller Gattung, endlich ein solcher Vorrath von Feldgeräthe vorhanden ist, daß sie für 3 bis 4 Armeen zur Feldequipage dienen können.

Das Wiener Volk schien der Armee mit Freundschaft zu begegnen.

Der Kaiser befiehlt, das man das Eigenthum in sehr großen Ehren halten, und für das Volk dieser Hauptstadt die größte Achtung bezeigen soll, welches mit Widerwillen den ungerechten Krieg gegen uns betrachtete und durch sein Betragen uns eben so viel Freundschaft beweiset, als Haß gegen die Russen, ein Volk, das durch seine barbarischen Sitten und Gebräuche dieselbe Empfindung unter allen gesitteten Nationen erwecken muß.

Seine Majestät der Kaiser haben bey dem Besuche, den Sie um zwey Uhr Morgens bey den Vorposten gemacht haben, viel Nachlässigkeit in dem Dienste bemerkt, und wahrgenommen, daß dieser nicht mit der strengen Genauigkeit, welche die militärischen Ordnungen und Verordnungen fordern, geführt werde. Vor Tagesanbruch haben die

Generäle und die Obristen sich auf ihren Vorposten einzufinden, und die Linie muß bis zum Abzuge der Recognoscirungen unter den Waffen bleiben: man hat immer anzunehmen, daß der Feind während der Nacht manövriert haben könnte, um mit Tagesanbruch anzugreifen. Der Kaiser erinnert also die Soldaten, daß diese zu große Zuversicht dadurch, daß sie Gelegenheit gab, sie zu überfallen, für sie oft von traurigen Folgen war. Je mehr man gewinnt, desto weniger darf man sich einer gefährlichen Sorglosigkeit überlassen; vielmehr muß man die größte Genauigkeit und Regelmäßigkeit in allen Details des Dienstes beobachten.

Major-General Berthier.

## Verzeichniß der in Wien vorgefundenen Kanonen, Waffen, Munition, &c.

### Feldstücke.

Zwey Dreypfündner; 5 Zwölfpfündner; 82 andere Stücke von verschiedenem Caliber und Zustand und von mehreren Nationen herrührend.

### Belagerungsstücke von Erz:

70 Zwölfpfündner; 106 18pfündner; 100 24pfündner.

### Haubitzen von Erz:

68 10pfündner; 2 12pfündner; 2 20pfündner.

(Durch Pfund versteht man hier, daß die steinerne Kugel 10 Pfund wiegen soll.)

### Bombenmörser von Erz:

99 10pfündner; 72 30pfündner; 50 60pfündner; 10 100pfündner; 1 500pfündner.

### Flinten:

3306 nach neuer Methode mit Kupfer beschlagen; 15986 nach alter Art mit zylindrischen Ladstöcken; 12,000 Bauernflinten und andere; 2000 Husaren- oder Dragoner-Carabiner.

### Verschiedener anderer Vorrath, nämlich:

8000 eiserne Kürasse; eine Menge Kanonen, Flinten, Carabiner, Doppelflinten und andere; 26,000 Hölzer für Carabiner und Pistolen; 23,000 Pistolen von Offizieren und Husaren; 2000 gezogene Carabiner; 50,000 runde und viereckige Schaufeln; 25,000 Karsten; 18,000,000 Flinten- oder Pistolensteine; 1700 Centner Blei in Kugeln von verschiedenem Caliber; 426 Centner Blockblei; 1800 Centner Eisen in Stangen; 600,000 Centner Pulver außerhalb der Stadt; 67,000,000 Patronen.

Metallene Feldstücke :

100 1pfündner ; 384 3pfündner ; 290 6pfündner ; 141 12pfündner ; 37 18pfündner ;  
4 4pfündner ; 2 8pfündner.

Haubizen :

2 7pfündner ; 53 10pfündner ; 15 6pfündner , und 2 8pfündner.

Eiserne Stücke :

2 6pfündner ; 1 12pfündner.

Mörser :

145 6pfündner von neuem Modell ; 96 von altem Modell ; 350 Zugehör von verschiedenem  
Callber.

Sonstiger Vorrath, als :

160,000 Bomben von verschiedenem Kaliber ; 52,000 Haubizen von verschiedenem Ca-  
liber ; 600,000 Kugeln von verschiedenem Callber ; 80 Stücke die am jenseitigen  
Ufer aufgeführt standen ; 200 Pulverwagen von verschiedener Gattung. — Uebri-  
gens Stücke und Pulverwagen, die beladen zum Abfahren bereit standen.

---

## Vier und zwanzigstes Tagblatt.

Hauptquartier Schäßbrunn, den 24ten Brüm. (15 Novemb.)

In dem Treffen von Diernstein sind der österreichische General-Major Schmith, welcher die Bewegungen der Russen leitete, und zwey russische Generale getödtet worden. Es scheint, der französische Obrist Battier sey nicht todt, sondern er sey, da sein Pferd mitten im Feuer verwundet wurde, in Gefangenschaft gerathen. Diese Nachricht hat den Kaiser sehr beruhiget, der gedachten Offizier besonders hochschätzt.

Eine Colonne von 4000 Mann österreichischer Infanterie, und ein Regiment Kürassiers sind durch unsere Posten passirt, welche dieselben, auf ein bey unsrer Armee verbreitetes Gerüchte eines eingetretenen Waffen-Stillstandes, ruhig ziehen ließen. Man erkennt an dieser äußerst leichten Nachgiebigkeit den Karakter der Franzosen, die, tapfer im Gefechte, außer dem Kampf eine oft unüberlegte Großmuth beweisen.

Der General Milhaud, welcher den Vortrab von dem Corps des Marschalls Davoust kommandirt, hat 191 Kanonen, nebst den dazu gehörigen Munitionskarren und 400 Mann weggenommen.



So ist dann beynahe Alles, was die östereichische Monarchie an Artillerie besaß, in unserer Gewalt.

Der Kaiser ist noch nicht nach Wien gezogen. Der Pallast zu Schönbrunn, in welchem er wohnt, ist von der Kaiserin Maria Theresia gebauet worden, deren Bild sich beynahe in allen Zimmern befindet.

In dem Kabinette, wo der Kaiser arbeitet, befindet sich eine marmorne Statue, welche diese Herrscherinn vorstellt. Als der Kaiser sie erblickte, sagte er, daß wenn diese große Königin noch lebte, sie sich nicht durch die Intriguen eines Weibes wie die Frau von Colloredo leiten lassen würde. Beständig, ihrer Gewohnheit nach, von den Großen ihres Landes umgeben, würde sie den Willen ihres Volkes gekannt, und ihre Provinzen nicht durch die Kosacken und Moskowiter haben verwüsten lassen; sie würde nicht, um sich zu entschließen mit Frankreich zu kriegen, einen Höfling wie diesen Cobenzel zu Rath gezogen haben, welcher zu wohl die Hofintriguen kennt um einem ausländischen Weibe nicht zu gehorchen, das den unseligen Einfluß, den es hat, mißbraucht; einen elenden Schreiber wie dieser Collembach; einen so allgemein gehaßten Mann endlich wie Lamberty. Sie würde die Anführung ihrer Armeen nicht Leuten wie Mack gegeben haben, welche nicht durch den Willen des Landesherrn, noch durch das Zutrauen der Nation, sondern durch England und Rußland dazu bezeichnet sind. Es ist wirklich auffallend eine solche einstimmige Meinung in einer ganzen Nation gegen die Schlüsse des Hofes zu bemerken; die Bürger aller Klassen, alle aufgeklärte Männer, alle Prinzen so gar, widersezten sich dem Kriege. Man sagt, der Prinz Karl habe, im Augenblicke seiner Abreise nach Italien, noch an den Kaiser geschrieben, um ihm die Unbesonnenheit seines Entschlusses vorzustellen, und ihm die Zerstörung seiner Monarchie vorzusagen. Der Kurfürst von Salzburg, die Erzherzoge, die Großen führten die nämliche Sprache. Das ganze feste Land hat Ursache sich darüber zu betrüben, daß der deutsche Kaiser, welcher das öffentliche Wohl will, welcher mehr Scharfsicht besitzt als seine Minister, und der in mancher Hinsicht ein großer Fürst seyn würde, so vieles Mißtrauen in sich selbst setzt, und immerfort so abgesondert lebt. Von den Großen des Reichs, welche ihn schätzen, würde er lernen seinen eigenen Werth zu fühlen; allein keiner von ihnen, keiner von den achtungswürdigen Männern, welche das Interesse des Vaterlands beurtheilen und zu Herzen nehmen, nahen sich je seinem Innern. Diese Absonderung, welche man dem Einflusse der Kaiserinn zuschreibt, ist die Quelle jenes Hasses, welchen die Nation gegen diese Prinzessin hegt. So lange diese Ordnung der Dinge bestehen wird, kennt der Kaiser die Wünsche seines Volkes nicht,

und bleibt immer das Spielwerk seiner Untergebenen, welche von England bestochen sind, und ihn hintergehen, aus Furcht er möge darüber aufgeklärt werden. Man hört nur eine Stimme zu Wien wie zu Paris: die Unglücke des festen Landes sind das unselige Werk der Engländer.

Alle Kolonnen der Armee sind in einem großen Marsch begriffen; sie befinden sich schon in Mähren, und um mehrere Tagmärsche jenseits der Donau. Eine französische Patrouille ist schon bis an die Thore von Pressburg, der Hauptstadt von Ober-Ungarn, gekommen. Sie hat den Kurier von Venedig in dem Augenblick aufgefangen, da er in diese Stadt zu kommen suchte. Die Depeschen dieses Kuriers haben gezeigt, daß sich die Armee des Prinzen Karl mit großer Eile zurück ziehe, in der Hoffnung, noch zu rechter Zeit der Stadt Wien zu Hülfe zu kommen.

Der General Marmont meldet, daß das Korps, welches durch das Thal des Murflusses bis Dedenburg in Ungarn gekommen war, diese Gegend wieder verlassen hat, nachdem es alle Brücken abgebrochen hatte: eine Vorsicht, welche es gegen eine lebhaftere Verfolgung von Seiten des Feindes in Sicherheit gesetzt hat. — Die Zahl der Gefangenen, welche die Armee macht, wächst mit jedem Tage.

Se. Maj. haben heute dem Herrn General Bruce, Schwager des Großpensionärs, Audienz ertheilt. Er ist gekommen, um dem Kaiser, im Namen Ihrer Hochmögenden, der Generalstaaten von Holland, Glück zu wünschen.

Der Kaiser hat noch keine Autoritäten von Wien bey sich gehabt, sondern nur eine Deputation der verschiedenen Bürgerabtheilungen der Stadt, welche, am Tage seiner Ankunft, ihn in Sieghardskirchen aufgesucht und gesprochen hat. Er hat sie mit vieler Güte aufgenommen, und ihr gesagt, daß sie dem Volke von Wien seinen Schutz zusichern könne.

Der französische Divisions-General Clarke ist zum General-Gouverneur von Ober- und Niederösterreich, und der französische Staatsrath Daru zum General-Intendanten dieser Provinzen ernannt worden.

## Fünf und zwanzigstes Tagblatt.

Aus dem Pallast zu Schönbrunn, den 10ten Nov.

„ Der Prinz Murat und das Korps des Marschalls Lannes sind auf die russische Armee bey Hallabrunn ( 16 Stunden von Wien und 4 von der Mährischen Gränze) gestoßen. Es kam zum Gefechte zwischen der Kavallerie. Aber der Feind hat sogleich das Feld, und zugleich 100 angespannte Wagen mit Gepäcke, die in unsere Hände fielen, verlassen. Als wir den Feind eingehohlt und unsre Anordnungen zum Angriff getroffen hatten, kam von Seiten der österreichischen Truppen Jemand zum Sprechen hervor, und verlangte, daß es den Truppen des Kaisers von Deutschland erlaubt werden möge, sich von den Russen abzusondern. Sein Begehren ist bewilliget worden.

Wenige Zeit nachher kam der Herr Baron von Winkingerode, General - Adjutant Sr. Maj. des Kaisers aller Russen, bey unsern Vorposten an, und verlangte für die russische Armee zu kapituliren. Der Prinz Murat glaubte darein willigen zu müssen. Allein der Kaiser hat die Kapitulation nicht bestätigen können. Er reist in diesem Augenblicke selbst zu den Vorposten ab. Der Kaiser hat seine Bestätigung nicht geben können, weil diese Kapitulation eine Art von Vertrag ist, und weil der Herr von Winkingerode sich nicht, als mit Vollmacht des Kaisers von Rußland dazu versehen, beweisen konnte. Inzwischen hat Er, mittlerweile er seine Armee marschiren läßt, erklärt, daß, wenn der Kaiser Alexander, der sich in der Nähe befindet, diese Convention ratifiziren werde, Er bereit sey, dieselbe gleichfalls zu ratifiziren.

Der General Bialanes, Befehlshaber der Kavallerie des M. Davoust, ist in Preßburg eingerückt. Der Herr General Graf Palsy hat einen Brief geschrieben, auf welchen der Marschall Davoust geantwortet hat.

Ein Corps von 3000 Oesterreichern hatte sich in der Stellung von Waldmünchen an den Engpässen nach Böhmen verschanzt. Der Gen. Baraguai d'Hilliers ist an der Spitze von 3 Bataillonen Dragoner zu Fuß gegen dieses Corps aufgebrochen, welches eilends seine Stellung verlassen hat. Der Gen. Baraguai d'Hilliers war am 9ten Nov. zu Teinitz in Böhmen: er hoffte jenes Corps einschließen zu können.

Der Gen. Ney hatte den Auftrag, Tirol einzunehmen. Er hat diesen Auftrag mit seiner gewöhnlichen Sachkenntniß und Unerbrochenheit vollzogen. Er hat die festen Plätze von Scharnis und Neustark (Luetasch) umgangen und dieselben mit Gewalt weggenommen. Er hat dabey 1800 Mann gefangen, auch eine Fahne, und 16 bespannte Feldstücke genommen. Am 17ten Abends ist er in Innsbruck eingee-

rückt. Er hat daselbst ein Zeughaus angetroffen, das mit einer beträchtlichen Artillerie, 16000 Flinten und einer unermesslichen Menge Pulver angefüllt ist.

Den nämlichen Tag ist er zu Hall eingerückt, wo er auch sehr große und sehr reiche Magazine angetroffen hat.

Der Erzherzog Johann, welcher in Tirol kommandirte, hat sich durch das Luchthal gerettet. Er hat dem Obristen den Auftrag gegeben alle Magazine den Franzosen zu übergeben, und ihrer Großmuth die zu Inspruck befindlichen 1200 Kranzen zu empfehlen.

Zu allen diesen Denkzeichen des Ruhms, kam noch ein Auftritt, der die Seele aller Soldaten rührte. Während des letzten Kriegs hatte das 76ste Linien-Regim. 2 Fahnen in Graubünden verloren. Dieser Verlust war seit langer Zeit für dies Corps der Gegenstand einer tiefen Bekümmerniß. Die Tapfern wußten, daß Europa ihr Unglück noch nicht vergessen hatte, ob man gleich dasselbe keinem Mangel an Muth zuschreiben konnte. Diese Fahnen, der Gegenstand eines so edlen Bedauerns, fanden sich in dem Zeughause zu Inspruck: ein Offizier erkannte sie; alle Soldaten liefen sogleich herzu.

Als Marschall Ney denselben diese Fahnen feyerlich zurückgeben ließ, rollten Freudenthränen aus den Augen aller alten Soldaten. Die jungen Conskribirten nahmen auch ihren Antheil an der Ehre, da sie dazu geholfen haben, ihren ältern Brüdern diese Fahnen durch den Wechsel des Kriegsglücks wieder zu erobern. Der Kaiser hat befohlen, daß dieser rührende Auftritt durch ein Gemälde aufbewahrt werden solle.

Der Gen. Klein hat mit seiner Dragoner-Division einen Streifzug nach Böhmen gemacht.

Er fand, daß man die Russen überall verabscheute; die von ihnen gemachten Verheerungen erregen Schauern. Der Einbruch dieser Barbaren, welche die Regierung selbst gerufen hatte, hat in dem Herzen der Unterthanen Oesterreichs fast alle Zuneigung zu ihrem Landesherrn ausgelöscht. „Wir und die Franzosen, sagen die Deutschen, wir sind „Abkömmlinge der Römer; die Russen sind Söhne der Tartaren. Wir sehen tausend „Mahl lieber die Franzosen gegen uns bewaffnet, als solche Verbündeten wie die „Russen.“ Zu Wien flößte der bloße Nahme Russe Schrecken ein. Diese wilden Horden sind nicht damit zufrieden für ihren Unterhalt zu plündern; sie rauben und zerstören

stören alles. Der arme Bauer, der in seiner Hütte nichts als seine nothdürftige Kleidungsstücke besitzt, wird deren von ihnen beraubt. Der Reiche, welcher in Pallästen wohnt, darf nicht hoffen ihre Raubsuche durch seine Reichthümer zu stillen: sie entblößen ihn gänzlich, und lassen ihn nackt in seinen verheerten Gemächern. Hoffentlich werden die Europäischen Staaten zum letzten Male so unselige Hülfe berufen haben. Wenn sie im Stande wären es nochmahls zu thun, so würden sie solche Verbündete durch die Empörung ihrer eigenen Nation zahlen. In mehr als hundert Jahren vermag kein Oesterreichischer Prinz mehr die Russen in seine Staaten zu führen. Es findet sich indessen in diesen Heeren eine große Anzahl Offiziere, welche eine gute Erziehung genossen, welche von sanften Sitten und aufgeklärtem Geiste sind. Was man von einem Heere sagt, versteht sich gemeinlich vom natürlichen Triebe der Masse, woraus es besteht.

---

Resignation, welche für die russische Armee vorgeschlagen worden ist.

Zwischen dem Herrn Divisions-General Belliard, Chef des Generalstabs der Armee, auf Bevollmächtigung Sr. Durchl. des Prinzen Märat, Groß-Admiral, Reichsmarschall und Lieutenant Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, und Königs von Italien; und dem Hrn. Baron Winzingerode, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers aller Russen und General-Major der Armee, auf Bevollmächtigung Sr. besagten Majestät, ist folgende Uebereinkunft getroffen;

Es wird ein Waffenstillstand zwischen dem Armeecorps unter den Befehlen Sr. Durchl. des Prinzen Märat und der russischen Armee unter dem Oberbefehlshaber Grafen von Kutusof von dem Augenblick der Unterzeichnung dieser Bedingungen an, Statt haben.

Die russische Armee wird Deutschland verlassen, und sich sogleich auf der nämlichen Straße, auf welcher sie dahin gekommen ist, und nach bestimmten Stationen in Rückmarsch setzen. Alsdann willigt der Prinz Märat ein, seinen Marsch nach Mähren einzustellen.

Diese Bedingungen können nicht früher, als nach erfolgter Ratification Sr. Majestät des Kaisers Napoleon in Erfüllung gehen. Inzwischen bleiben beide Theile in den

Stellungen, welche sie wirklich haben. Auf den Fall, daß die Uebereinkunft vom Kaiser nicht ratificirt würde, wird man sich vier Stunden vor Wiederanfang der Feindseligkeiten davon benachrichtigen.

Gegeben zu Hollabrunn, den 24ten Brum. J. 14. (15. Nov.)

Unterz. Augustin Belliard, Divisions-General, Chef des Generalstabs  
der Armee. Witzingerode, General-Adjutant.

Schreiben des Generals Grafen von Palfy,  
an den Marschall Davoust.

Herr Marschall !

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Großfürst von Ungarn hat, in der Eigenschaft als oberster Chef der Militär- und Civilbehörden, den Unterzeichneten beauftragt, daß Se. königl. Hoheit längst den westlichen Gränzen von Ungarn einen Cordon haben ziehen lassen, der, nicht militärisch, aus kleinen Abtheilungen von Reuterey, die aus Invaliden und Rekruten gezogen wurden, besteht, und nur dazu bestimmt ist, die sich an den Grenzen etwa zeigenden Streifer der östereichischen Armee anzuhalten; daß also von keinerley Feindseligkeiten hiebey Frage werden könne, sondern diese Corps vielmehr ausdrücklich angewiesen seyen, sich sogleich zurückzuziehen, wenn franz. Truppen sich der Grenze nahen würden.

Auf den Fall hin also, daß sich hienach diese schwachen und bloß allein als Avisposten zu betrachtenden Truppenabtheilungen bey der Annäherung franz. Truppen zurückziehen werden, haben seine königl. Hoheit an die Invaliden- und Erziehungs Häuser, an die pensionirten Offiziers, an die Rechnungsbeamten und Militärspitäler den Befehl erlassen, auf ihren Posten zu bleiben; in der Ueberzeugung, daß der General oder Anführer der franz. Truppen ihnen die nöthigen Saubegarden nicht verweigern, und den in Ungarn einrückenden Kolonnen oder Detaschements die erforderlichen Befehle erteilen werde, daß, da gegen die französischen Truppen keinerlei Widerstand geschehen wird, von diesen auch keine Exzessen geschehen. Da zugleich Unterzeichneter in Bezug auf diese Erklärung sich noch über mehrere wichtige Gegenstände mit dem französischen General zu bereden hätte, so bittet er denselben, ihm einen Ort für einen Zusammentritt nahmhaf zu machen, der, auf Parole, in der Mitte der Donau zu Schiffe statt haben könnte. Indem Unterzeichneter hierauf die Antwort des Generals erwartet, hat er die Ehre zu seyn &c.

Unterzeichnet: Leopold Graf von Palfy, General-Major und  
Kommandant von Preßburg.

Ant.

Antwort des Marschalls Davoust  
an den General Grafen von Palfy,

Herr General!

Den Brief, welchen sie an den Befehlshaber der leichten Reiterei schrieben, habe ich S. M. unter die Augen gelegt. S. M. beauftraget mich, durch sie, S. K. H. dem Erzherzog Großfürsten zu erkennen zu geben, daß sie bereit sey, die Ungarische Nation als neutral zu betrachten, und seinem Heere den Eingang in Ungarn zu untersagen, wemh ihrer Seits S. K. H. der Erzherzog Großfürst und die ungarische Nation ihre Truppen zurückziehen wollten, kein Aufgebot machen, Wien fortwährend mit Lebensmitteln versehen, und endlich zwischen der ungarischen Nation und S. K. H. dem Erzh. Großfürsten und S. M. dem Kaiser der Franzosen eine Uebereinkunft abschließen, die zum Zwecke habe, das gute Einverständniß zwischen beyden Ländern aufrecht zu erhalten. Ich bin befugt jeden Offizier durchziehen zu lassen, den S. K. H. der Erzh. Großfürst zu meinem Landesherren schicken will, um nach dieser Grundlage zu verhandeln.

Ich werde mich glücklich schätzen, solcher Maßen eine Ihren Landesleuten angenehme Sache zu bewirken, und das Wohl und die Ruhe einer in so vieler Hinsicht schätzbaren Nation, wie die Ungarische, zu sichern.

Ich habe die Ehre zu seyn,  
Herr General,

Ihero unterthänigster Diener,

Der Reichsmarschall, einer der General-Obersten der Leibwache S. M. des  
Kaisers und Königs, unterzeichnet L. Davoust.

Sechß und zwanzigstes Tagblatt.

Znaim in Mähren, 24 Stunden von Wien, den 27ten Brümär 14ten Jahrs (1sten Nov.)

Prinz Murat, nachdem er erfahren hatte, daß die russischen Generale, unmittelbar nach Unterzeichnung der Uebereinkunft, sich mit einem Theile ihrer Armee nach Znaim erhoben hatten, und daß Alles das Ansehen habe, das ein anderer Theil jenem folgen und uns entwischen würde, ließ ihnen zu erkennen geben, daß der Kaiser die Uebereinkunft nicht ratificiret habe, und daß er sie also angreifen werde. In der That machte Prinz Murat Anstalten, gegen den Feind anzurücken, und griff ihn am 25ten Brümär (16ten November) um 4 Uhr Nachmittags an, welches zu dem Treffen bey

Gunterodorf Anlaß gab, in welcher ein Theil der russischen Armee, welcher den Nachtrab ausmachte, ganz geschlagen wurde, 12 Kanonen, 100 Bagage-Wagen, 2000 Gefangene und 2000 Mann auf dem Schlachtfelde einbüßten.

Marschall Lannes ließ den Feind von der Fronte angreifen, und während er ihn durch die Brigade der Grenadiere des Generals Dupas auf der linken umgehen ließ, umflügelte ihn Marschall Soult von der rechten durch die Brigade des Generals Lavasfeur von der Division Legrand, welche aus dem 3ten und 18ten Linien-Regiment bestand. Der Divisions-General Walther griff die Russen mit einer Dragoner-Brigade an, und machte 300 Gefangene.

Die Grenadier-Brigade des Generals Laplanche-Mortier zeichnete sich aus. Ohne den Anbruch der Nacht würde uns nichts entwischt seyn. Man hat sehr oft mit blankem Gewehr gekämpft. Die russischen Grenadier-Bataillons haben Unererschrockenheit bewiesen.

General Dudinot ist verwundet worden, so wie seine zwey Adjutanten, Escadrons-Chefs Demangeot und Lamotte an seiner Seite. Die Wunde des Generals Dudinot wird ihn auf 15 Tage zum Dienste unfähig machen. Unterdessen hat der Kaiser, um den Grenadiers einen Beweis seiner Achtung zu geben, dem General Duroc ihr Kommando übertragen.

Der Kaiser hat sein Hauptquartier am 26sten d. (17ten Nov.) um 3 Uhr Nachmittags zu Znaim genommen. Der russische Nachtrab hat seine Spitäler zu Znaim hinterlassen müßens, und wir haben dort Mehl- und Haber-Magazine von großer Wichtigkeit angetroffen.

Die Russen haben sich nach Brünn zurückgezogen, und unser Vortrab hat sie auf halben Weg dahin verfolgt.

Allein der Kaiser, da er wußte, daß der österreichische Kaiser sich dort befindet, wollte einen Beweis von Rücksicht für diesen Prinzen an Tag legen, und blieb nun am 27. hier zurück.

(Hier unten die Kapitulation der Festung Kuffstein, welche die Bayern erobert haben.)

General Baraguay d'Hilliers hat einen Einfall in Böhmen bis nach Pilsen unternommen und den Feind gezwungen seine Stellungen zu räumen. Er eroberte einige Magazine und vollführte den Zweck seines Auftrages. Die Dragoner zu Fuß haben mit der größten Eifertigkeit die mit Eis bedeckten Tannengebirge erklimmen, welche Böhmen von Bayern trennen.



Man kann sich von den Gräueln keine Vorstellung machen, welche die Russen in Mähren angerichtet haben. Auf ihrem Rückzuge verbrennen sie die schönsten Dörfer, erschlagen die Landleute. Wenn dieselben ihren Rückzug gewahr werden, kommen sie wieder etwas zu Athem; sie sagen: unsere Feinde ziehen ab. Sie sprechen von ihnen nicht anders, als von Barbaren, welche die Verwüstung über sie gebracht haben. Das gilt aber nicht den Offizieren, welche im Kriege von ihren Soldaten sehr verschieden und wovon einige verdienstvolle, würdige Männer sind. Allein die Armee ist so wilder Art, daß wir dergleichen unter Europäischen Armeen nie gesehen haben.

Frägt man die Einwohner von Oesterreich, Mähren, Böhmen, ob sie ihren Kaiser lieben, so antworten sie, wir liebten ihn. Allein wie wollen Sie, daß wir ihn auch jetzt noch lieben sollen? Er hat uns ja die Russen über den Hals geschickt.

Zu Wien ging das Gerücht, daß die Russen die französische Armee geschlagen hätten, und gegen Wien anrückten. Ein Weib schrie auf den Straßen: „Die Franzosen sind geschlagen; die Russen kommen.“ Der Lärm war allgemein: ganz Wien in Furcht und Schrecken. Sehen Sie, das ist das Resultat der unglücklichen Rathschläge eines Cobenzl, Colloredo und Lambert! So sehr sind diese Menschen der Nation zum Gräuel, und der Kaiser von Oesterreich wird das Vertrauen und die Liebe seiner Unterthanen nicht anders wieder gewinnen können, als wenn er jene Unglücklichen der allgemeinen Rache überläßt. Früher oder später wird er's doch thun müssen.

### Kapitulation, welche zwischen dem General-Major Grafen Mezza- nelly, Kommandanten der französisch-bayerischen Brigade, und der Besatzung der Feste Kufstein geschlossen wurde.

Art. I. Morgen um 10 Uhr Vormittags wird das Schloß Kufstein der französisch-bayerischen Brigade übergeben: die äußeren Posten und der Eingang des Schloffes werden um sieben Uhr von der besagten Brigade besetzt.

Gewährt: allein zu gegenseitiger Sicherung soll ein bayerischer Hauptmann ins Schloß und ein Hauptmann von der Besatzung sich in die Stadt verfügen.

Art. II. Die Besatzung von Kufstein zieht mit allen Kriegsgehren und allen ihren Feldstücken ab, ohne jedoch einigen Kriegsvorrath mit zu nehmen.

Die Besatzung soll mit allen Kriegsgehren anziehen, und das Feuer- und andere Gewehr beybehalten; die Bajonette aber an die Seite stecken, und keine Feuerkeine am Gewehr haben. Sie soll mit zwey Dreyßhündern und zwey Mähwagen ohne Munition abziehen.

Art. III. Das Privateigenthum bleibt unangetastet, und man verbindet sich, selbiges in Sicherheit bis zur österreichischen Armee zu führen.

Gewährt für das Eigenthum der Besatzung. Man behält sich besonders alle Pläne und Karten der Festungswerke und umliegenden Gegenden vor, welche nicht mitgenommen werden dürfen.

Art. IV. Die Bestätigung der Artikel der Kapitulation soll heute gemäß den Kriegsgesetzen und Verordnungen geschehen.

Gewährt.

Ruffein, den 10ten November 1805.

Unterzeichnet der Schwadrons-Chef,  
C a l o p p i n, &c. &c.

---

## Sieben und zwanzigstes Tagblatt.

Pohorlitz, den 28ten Brüm. J. 14. (19 Nov.)

Nach dem Treffen von Gunterdsdorf hat der Feind seinen Rückzug fortgesetzt, und zwar mit der größten Eile. General Sebastiani verfolgte ihn mit seiner Dragoner-Brigade immer mit dem blanken Säbel zur Seite. Die unermesslichen Flächen von Mähren begünstigen seine Verfolgung. Am 27ten Brümär (18ten November) durchschnitt er ihn auf seiner Flucht in mehrere Korps, und machte an diesem Tage 2000 Gefangene.

Prinz Mirat ist am 27ten Brümär (18ten Novemb.) um 3 Uhr Nachmittags in Brünn eingezogen, während er immer dem Feind nachsetzte. Dieser räumte Stadt und Festung, welche vortreflich gehauet, und im Stande ist eine regelmäßige Belagerung auszuhalten. Der Kaiser hat sein Hauptquartier zu Pohorlitz aufgeschlagen. Marschall Soult befindet sich mit seinem Korps zu Messeritsch; Marschall Lannes über Pohorlitz hinaus.

Der Mähre hat noch mehr Haß gegen die Russen, und noch mehr Freundschaft für uns, als die Einwohner von Oesterreich. Das Land ist herrlich und viel fruchtbarer als Oesterreich. Die Mähren sind erstaunt, in der Mitte ihrer unermesslichen Flächen die Völker der Ukraine, von Kamtschatka, der großen Tartarey mit den Normännern, Gasconiern, Britten und Burgundern sich schlagen und sich erwürgen zu sehen,

da ihr Land damit nicht im geringsten Zusammenhange, oder in einigem Interesse steht, und es zeugt von gutem Verstande, wenn sie in ihrem verderbten Böhmisch sagen, das Menschenblut sey in den Händen der Engländer zur Waare geworden. Ein mährischer Oberpächter sagte jüngst zu einem französischen Offizier, als die Rede von Kaiser Joseph dem II. war, daß dieser der Kaiser der Landleute gewesen, und daß er, wenn er länger gelebt hätte, sie alle von den Feudal-Abgaben befreyet haben würde, welche sie an die Klöster zahlen müssen.

Wir haben zu Brünn 60 Kanonen, 3000 Centner Pulver, eine große Menge Korn und Mehl, und sehr beträchtliche Kleidungs-Magazine gefunden.

Der deutsche Kaiser hat sich nach Ollmütz zurückgezogen. Unsere Vorposten stehen einen Marsch davon entfernt.

## Acht und zwanzigstes Tagblatt.

Brünn, den 27ten Novemb.

Der Kaiser ist am 20ten November um 10 Uhr Morgens zu Brünn eingetroffen. Eine Deputation der mährischen Stände mit dem Bischöfe an ihrer Spitze ist ihm entgegen gekommen. Der Kaiser nahm die Befestigungen in Augenschein; er ließ die Citadelle besetzen, in welcher er mehr als 6000 Gewehre, eine große Menge von Munition aller Art, und unter andern 400,000 Pfund Pulver fand.

Die Russen hatten ihre ganze Kavallerie gesammelt, welche ein Korps von ungefehr 6000 Mann formirte, und wollten die Vereinigung der Straßen von Brünn und Ollmütz vertheidigen. General Walther beschäftigte sie den ganzen Tag, und zwang sie endlich, das Terrain zu verlassen. Prinz Murat ließ die Kürassier-Division des Generals d'Hauptoult und 4 Schwadronen von der kaiserlichen Garde vorrücken.

Obgleich unsere Pferde sehr ermüdet waren, so wurde der Feind dennoch geworfen und verjagt, er ließ auf dem Schlachtfelde mehr als 200 seiner besten Kürassiere und Dragoner; 100 Pferde blieben in unsern Händen.

Marschall Bessieres, Kommandant der kaiserlichen Garde, hat an der Spitze der 4 Schwadronen von der Garde eine sehr glänzende Unternehmung ausgeführt, wodurch der Feind ganz zerstreut worden ist.

Die russische Kavallerie ist trefflich beritten und equipirt; allein die Leute scheinen sich ihrer Säbel nicht recht bedienen zu können, weshalb unsere Kavallerie über sie einen großen Vorzug hatte.

Wir hatten einige Tödtte und etwa 60 Verwundete, worunter Obrist Durosnel vom 16ten Jäger-Regiment und Obrist Bourdon vom 11ten Dragoner-Regiment.

Der Feind hat sich auf mehrere Stunden zurückgezogen.

## Neun und zwanzigstes Tagblatt.

Brünn den 2ten Grunár (23 Novemb.)

Marschall Ney hat Briren besetzen lassen; nachdem er dem Feinde viele Gefangene abgenommen hatte. Er hat in den Spitalern eine große Anzahl Kranke und Verwundete angetroffen. Am 17ten November hat er Klausen und Boken eingenommen.

General Jellachich, welcher den Borarlberg vertheidigte, war bereits abgeschnitten.

Marschall Bernadotte besetzt Iglau; Abtheilungen seines großen Korps sind in Böhmen eingerückt.

General Wrede, Kommandant der bayerischen Truppen, hat eine österreichische Artillerie-Kompagnie, 100 Armeepferde, 50 Kürassiers und mehrere Offiziers gefangen genommen.

Er hat sich eines beträchtlichen Magazins von Hafer und anderem Getraide, nebst einer großen Menge bespannter Wagen mit den Bagagen mehrerer Regimente und Offiziers bemächtigt.

Der Adjutant-Kommandant Maison hat Gefangene auf der Straße nach Iglau gemacht, so wie zu Brünn 200 Mann Dragoner von Latour und Kürassiers von Hohenlohe. Er überfiel noch ein anderes Detaschement von 200 Mann; und machte 150 davon zu Gefangenen. Bis Olmütz ist recognoscirt worden.

Der Hof hat diesen Platz geräumt und sich nach Pohlen zurückgezogen.

Der Winter fängt an streng zu werden. Die französische Armee hat Posto genommen. Ihr Vordertheil lehnt sich an die Festung Brünn, welche sehr stark ist, und die man zu bewaffnen und in den besten Vertheidigungsstand zu setzen angefangen hat.

## Dreyßigstes Tagblatt.

Austerlitz, den 12ten Frimär 12ten Jahres (3ten Decemb. 1805)

Als der Kaiser am 6ten Frimär ( 27ten November ) die Mittheilung der Vollmachten der Herren von Stadion und Giulay erhielt, bot er vorläufig einen Waffenstillstand an, um Menschenblut zu schonen, wofern man ernstlich Lust hätte sich zu verständigen, und sich auf eine definitive Ausgleichung einzulassen.

Über dem Kaiser leuchtete es bald ein, daß man andere Absichten hatte; und der Feind nur von Seiten der russischen Armee seine Sieges-Hoffnungen schöpfen konnte, so zog er daraus die ganz natürliche Folgerung, daß die zweyte und dritte Armee zu Olmütz entweder angekommen, oder anzukommen auf dem Punkt wäre, um seine Wachsamkeit einzuschläfern.

Am 7ten ( 28ten Novemb. ) um 9 Uhr des Morgens, brachte ein Schwarm Kosaken von russischer Kavallerie unterstützt, die Vorposten des Prinzen Mirat zum Weichen, schloß Wischau ein, und machte ihm 50 Mann zu Fuß vom 6ten Dragoner-Regiment zu Gefangenen. An demselben Tage begab der Kaiser von Rußland sich nach Wischau, und die ganze russische Armee lagerte hinter der Stadt Posten.

Der Kaiser hatte seinen Adjutanten, den General Savary, abgesandt, um den Kaiser von Rußland zu bewillkommen, sobald er wußte, daß dieser Fürst bey der Armee angekommen war. Der General Savary kam den Augenblick zurück, wo der Kaiser die Feuer der feindlichen Bivaken recognoscirte. Er lobte den guten Empfang, die Gefälligkeit und persönliche gute Denkart des russischen Kaisers und selbst des Großherzogs Constantin, der für ihn alle mögliche Sorgfalt und Aufmerksamkeit hatte; aber es war ihm leicht, aus den Unterhaltungen, die er 3 Tage lang mit etwa 30 Windbeuteln hatte, die unter versch. denen Titeln den russischen Kaiser umgeben, wahrzunehmen, daß stolzer Eigendünkel, Unbesonnenheit und Unbedachtsamkeit in den Entschliessungen des militärischen Kabinetts herrschte, so wie sie in dem Politischen geherrscht hatte.

Eine Armee so angeführt, konnte nicht ermangeln, Fehler zu machen. Der Plan des Kaisers war von dieser Stunde an, sie abzuwarten, und den Augenblick zu ersehen, wo er sie benutzen könnte. Er gab sogleich seiner Armee Befehl zum Rückzuge, und zog sich bey der Nacht zurück, und zwar so, als ob er eine Niederlage erlitten hätte, nahm eine gute Stellung 3 Stunden rückwärts, und ließ mit vielem Anscheine arbeiten, als ob er sie verschanzen und mit Batterien versehen wollte. Er ließ dem Kaiser von Rußland eine Zusammenkunft vorschlagen, der ihm seinen Adjutanten, den Prinzen

Dolgorucki, schickte. Dieser Adjudant konnte wohl bemerken, daß Alles in dem Benehmen der französischen Armee Zurückhaltung und Schüchternheit verrieth. Die Stellung der Hauptwachen, die Befestigung, die man in aller Eile machte, alles ließ dem russischen Offizier eine gleichsam halbgeschlagene Armee sehen.

Der Kaiser, der niemahls Parlamentärs mit solcher Vorsicht in seinem Hauptquartier empfängt, begab sich selbst zu seinen Vorposten. Nach dem ersten Komplimente wollte sich der russische Offizier in politische Gegenstände einlassen. Er beurtheilte mit einer Unverschämtheit, die sich schwer begreifen läßt, und war in der größten Unwissenheit über das Interesse von Europa und die Lage des festen Landes. Mit einem Worte, es war ein junger Posaunenbläser Englands. Er sprach zum Kaiser, wie er mit den russischen Offizieren sprach. Er erregte lange schon seinen ganzen Unwillen durch seinen Stolz und sein unartiges Benehmen. Aber der Kaiser hielt sich zurück. Dieser junge Mensch, der einen wirklichen Einfluß auf den Kaiser Alexander hat, kehrte voll von der Idee, die französische Armee sey ganz nahe an ihrem Untergange, zurück. Man wird sich leicht überzeugen, wie viel der Kaiser leiden mußte, wenn man erfahren wird, daß er am Ende der Unterhandlung vorschlug, Belgien abzugeben, und seine eiserne Krone auf das Haupt des unversöhnlichsten Feindes von Frankreich zu setzen.

Alles dieses verschiedene Benehmen erreichte seinen Zweck. Die jungen Köpfe, die die russischen Geschäfte lenken, überließen sich ihrem natürlichen Eigendünkel ohne alle Grenzen. Es war nicht mehr die Frage, die französische Armee zu schlagen, sondern sie zu umgehen und zu fangen. Sie hatte nur darum so viel gethan, weil die Oesterreicher so feig gewesen. Man versichert, daß verschiedene alte österreichische Generale, die die Feldzüge gegen den Kaiser mitgemacht hatten, dem Kriegsrathe bemerkten, daß man nicht mit solcher Zuversicht gegen eine Armee marschiren mußte, die so viele alte Soldaten und Offiziere von dem größten Verdienste zählte. Sie sagten, sie hätten den Kaiser dahin gebracht gesehen, daß er nur eine Handvoll Leute gehabt hätte, und in der mißlichsten Lage gewesen wäre, und doch hätte er durch schnelle und unvorgesehene Operationen den Sieg wieder erkämpft, und die zahlreichsten Armeen vernichtet; daß man gegenwärtig aber doch noch keinen Vortheil erhalten, daß im Gegentheile alle Gefechte des Nachtrabs der ersten russischen Armee zum Vortheil des französischen Heeres gewesen wären. Aber diesem allem setzten jene übermächtigen jungen Leute die Tapferkeit von 80,000 Russen, den Enthusiasmus, den die Gegenwart ihres Kaisers ihnen einflößte, das Kern-Korps der russisch-kaiserlichen Garde, und was sie wahrscheinlich nicht zu sagen wagten, ihre eigene Talente entgegen, welche sie so hoch anschlugen, daß sie

nicht begreifen konnten, daß die Oesterreicher das Gewicht derselben nicht anerkennen wollten.

Am 10. (1ten Dez.) nahm der Kaiser hoch von seiner Bivak hinab mit einer unsäglichen Freude die russische Armee gewahr, wie sie zwey Kanonenschüsse weit von seinen Vorposten, eine Flanken-Bewegung machte, um seinen rechten Flügel zu umgehen. Er sah nun ein, bis wie weit die Annäherung und Unfähigkeit in der Kriegskunst die Rathgeber dieser wackern Armee irre geführt hatten; er sagte mehrmahl: vor morgen Abend ist diese Armee mein. Der Feind wählte indessen ganz anders: er erschien vor unsern Hauptwachen auf Pistolenschußweite; er defilirte mit einer Flankenwendung in einer vier Stunden langen Linie fort, und zog sich über die französische Armee hinaus, welche nicht aus ihrer Stellung herausgehen zu dürfen schien. Nur eine Besorgniß hatte er; nemlich die, die französische Armee möchte ihm entweichen. Alles geschah von der andern Seite, um den Feind in dieser Meinung zu bestärken. Der Prinz Murat ließ ein kleines Kavalerie-Korps in die Fläche vorrücken; aber plötzlich schien er über die ungeheure Zahl des Feindes erschrocken und zog sich eilig zurück. Also vereinigte sich alles dahin, den feindlichen General in der übel berechneten Operation, die er vor hatte, zu bestärken. Der Kaiser ließ die hier beygefügte Proklamation durch den Tages-Befehl ergehen. Am Abend wollte er zu Fuß und incognito alle Bivaks besichtigen; aber kaum hatte er einige Schritte gemacht, als er erkannt wurde. Der Enthusiasmus des Soldaten, als er ihn sah, läßt sich unmöglich beschreiben. Auf vielen tausend Stangen wurden in einem Nu Leuchfeuer von Stroh angezündet, und 80,000 Mann eilten ihm entgegen, und begrüßten ihn durch Zuschnitzen, die einen um den Jahrestag seiner Krönung zu feiern, die andern um ihm zu sagen, daß die Armee des andern Tages dem Kaiser ihr Angebinde darbringen würde. Einer der ältesten Grenadiere trat zu ihm und sagte:

„Sire, du brauchst dich keiner Gefahr auszusetzen; im Nahmen der Grenadiere deiner Armee verspreche ich dir, daß wir dir morgen die Fahnen und die Artillerie der Russen zur Feyer des Jahrestags deiner Krönung bringen werden; lasse du nur deine Augen mit uns kämpfen.“ — „Der schönste Abend meines Lebens ist dieser, sagte der Kaiser, indem er sich in das von seinen Grenadieren gefertigte Bivak, eine Hütte von Stroh ohne Dach begab; aber mich schmerzt der Gedanke, so manchen dieser Braven verlieren zu müssen; ich fühle bey diesem Schmerz, wie sehr sie meine Kinder sind; ich mache mir sogar dies Gefühl zum Vorwurf, denn ich fürchte, daß es mich endlich zum Kriegsführen untüchtig machen wird.“

Hätte der Feind dieses Schauspiel sehen können, gewiß hätte es ihm als Warnung gebient. Der Unbesonnene verfolgte kühn seine Bewegungen, ohne Aufenthalt in sein eigenes Verderben rennend.

Der Kaiser ließ auf der Stelle alles zur Schlacht vorbereiten. In größter Eile ließ er den Marschall Davoust sich nach dem Kloster Nädgern begeben. Dort sollte er mit seinen Divisionen und einer Abtheilung Dragoner den linken Flügel des Feindes in Schranken halten, damit er im Augenblick des Angriffs ganz umzingelt wäre.

Der Kaiser übergab das Kommando des linken Flügels dem Marschall Lannes, das des Rechts dem Marschall Soult, das des Centrums dem Marschall Bernadotte, und das der Kavalerie, die er auf einem Punkt vereinigte, dem Prinzen Mürat.

Der linke Flügel des Marschalls Lannes lehnte sich an Santon, einer vortrefflichen Stellung, an. Der Kaiser hatte diese befestigen und mit 18 Kanonen versehen lassen. Dem 17ten leichten Infanterie-Regiment hatte er Tages zuvor die Bewachung dieses schönen-Postens anvertraut. Bessere Truppen hat er hierzu nicht wählen können. Die Division des Generals Suchet bildete den linken Flügel des Marschalls Lannes, die des Generals Caffarelli den Rechten, welcher sich an die Kavalerie des Prinzen Mürat lehnte. Vor diesen waren Husaren und Jäger unter den Befehlen des General Kellersmann, und die Divisionen Walthers und Beaumont, in Reserve die Kürassier-Divisionen der Generale Mausouty und Hautpoul, mit 24 leichten Artillerie-Stücken.

Die Division des General Rivaud an die Rechte des Prinzen Mürat gelehnt, bildete den linken Flügel des Centrums unter Marschall Bernadotte; sein rechter Flügel bestand aus der Division des General Drouet.

Marschall Soult, der den rechten Flügel der großen Armee commandirte, hatte links die Division des Generals Vandamme, im Centrum die des Generals St. Hilaire und rechts die des Generals Legrand.

Marschall Davoust war auf die Rechte des General Legrand betaschirt, der die Ausgänge bey den Dörfern Sokolniz und Celniz besetzt hielt. Mit ihm war die Division Friant und die Dragoner der Division des Generals Bourcier. Ganz in der Frühe sollte sich die Division des Gen. Gudin nach Nicolsburg begeben, um das feindliche Korps zurückzuhalten, welches seine Rechte hätte überflügeln können.

Der Kaiser selbst mit seinem treuen Kriegsgesährten dem Marschall Berthier, seinem ersten Adjutanten dem General-Colonel Junot, nebst seinem ganzen Generalstabe



stabe befand sich mit 10 Bataillonen seiner Garde und 10 Bataillonen Grenadiere des Generals Dudinot, wovon der General Düroc einen Theil befehligte, in Reserve.

Diese Reserve war in zwey Linien colonnenweise in Ausdehnungs- Distanz gestellt, in den Zwischenräumen standen 40 Kanonen, welche von den Kanoniers der Garde bedient wurden. Der Kaiser hatte die Absicht sich mit dieser Reserve überall hinzustürzen, wo es erforderlich wäre — Mit Grund konnte man eine solche Reserve einer ganzen Armee gleich schätzen.

Um 1 Uhr Morgens stieg der Kaiser zu Pferde um die Posten zu durchlaufen, die Feuer der feindlichen Bivaken zu recognosciren, und sich von den Hauptwachen, von dem was sie von den Bewegungen der Russen gehört haben konnten, Nachricht geben zu lassen. Er erfuhr, daß sie unter Saufen, Loben und Lärmen die Nacht zugebracht hatten; ein Korps russischer Infanterie hatte sich bey dem Dorfe Sokolnik, von einem Regiment der Division des Generals Legrand besetzt, gezeigt, welcher Befehl erhielt es zu verstärken.

Endlich dämmerte der Morgen des 11ten Primärs. Strahlend ging die Sonne auf; der Jahrestag der Krönung des Kaisers, an welchem einer der glänzendsten Siege erfochten werden sollte, war ein schöner Herbsttag.

Diese Schlacht, welche die Soldaten durchaus den „Drey-Kaisertag“ nennen wollen, der andere hingegen den Namen „Der Tag der Jahresfeyer“ geben, die der Kaiser selbst aber „Die Schlacht von Austerlitz“ nennt, wird immer in den Annalen der großen Nation glänzen.

Der Kaiser von allen seinen Marschällen umgeben, erwartete die ersten Strahlen der Sonne; dann gab er seine letzten Befehle, und jeder Marschall begab sich in eilendem Gallop zu seinem Korps.

Als der Kaiser an der Fronte mehrerer Regimenter vorbeiritt, rief er ihnen zu: „Soldaten! wir müssen diesen Feldzug durch einen Donnerschlag endigen, der den Dunkel unserer Feinde zerschmettert.“ Im Augenblick waren alle Hüte auf den Spitzen der Bayonette, und der allgemeine Ausruf „Es lebe der Kaiser!“ war das wirkliche Zeichen zum Angriff. Gleich darauf hörte man eine Kanonade am äußersten Ende des rechten Flügels, den der feindliche Vortrup schon überflügelt hatte; die unvermuthete Dazwischenkunft des Marschalls Davoust hielt ihn aber auf, und das Gefecht begann.

Marschall

Marschall Soult bricht im nehmlichen Augenblick nach den Höhen des Dorfes Prazen mit den Divisionen der Generale Vendamme und St. Hilaire auf, schneidet den rechten Flügel des Feindes gänzlich ab, dessen Bewegungen alle dadurch unzuverlässig wurden; er glaubte der angreifende Theil zu seyn, und fand sich, durch einen Seiten-Marsch überlistet, selbst angegriffen; schon sah er sich als halb geschlagen an.

Jetzt rückt der Prinz Murat mit seiner Kavallerie an, der linke Flügel durch Marschall Lannes befehligt, marschirt Regimentweise in Haufen wie beym Exercicium. Eine fürchterliche Kanonade beginnt von der ganzen Linie. Zwey hundert Kanonen und beymah 200,000 Mann verbreiten ein schreckliches Getöse. Dies war ein wahrer Riesenkampf. Kaum hatte das Gefecht eine Stunde gedauert, und schon war der ganze linke Flügel des Feindes abgeschnitten. Sein rechter war schon zu Austerlitz, dem Hauptquartier der beyden Kaiser angekommen, welche sogleich die Garde des russischen Kaisers mußten ausrücken lassen, um die Verbindung des Centrums mit dem linken Flügel wieder herzustellen. Ein Bataillon des 4ten Linien-Regiments ward von der russischen Garde zu Pferd angegriffen und geworfen; aber der Kaiser war nicht fern; er ward diese Bewegung gewahr; er befehlt dem Marschall Bessieres seinem rechten Flügel mit seinen Unüberwindlichen zu Hülfe zu eilen, und bald waren die beyden Garden handgemein.

Der Ausschlag konnte nicht zweifelhaft seyn. In einem Augenblicke war die russische Garde in der Flucht. Obrist, Artillerie, Standarten, alles ward erobert. Das Regiment des Großfürsten Constantin ward aufgerieben; er selbst verdankte sein Heil nur der Geschwindigkeit seines Pferdes.

Von den Höhen von Austerlitz sahen die beyden Kaiser die Niederlage der ganzen russischen Garde. In demselben Augenblick rückte der Mittelpunkt der Armee, vom Marschall Bernadotte kommandirt, vor. Drey seiner Regimenter hielten einen sehr schönen Kavalerie-Angriff aus. Der linke Flügel, vom Marschall Lannes angeführt, kam mehrmahls ins Feuer. Alle Angriffe waren siegreich. Die Division des Generals Caffarelli zeichnete sich aus. Die Kürassier-Divisionen bewächtigten sich der Batterie des Feindes. Um 1 Uhr Nachmittags war der Sieg entschieden; er war keinen Augenblick zweifelhaft gewesen. Kein einziger Mann von der Reserve war nöthig gewesen und war irgend zum Fechten gekommen. Die Kanonade dauerte nur noch auf unserm rechten Flügel fort. Das feindliche Korps, welches umringt und von allen seinen Höhen verjagt worden war, befand sich in einer Niedrigung und gegen einen See getrie-

ben. Der Kaiser marschirte mit zwanzig Kanonen dahin. Das Korps ward von Stellung zu Stellung vertrieben, und man sah ein schreckliches Schauspiel, so wie man es zu Aboukir gesehen hatte: 20,000 Mann stürzten sich ins Wasser und ertrinken in den Seen.

Zwey Kolonnen, jede von 4000 Russen strecken die Waffen und ergeben sich zu Gefangenen. Die ganze feindliche Artillerie wird erobert. Die Resultate dieses Tages sind vierzig russische Fahnen, unter denen die Standarten der kaiserlichen Garde sind, eine beträchtliche Anzahl Gefangenen. Der General: Stab kennt sie noch nicht alle. Man hatte schon die Note von 20,000. Zwölf oder fünfzehn Generale, wenigstens 15,000 Russen blieben auf dem Schlachtfeld. Ob man gleich noch nicht die Berichte hatte, so konnte man doch unsern Verlust auf 800 Todte und 1500 bis 1600 Verwundete rechnen. Dieses wird die Militaire nicht in Verwunderung setzen, die wissen, daß man nur in der Flucht Menschen verliert. Kein anderes, als das Bataillon des 4ten Regiments wurde durchbrochen. Unter den Verwundeten sind die Generale St. Hilaire, der Anfangs verwundet, doch den ganzen Tag auf dem Schlachtfelde blieb; er hat sich mit Ruhm bedeckt; die Divisions: Generale Kellermann und Walther, die Brigade: Generale Balubret, Thiebault, Sebastiani, Compan und Rapp, Adjutant des Kaisers. Der letzte war es, der, indem er an der Spitze der Grenadiere angriff, den Prinzen Nepuin, Kommandant der kaiserlichen Nobel: Garde, Gefangen nahm. Was die Soldaten betrifft, die sich ausgezeichnet haben, so ist es die ganze Armee, die Ruhm eingeeerntet hat. Sie griff immer mit dem Ausruf an: „es lebe der Kaiser!“ und der Gedanke, so ruhmvoll das Jahr: Gedächtniß seiner Krönung zu feyern, belebte noch den Soldaten.

Die französische Armee, obgleich gut und zahlreich, war es doch weniger, als die feindliche Armee, die 105,000 Mann stark war, 80,000 Russen und 25,000 Oesterreicher. Die Hälfte der Armee ist vernichtet, der Rest wurde völlig in Unordnung gebracht, und der größte Theil warf seine Waffen nieder.

Dieser Tag wird in Petersburg blutige Thränen verursachen. Möge er bewirken, daß man dort mit Unwillen das Gold von England zurückstoße; möge der junge Fürst, den so große Tugenden dazu berufen, der Vater seiner Unterthanen zu seyn, sich von dem Einfluß der 30 Windbeutel losreißen, die England schlauer Weise besoldet, und deren Impertinenzen seine gute Absichten verdunkeln, ihm die Liebe seiner Soldaten rauben und ihn in die verworrensten Operationen stürzen. — Die Natur, indem sie ihn mit so großen Eigenschaften ausstattete, hatte ihn berufen der Tröster von

Europa zu seyn. Treulose Rathschläge, die ihn zum Bundesgenossen Englands machen, werden ihn in der Geschichte unter die Zahl der Menschen stellen, die, indem sie den Krieg auf dem festen Lande verewigen, die Tyranney Brittaniens auf dem Meere befestigen und das Unglück unserer Generation machen. Wenn Frankreich nicht zum Frieden kommen kann, als unter den Bedingungen, die der Adjuvant Dolguruky dem Kaiser vorgeschlagen hat und die Novosilzoff vortragen sollte, so wird Rußland sie nicht erzwingen, und wenn seine Armee selbst auf den Höhen von Montmartre (eine Vorstadt von Paris) lagerte,

In einem umständlichen Berichte von dieser Schlacht wird der Stab bekannt machen, was jedes Korps, jeder Offizier, jeder General gethan hat, um den Namen der Franzosen zu verherrlichen, und ein Beyspiel seiner Liebe zum Kaiser zu geben.

Den 12ten Morgens kam der Prinz Johann von Lichtenstein, Commandant der österreichischen Armee, zu dem Kaiser in sein Hauptquartier (in eine Scheune.) Er hatte eine lange Audienz. Jedoch verfolgten wir den Sieg. Der Feind zieht sich von Austerlitz nach Godding zurück. Bey diesem Rückzuge gibt er seine Flanke bloß. Die französische Armee ist ihm auf den Fersen und verfolgt ihn, den Degen in die Seite.

Nie war ein Schlachtfeld schrecklicher. Aus der Mitte ungeheurer Seen hört man noch das Hülfgeschrey von Tausenden, die man nicht retten kann. Es mag 3 Tage währen, bis alle verwundete Feinde nach Brünn gebracht werden können. Das Herz blutet; möge so viel vergossenes Blut, möge alle das Unglück einmal auf die treulosen Inselebwohner zurückfallen, die daran Schuld sind; mögen die feigen Oligarchen von London die Rache von allen diesen Uebeln tragen.

---

### Proklamation S. M. des Kaisers Napoleon, an die große Armee.

Im Lager, den roten Grimär.

Soldaten,

Die russische Armee eilte herbey um die österreichische Armee von Ulm zu rächen. Es sind die nämlichen Bataillone, welche ihr bey Hollabrunn schluget, und die ihr seither immerwährend verfolgtet.

Unsere

Unsere Stellung ist furchtbar, und während sie meine Rechte umgehen, stellen sie mir ihre Seite bloß.

Soldaten, ich werde selbst alle eure Bataillone lenken; ich werde mich fern vom Feuer halten, wenn ihr mit eurer gewöhnlichen Tapferkeit Unordnung und Verwirrung in die feindlichen Glieder verbreitet; sollte aber der Sieg einen Augenblick ungewiß seyn, so würdet ihr euren Kaiser an der Spitze und im größten Gedränge sehen: denn der Sieg darf nicht wanken, besonders an einem solchen Tage, wo die Ehre der französischen Infanterie, und mithin die der ganzen Nation, aufs Spiel gesetzt wird.

Man verlasse die Glieder nicht unter dem Vorwande, Verwundete wegzuführen, und jeder beherzige wohl den Gedanken, daß wir diese Söldlinge Englands, welche von einem so großen Haffe gegen unsre Nation beseelt sind, überwinden müssen.

Dieser Sieg wird den Feldzug endigen, und wir können die Winterquartiere beziehen, wo neue Armeen, die man in Frankreich bildet, zu uns stoßen werden. Der Friede, den ich alsdann schließe, wird meines Volkes, Eurer und meiner würdig seyn.

Unterzeichnet Napoleon.

### Zweite Proklamation S. M. des Kaisers Napoleon.

Im Hauptquartier von Austerlitz, den 2ten Dezemb.

Soldaten!

Ich bin mit euch zufrieden; am Tage von Austerlitz habt ihr alle meine Erwartungen von eurer Unererschrockenheit gerechtfertigt; ihr habt eure Adler mit unsterblichem Ruhme geschmückt. Ein Heer von 100,000 Mann, unter Anführung der Kaiser von Rußland und Oesterreich, ward in weniger als vier Stunden abgeschnitten oder zerstreuet; was euerm Schwerdte entging, ertrank in den Seen. Vierzig Fahnen, die Standarten der kaiserlichen Garde von Rußland, 120 Kanonen, 20 Generale, mehr als 30,000 Gefangene sind die Frucht dieses ewig denkwürdigen Tages.

Jene so berühmte Infanterie vermogte, an Zahl überlegen, eurem Angriffe nicht zu widerstehen; von nun an habt ihr keine Nebenbuhler mehr zu fürchten. So war denn

in zwey Monaten diese dritte Coalition besiegt und aufgelöst. Der Friede kann nicht mehr entfernt seyn; allein ich werde, wie ich vor dem Uebergange des Rheins meinem Volke versprochen habe, nur einen solchen Frieden schließen, der mir eine hinlängliche Sicherung gibt, und unsern Bundesgenossen Belohnungen zusichert.

Soldaten! als das französische Volk die Kaiserkrone auf mein Haupt setzte, verließ ich mich auf euch, um ihr immer jenen hohen Glanz des Ruhms zu erhalten, der ihr, in meinen Augen, allein Werth geben konnte; aber in diesem Augenblicke dachten unsere Feinde auf ihre Zerstörung und Herabwürdigung, und wollten mich verbinden, jene, durch das Blut so vieler Franzosen erworbene, eiserne Krone auf das Haupt unseres grausamsten Feindes zu setzen; tollkühne und sinnlose Entwürfe, die ihr am Jahrestage der Krönung eures Kaisers vernichtet und beschämt habt. Ihr habt sie gelehrt, um wie viel leichter es sey, uns zu drohen, und Troß zu bieten, als uns zu überwinden.

Soldaten! ist erst Alles erfüllt, was das Glück und Wohl unseres Vaterlandes sichert, so werde ich Euch nach Frankreich zurückführen; dort werdet ihr der Gegenstand meiner zärtlichsten Sorgfalt seyn; mit überströmender Freude wird euch dort mein Volk wiedersehen. Ihr sagt: „Ich war in der Schlacht von Austerlitz“ und man wird antworten: Seht einen Tapfern!“

Unterzeichnet Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers, Berthier, General-Major.

Rundschreiben an die H. H. Bischöfe und Präsidenten der Konsistorien.

Austerlitz, den 12ten Primär Jahr 14.

Der glänzende Sieg unserer Waffen über die verbündeten Armeen Oesterreichs und Russlands, welche von den österreichischen und russischen Kaisern persönlich kommandirt waren, ist ein sichtbarer Beweis des göttlichen Schutzes, und erfordert, daß im ganzen Umfange unseres Reichs dafür feyerliche Danksagungen Statt haben.

Wir hoffen, daß so ausgezeichnete Erfolg, wie der, welchen wir am Tage von Austerlitz erlangten, endlich unsere Feinde dahin bringen wird, die treulosen Rathgeber Englands

von sich zu entfernen; indem dieß das einzige Mittel ist, den Frieden dem festen Lande wieder zu geben.

Beym Empfange dieses singen sie demnach, gebräuchlicher Maßen, ein Te Deum, und unsre Absicht ist, daß alle öffentliche Beamten und unser Volk demselben beywohne. Dies ist der Zweck des gegenwärtigen Schreibens, und wir bitten zu Gott, daß er Sie in seiner heiligen Obhut bewahre.

Unterzeichnet Napoleon.

Von wegen des Kaisers :

Der Minister und Staatssekretär,

Unterz. Maret.

### Dreyßigstes Tagblatt (doppelt.)

Außerlich, den 13ten Frimär Jahr 14.

In diesem Augenblicke kommt die vom Marschall Nugereau eingeschickte Kapitulation des österreichischen Heerhaufens, welcher von General Jellachich befehligt war, im Hauptquartier an. Der Kaiser würde lieber gesehen haben, daß man die Gefangenen in Frankreich geschickt hätte, wenn dieß auch schon einige Tage Einsperrung mehr gekostet haben würde; denn die Erfahrung hat bewiesen, daß die Soldaten, wenn sie in Oesterreich zurückgeschickt werden, gleich hernach wieder dienen.

General Wrede, Kommandant der Bayern, hatte mit dem Erzherzog Ferdinand in Böhmen mehrere Gefechte, worin er einige Hundert Gefangenen machte.

Der Prinz Koban, an der Spitze eines Haufens von 6000 Mann, welcher von den Marschällen Ney und Nugereau abgeschnitten war, warf sich auf Trient zu, ging durch den engen Paß von Bonacio und versuchte nach Venedig zu dringen. Er ward vom General Saint-Eyr geschlagen, und von demselben mit seinen 6000 Mann zu Gefangenen gemacht. Hierbey folgt das Schreiben des Marschalls Massena, welcher dem Kriegsminister davon Rechnung abstatet.

### Kapitulation der österreichischen Armee, welche vom General-Lieutenant Jellachich kommandirt wurde.

Der Divisions-General Moriz Mathieu, Oberoffizier der Ehrenlegion, Kommandant der 2ten Division des 7ten Heerhaufens der großen Armee, aus Vollmacht des Hrn. Reichsmarschalls Nugereau, Oberbefehlshaber des 7ten Heerhaufens der großen Armee;

und der H. General-Major Wollfskel, im Dienste S. K. und K. Maj. des deutschen Kaisers, aus Vollmacht des H. Generals Jellachich, Oberbefehlshaber des österreichischen Heerhaufens im Boralberg, sind über folgende Artikel übereingekommen:

Art. I. Der unter den Befehlen des H. General-Lieutenants Jellachich stehende Heerhaufen wird Kriegsgefangen auf Ehrenwort. Dieses Korps zieht mit allen Kriegsehren ab, legt die Waffen nieder und wird zu den Vorposten der österreichischen Armee in Böhmen geführt.

II. Die Offiziere behalten ihre Waffen, Pferde und Bagage.

III. Alle Armee-Pferde, Waffen, Geschütz, aller Kriegs- und Mundvorrath, alles was nicht Privateigenthum ist, wird der französischen Armee überliefert.

IV. Die französische Armee nimmt Besitz vom ganzen Boralberg, Feldkirchen, Rudenz, und ihrem Gebiet bis Larlemberg.

V. Die drey Bataillone des Regiments Beaulieu sind in gegenwärtige Kapitulation miteinbegriffen, wenn sie am 23ten Brümär (14ten November) um 7 Uhr des Abends zu dem Heerhaufen des Prinzen Rohan nicht gestoßen sind, und sich auf dem Larlemberg befinden.

VI. Alle Offiziere und alle Truppen der Armee des H. General-Lieutenants Jellachich geben ihr Ehrenwort, während einem Jahre, vom Tage der gegenwärtigen Kapitulation an, nicht gegen die Truppen S. M. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, oder gegen seine Verbündete zu dienen.

VII. Die Kranken, welche in den französischen Spitalern zurückbleiben, werden mit aller Sorgfalt und Aufmerksamkeit, welche die Menschenliebe anbefiehlt, behandelt, und nach ihrer Genesung zurückgeschickt, indem sie sich in den Art. VI einbegriffen finden.

VIII. Der österreichische Heerhaufen wird auf der Straße von Lindau, Stettungen, Biberach, Günzburg, Amberg und Reg nach Böhmen abgeführt; er marschirt in 3 Abtheilungen, macht gewöhnlich Truppen-Tageisen, und wird in Hinsicht der Herberge, Lebensmittel und Fourage wie die französischen Regimenter behandelt werden.

IX. Die österreich. Truppen sind während ihrem Marsche, in Betreff der Polizey und Mannszucht, unter den Befehlen ihrer Offiziere, welche für alle desfallsige Ausschweifungen verantwortlich sind; sie werden von einer französischen Bedeckung begleitet.

X. Ein Stabsoffizier von der Artillerie und dem Genie, ein Musterungs-Aufseher, und ein Kriegs-Kommissär nehmen morgen den 24ten Brümär (15ten November) um Mittag von den Zeughäusern und Magazinen zu Feldkirch Besitz, und zu dem Ende soll ein Bataillon dahin gesendet werden.



XI. Die österreichische Armee zieht übermorgen, den 25ten Brümär ( 16ten November ) um acht Uhr des Morgens vor der französischen Armee vorbei, legt nachher die Waffen nieder, und übergibt seine Fahnen.

Doppelt abgefaßt zu Dornbern, den 23ten Brümär Jahr 14 ( 14ten November 1805. )

Unterz. der Divisions-General Moritz Mathieu.

Der Generalmajor Wolffskel.

Gutgeheissen von mir Reichsmarschall,

Unterz. Nugereau.

Jellaich, Feldmarschall-Lieutenant.

### Bericht des Marschalls Massena.

Im Hauptquartier zu Gorizia, den 2ten Brümär.

Der Obergeneral hatte durch verschiedene Berichte und besonders durch einen Brief des Generals Dial, Gesandte S. R. und R. Maj. zu Bern erfahren, daß ein österr. Heerhaufen, welcher durch die Bewegungen der großen Armee abgeschnitten war, die Tyroler Gebirge herabsteigen sollte. Er rechnete, daß dieser Haufen in seiner Lage suchen würde, entweder die Linie der Armee zu durchschneiden, um zu den Lagunen bey Venedig zu gelangen und zu den Truppen, welche diese Stadt besetzt halten, zu stoßen, oder durch Feltre und Bellune zu dringen, um sich mit den Trümmern der Armee des Prinzen Karl bey Laybach zu vereinigen. In der ersten Voraussetzung versicherte die Stellung des rechten Flügels, welchen er um Venedig zu beobachten unter den Befehlen des General-Lieutenants Souvion St. Cyr gelassen hatte, daß die Feinde den Durchgang nicht ungestraft versuchen würden. In der zweiten Voraussetzung hätte er die beyden Ponteba und die österreichische Chiüsa-di-Mies von verschiedenen Regim. Reiterey und Fußvolk, unter den Befehlen der Brigaden-Generäle Lacour und Lechantin, besetzen lassen. Welche Richtung nun auch die feindliche Kolonne nehmen würde, so ließ die Lage der Armee auf dem Isonzo zu, zu gehöriger Zeit hinreichende Mannschaft zu ihrer Abschneidung zu senden. Unterdessen setzte der feindliche Vortrab seinen Zug auf Laybach fort. Der Haufen von ungefehr 7000 Mann Fußker und 1200 Reuter, vom Prinzen von Rohan befehliget, warf sich den 2ten Brümär auf Bassano zu: es war ihm leicht das schwache Detaschement von 150 Mann, welches die Besatzung bildete, wegzunehmen, und er richtete seinen Marsch auf Castell-Franco. Sobald der General-Lieutenant St. Cyr hiervon Nachricht erhielt, urtheilte er, daß der Feind den Zweck habe unsre Linie zu durchbrechen, wovon er vermüthlich nicht die Stärke kannte, und er

machte seine Vorkehrungen um ihn wohl zu empfangen. Der Obergeneral, welcher alles vorgesehen hatte, war von dieser Seite ruhig; um indessen nichts dem Umgekehr der Vorgänge anheim zu stellen, nahm er seine Maßregeln, damit in strengem Marsche die Division der vom General Partouneaux befehligten Grenadiere, zwey Brigaden von den Divisionen Duhesme und Seras, die Division Kürassiere und eine Brigade Dragoner an der Piave anlangten: die Grenadiere sollten längst der Piave durch Bosco del Montello herauf ziehen und die Stellung von Bassano umgehen. Die Division Gardanne, welche zu gleicher Zeit auf Venzona zu gerichtet war, sollte die Truppenkorps verstärken, welche nach den beyden Ponteba abgeschickt waren, um allen Rückzug dem Feinde abzuschneiden, falls er schon die Straße von Bellune und von Pieve di Cadore eingeschlagen haben würde, um Villach zu erreichen und zu dem Prinzen Karl zu Laybach zu stoßen.

Der Obergeneral hatte den Rest der Truppen an dem Isonzo gelassen, unter dem Kommando des Generals Duhesme, und begab sich selbst an die Piave, um allda die Bewegungen, welche er angeordnet hatte, zu lenken. Der General-Lieutenant St. Cyr mandirte um den Feind zu recognosciren und ihn aufzuhalten. Er hatte aus den Divisionen Regnier, Lenhi und Verdier Abtheilungen gezogen um eine Kolonne zu bilden; er selbst war zu Campo Sankt-Pietro mit dem polnischen Regimente, welches der General Peyti kommandirt. Zu Novale hatte der General Regnier Befehl, den 3ten Primär, bey Tagesanbruch, auf Castelfranco loszugehen. Der Feind, welcher den Tag zuvor angelangt war, und die Schwierigkeit seiner Stellung einsah, kam dem Angriffe zuvor: er warf sich ungestümm über die Division Regnier her, welche ihn mit der größten Tapferkeit empfing und ihn bald übern Haufen warf; er griff einige Mahl von neuem an, und prellte immer von der nähmlichen Felsenwand ab.

Während dem ließ der General-Lieutenant St. Cyr das polnische Regiment eine Bewegung machen, und umging den Feind; nun ward die Flucht allgemein bis Castelfranco, wo unsere Truppen eben so geschwind als die Oesterreicher anlangten. Alles was nicht umgekommen oder auf dem Schlachtfelde nicht gefangen worden war, begehrte zu kapituliren. Sechs tausend Mann Fußer und tausend Pferde blieben in unserm Gewalt. Diese Anzahl ist weit größer als die der Truppen, welche wir ihnen entgegen zu stellen hatten; allein sie sahen ein, daß durch die nöthige Wirkung der Verfügungen, welche sie von allen Seiten bedroheten, sie unausbleiblich verloren waren. Der General Prinz Rohan, Befehlshaber dieses Haufens, verschiedene Obristen und viele Offiziere sind in unserer Gefangenschaft. Sechs Fahnen und eine Standarte, zwölf Stück Kanonen, ihre Rüstwagen und eine unsägliche Anzahl Bagage sind das Resultat des Sieges. Zwey Standarten wurden im Gedränge verloren. Wir haben nur umgekehr hundert Verwundete. Wir fanden die Gefangenen wieder, welche man uns bey Bassano genommen hatte. Ein Korps Kroaten, welche  
ver-

vermuthlich zu dieser Kolonne gehört hatten, wird an den Ausgängen der Gebirge erwartet. Nach den Maßregeln, welche man schon genommen hat, um ihm das nämliche Schicksal zu gewähren, ist ihm es schwer uns zu entgehen.

Der General-Lieutenant Gouvion St. Cyr bewies eine große Fertigkeit in den Bewegungen. Er selbst ertheilt der Tapferkeit und den Talenten des Divisions-Generals Regnier große Lobsprüche. Er thut Ehrenmeldung von den Obristen des roten und roten Linien-Regiments, Bataillons-Chefs Clavel, Kommandant des Schweizer-Bataillons; des Brigade-Chefs Grabinsky und der Bataillons-Chefs Bialowsky und Clopski. Der Brigade-General Lacour ist zu Bilach; er reicht mit seinen Vorposten bis Clagenfurth, und ist auf dem Punkte sich mit der großen Armee zu vereinigen.

Der Vortrab, unter den Befehlen des Generals Espagne, macht mit jedem Schritte neue Gefangene. Die Straße von Idrias und von Laybach sind mit getödteten Pferden, zerbrochenen Küstwagen und Tausenden im Stiche gelassenen Kanonenkugeln bedeckt.

## Ein und dreyßigstes Tagblatt.

Austerlitz, den zarten Primär zarten Jahrs (sten Decemb. 1805.)

Der Kaiser ist gestern von Austerlitz verreist, um sich zu seinen Vorposten bey Saryschitz zu verfügen. Dort hat er sich in sein Bivak begeben. Der Kaiser von Deutschland kam bald an. Diese beyden Monarchen hatten miteinander eine Unterredung, die zwey Stunden dauerte. Der deutsche Kaiser verhehlte nicht, sowohl was ihn, als was den russischen Kaiser anlangt, welche Verachtung ihnen das Betragen Englands einflöße. „Es sind Kaufleute, wiederholte er, die das feste Land in Flammen setzen, um sich den Welthandel zuzusichern.“ — Diese beyden Fürsten kamen miteinander in Ansehung eines Waffenstillstandes und in Betreff der Hauptbedingungen des Friedens überein, der in wenig Tagen unterhandelt und geschlossen seyn wird.

Der deutsche Kaiser gab auch dem Kaiser zu erkennen, daß der russische Kaiser begehre, einen Separat-Frieden zu schließen, daß er Englands Angelegenheiten gänzlich verlasse, und nicht das mindeste Interesse mehr daran nehme. Der deutsche Kaiser wiederholte mehrmals in der Unterredung: Es ist keinem Zweifel unterworfen, Frankreich hat in seinem Streite mit England Recht. Er beehrte auch einen Waffenstillstand für die Ueberreste der russischen Armee. Der Kaiser bemerkte ihm, daß die russische Armee umzingelt sey, daß kein Mann entringen könne; aber,

fügte er bey, ich wünsche dem Kaiser Alexander etwas Angenehmes zu erweisen; ich will die russische Armee passiren lassen, und den Marsch meiner Colonnen zurückhalten; aber Ew. Maj. verspricht mir, daß die russische Armee nach Rußland zurückkehre, und Deutschland und österreichisch- und preussisch Pohlen räume. Dies ist des Kaisers Alexanders Meinung, antwortete der deutsche Kaiser, ich kann es Ihnen versichern; überdies werden sie in der Nacht sich durch ihre eigene Offiziere davon überzeugen können.

Man versichert, der Kaiser habe zum deutschen Kaiser gesagt, indem er ihn zum Feuer seines Bivaks hinführte: Ich empfangе Sie in dem einzigen Pallaste, den ich seit zwey Monaten bewohne. Der deutsche Kaiser versetzte lächelnd; Sie wissen diese Wohnung so gut anzuwenden, daß sie Ihnen gefallen muß. Wenigstens glaubt man dies gehört zu haben. Das zahlreiche Gefolge der beyden Monarchen war nicht entfernt genug, um nicht mehreres gehört zu haben.

Der Kaiser begleitete den deutschen Kaiser an den Wagen, und ließ sich die beyden Fürsten von Lichtenstein und den General Fürsten von Schwarzenberg vorstellen. Hierauf kam er nach Austerlitz zurück, um daselbst die Nacht zuzubringen.

Man sammelt alle Erkundigungen, um eine schöne Beschreibung der Austerlitzer Schlacht abzufassen. Viele Ingenieure sind beschäftigt, den Plan des Schlachtfeldes aufzunehmen. Der Verlust der Russen war unermesslich. Die Generale Kutusow und Buxhöden sind verwundet worden. Zehn oder zwölf Generale, mehrere Adjutanten des russischen Kaisers und eine große Anzahl ausgezeichneteter Offiziere wurden getödtet. Nicht 120 Kanonen sind genommen worden, sondern 150. Die feindlichen Kolonnen, die sich in die Seen warfen, wurden durch das Eis begünstigt, aber die Kanonade machte es bersten, und ganze Kolonnen ertranken. Am Abend der Schlacht und mehrere Stunden der Nacht brachte der Kaiser auf dem Schlachtfelde zu, und ließ die Verwundeten wegbringen; ein schaudervoller Anblick, wenns je einer war. Der Kaiser, der die besten Läufer ritt, eilte mit Blitzesschnelle vorbei, und nichts war rührender, als zu sehen, wie diese Braven ihn auf der Stelle erkannten. Die einen vergaßen ihre Leiden und sagten: wenigstens ist der Sieg gewiß! Die anderen: ich leide seit acht Stunden, und seitdem die Schlacht begann, bin ich verlassen, aber ich habe meine Pflicht gethan. Andere: Sie müssen heute mit Ihren Soldaten zufriedен seyn. Bey jedem verwundeten Soldaten ließ der Kaiser eine Wache zurück, die ihn nach dem Feld-Spital bringen ließ. Es ist schauderlich zu sagen: acht und vierzig Stunden nach der Schlacht war  
noch

noch eine große Anzahl Russen übrig, die man nicht hatte verbinden können. Alle Franzosen waren vor Einbruch der Nacht verbunden. Statt 40 Fahnen, sind es bis auf diese Stunde 45, und noch von mehreren findet man die Trümmer.

Nichts kommt der Fröhlichkeit der Soldaten in ihren Bivakken bey. Kaum erblickten sie einen Offizier, so rufen sie ihm zu: Nun, ist der Kaiser mit uns zufrieden gewesen?

Da der Kaiser bey dem 28sten Linien-Regiment vorüberging, in welchem viele Kontribirte des Salvados und der Nieder-Seine sind, so sagte er zu ihm: „Ich hoffe, daß sich heute die Normänner auszeichnen werden.“ Sie haben Wort gehalten; die Normänner haben sich ausgezeichnet. Der Kaiser, der weiß, woraus jedes Regiment besteht, sagte einem jeden etwas, das auf es paßte, und diese Worte drangen und sprachen zum Herzen derer, an welche sie gerichtet waren; sie wurden ihr Feldgeschrey mitten im Feuer. Zum 57sten sagte er: „Erinnert euch, daß schon vor mehreren Jahren ich euch die Schrecklichen nannte.“

Man müßte alle Regimenter der Armee nennen; es war keines unter ihnen, das nicht Wunder der Tapferkeit und der Unererschrockenheit that. Es ist da der Fall zu sagen, der Todt sey erschrocken und vor unsern Gliedern geflohen, um sich in die feindlichen Glieder zu stürzen. Nicht ein einziges Korps machte eine rückgängige Bewegung. Der Kaiser sagte; „Dreißig Schlachten, wie diese, habe ich gesehert; aber ich habe keine gesehen, wo der Sieg entschiedener, und der Erfolg so wenig zweifelhaft war.“ Die kaiserliche Garde zu Fuß kam nicht ins Gefecht. Sie weinte darüber vor Wuth. Da sie durchaus verlangte etwas zu thun, so sagte der Kaiser zu ihr: „Freuet euch, nichts zu thun. Ihr sollt nur als Reserve in den Streit; desto besser, wenn man euch heute nicht braucht.“

Drey Obristen der russisch-kaiserlichen Garde sind mit dem General, der sie befehligte, gefangen worden. Die Husaren dieser Garde haben die Division Caffarelli angegriffen. Dieser einzige Angriff kostete sie 300 Mann, die auf dem Schlachtfelde blieben.“

Die französische Reiterey hat sich überlegen gezeigt, und vollkommen gut gehalten. Zu Ende der Schlacht sandte der Kaiser den Obrist d'Allemagne mit zwey Schwadronen seiner Garde als Partengänger aus, um nach Willkühr die umliegende Gegend des Schlachtfeldes zu durchstreichen und die Flüchtlinge zurückzuführen. Er bekam mehrere Fahnen und 15 Kanonen, und machte 1500 Gefangenen.

Die Garde bedauert ungemein den Verlust des Obristen der Jäger zu Pferd, Morland, der, beym Einhauen in die Artillerie der russischen Garde, von einem Kartätschen

schuß getödtet wurde. Diese Artillerie wurde genommen, aber der brave Obrist fand dabey den Tod. Uns ist kein General getödtet worden. Der Obrist des 14ten Linien-Regiments, Mazas, ein braver Mann, wurde getödtet; viele Bataillons-Chefs wurden verwundet. Die Voltigeurs wetteiferten mit den Grenadiers: das 55ste, das 43ste, das 14te, das 36ste, das 40ste, da 17te —; aber man darf kein Korps nennen, es wäre eine Ungerechtigkeit gegen die anderen; sie haben alle das Unmögliche gethan; es war nicht ein General, nicht ein Offizier, nicht ein Soldat, der nicht entschlossen gewesen wäre zu siegen oder zu sterben.

Ein Zug, der dem Feinde Ehre macht, darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Der Kommandant der Artillerie der russisch-kaiserlichen Garde hatte eben seine Kanonen verloren; er begegnete dem Kaiser, „Sir, sagte er zu ihm, lassen Sie mich erschießen; ich habe so eben meine Kanonen verloren.“ „Junger Mann, erwiderte ihm der Kaiser, ich weiß ihre Thränen zu würdigen, aber man kann von meiner Armee geschlagen werden und noch ein Recht auf Ruhm haben.“

Unsere Vorposten sind zu Ollmütz angelangt. Die Kaiserinn und ihr Gefolge sind in größter Eil von da weggestoßen.

Dem Obrist Corbineau, Stallmeister des Kaisers, Kommandant des 5ten Jägers-Regiments, wurden 4 Pferde getödtet; bey dem fünften wurde er selbst verwundet, nachdem er eine Fahne erobert hatte. Der Prinz rühmte sehr die schönen Manöuvres des Generals Kellermann, die schönen Angriffe der Generale Mansoury und Hautpoult, kurz aller Generale; aber er weiß nicht, wen er nennen soll, weil er alle nennen mußte. Die Soldaten vom Artillerie-Zuge haben die Lobsprüche der Armee verdient. Die Artillerie hat dem Feinde fürchterlichen Schaden gethan. Als man dem Kaiser Bericht davon gab, sagte er: es freuet mich ihre glücklichen Fortschritte zu vernehmen; denn ich vergesse nicht, daß ich in diesem Korps meine militärische Laufbahn angetreten habe.

Der Adjutant des Kaisers, General Savary, hatte den deutschen Kaiser nach der Unterredung begleitet, um zu wissen, ob der russische Kaiser der Kapitulation beypflichte. Er sah die Trümmer der russischen Armee ohne Artillerie und Bagage in einer fürchterlichen Unordnung. Es war Mitternacht. General Meerfeld war durch den Marschall Davoust von Godding vertrieben worden. Die russische Armee war umzingelt; kein Mann konnte entinnen. Der Fürst Gortoryshy führte den General Savary bey dem Kaiser ein. Sagen sie ihrem Herrn, rief ihm dieser Fürst zu, daß ich fortgehe, daß er gestern Wunder gethan hat, daß dieses Treffen meine Bewunderung für ihn vermehrt

hat, daß er ein Prädestinirter des Himmels ist, daß meine Armee hundert Jahre braucht, um der seinigen gleich zu kommen; aber kann ich mich mit Sicherheit zurückziehen? Ja, Sire, antwortete General Savary, wenn Ew. Maj. dasjenige ratificirt, was die zwey Kaiser von Frankreich und Deutschland in ihrer Unterredung ausgemacht haben. — Was haben sie denn ausgemacht? — daß die Armee Ew. Maj. nach Etapenmärschen, welche der Kaiser anordnet, zurückgehen, und Deutschland und österreichisch-Pohlen räumen soll. Unter diesen Bedingungen habe ich Befehl vom Kaiser, mich zu unsern Vorposten zu verfügen, die sie schon umgangen haben, und denselben seine Befehle zu überbringen, Ihren Rückzug zu decken; indem der Kaiser den Freund des ersten Konsuls respectiven will. — Was für eine Bürgschaft ist dazu nothwendig? — Sire, Ihr Wort. — Dieses gebe ich ihnen. — Sogleich ritt dieser Adjutant im größten Galop fort, begab sich zum Marschall Davoust, dem er den Befehl gab, jede Bewegung einzustellen und ruhig zu bleiben. Möge diese Großmuth des Kaisers der Franzosen nicht sobald in Rußland vergessen werden, als das schöne Betragen des Kaisers, der 6000 Mann dem Kaiser Paul mit so viel Anmuth und Beweisen von Achtung für ihn zurückgeschickt hat, vergessen worden ist!

Der General Savary hatte sich eine Stunde lang mit dem russischen Kaiser unterhalten, und ihn so gefunden, wie ein Mann von Herz und Sinn seyn soll, was er auch immer für Mißgeschicke erfahren haben mag. Dieser Monarch fragte ihn um mehrere Umstände dieser Schlacht. „Sie waren geringer an der Zahl als ich, und doch waren Sie mir auf allen Angriffspunkten überlegen.“ Sire, antwortete der General Savary, dies ist eben die Kriegskunst und die Frucht von fünfzehn Jahren Ruhm. Es ist die vierzigste Schlacht, welcher der Kaiser beywohnt. — „Das ist wahr, er ist ein großer Kriegsmann: was mich betrifft, so ist es das erstemahl, daß ich das Feuer sehe; ich habe mir niemahlen angemacht mich mit ihm zu messen.“ — „Sire, wenn Sie Erfahrung haben werden, so übertreffen Sie ihn vielleicht noch.“ — „So will ich mich denn nach meiner Hauptstadt begeben; ich war dem deutschen Kaiser zu Hülfe gekommen; er hat mir sagen lassen, er sey mit mir zufrieden; ich bin es auch.“

Bei seiner Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser, sagte der Kaiser zu ihm: „Der Herr und die Frau von Colloredo, die Hrn. Paquet und Kasumowsky machen mit Ihrem Minister Cobenzl nur Eines aus. Dies sind die wahren Ursachen des Krieges, und wenn J. M. fortfährt, sich diesen Intriganten zu überliefern, so richtet sie ihre Affären zu Grunde, und entfernt die Herzen Ihrer Unterthanen von sich, da Sie doch so viele Eigenschaften besitzt, um glücklich und geliebt zu seyn.“

Ein österreichischer Major hatte sich bey den Vorposten präsentirt, um Depeschen des Hrn. von Cobenzl für den H. von Stadion in Wien zu überbringen. Der Kaiser sagte: ich will nichts mit diesem Manne gemein haben, der sich an England verkauft hat, um seine Schulden zu bezahlen, und der seinen Herrn und seine Nation zu Grunde gerichtet hat, indem er die Rathschläge seiner Schwester und der Frau von Colloredo befolgte.

Der Kaiser achtet den Fürsten Johann von Lichtenstein ungemein hoch. Er hat mehrmals gesagt: wie kommt es, daß, wenn man Männer von so großer Auszeichnung besitzt, man seine Geschäfte durch Thoren und Intriganten führen läßt? Der Fürst von Lichtenstein ist in der That einer der ausgezeichnetsten Männer, nicht nur durch seine militärischen Talente, sondern auch durch seine Eigenschaften und seine Kenntnisse.

Man versichert, der Kaiser habe nach seiner Conferenz mit dem Kaiser von Deutschland gesagt: „Dieser Mann läßt mich einen Fehler begehen; denn ich hätte meinen Sieg verfolgen und die ganze russische und österreichische Armee gefangen nehmen können. Aber auf diese Art werden einige Thränen weniger vergossen.“

## Zwey und dreyßigstes Tagblatt.

Austerlitz, den 17ten Primär J. 14. (16. Decemb.)

Dem General Friand sind in der Schlacht bey Austerlitz 4 Pferde unter dem Leibe todtgeschossen worden. Die Obristen Courouz und Dümoustier haben sich ausgezeichnet. Die Tüchte der Tapferkeit waren so zahlreich, daß der Kaiser auf den davon erhaltenen Bericht ausrief: Ich werde meine ganze Macht aufbieten müssen, um alle diese braven Leute würdig zu belohnen.

Die Russen haben die Gewohnheit, bey Gefechten ihre Tornister an den Füßen niederzulegen. Als nun die ganze russische Armee in Unordnung gebracht und geschlagen war, erbeuteten unsere Soldaten alle Tornister. Man eroberte auch einen großen Theil Bagage, und die Soldaten fanden darin vieles Geld.

General Bertrand, welcher nach dem Treffen mit einer Schwadron von der Garde detaschirt worden war, hat noch eine große Menge Gefangene gemacht, 19 Kanonen erobert, und viele bepactete Wagen weggenommen. Die Anzahl der eroberten Kanonen beläuft sich bis zur Stunde auf 170.

Der



Der Kaiser bezeugte einiges Mißfallen, daß man ihm am Vorabend der Schlacht Bevollmächtigte geschickt, und also den diplomatischen Charakter entehrt hatte. Das war eines Herrn von Cobenzl würdig, den die ganze Nation als einen der vornehmsten Urheber aller Unglücksfälle betrachtet.

Prinz Johann von Lichtenstein suchte den Kaiser in dem Schlosse von Austerlitz auf; Se. Maj. bewilligten ihm eine Unterredung von mehreren Stunden. Man bemerkt, daß der Kaiser sehr gern mit diesem General sich unterhält. Dieser Prinz hat mit Marschall Berchier nachfolgenden Waffenstillstand geschlossen.

Der Minister Talleyrand begibt sich nach Nikolsburg, wo die Unterhandlungen sich eröffnen werden.

---

**Waffenstillstand,**  
geschlossen zwischen Ihren kais. Kön. Maj. von Frankreich  
und Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser von Frankreich und Se. Maj. der Kaiser von Deutschland, in der Absicht zu definitiven Unterhandlungen zu schreiten, um dem Kriege, welcher beyde Staaten entvölkert, ein Ende zu machen, sind übereingekommen, vorläufig einen Waffenstillstand zu schließen, welcher bis zum Abschlusse eines definitiven Friedens, oder zum Abbruche der Unterhandlungen Statt haben soll. Im letzten Falle soll der Waffenstillstand erst 16 Tage nach gänzlicher Unterbrechung der Unterhandlungen zu Ende gehen, und diese Beendigung soll den Bevollmächtigten beyder Mächte, und im Hauptquartier beyder Armeen kund gemacht werden.

Die Bedingnisse des Waffenstillstandes sind:

Art. I. Die Linie der Armee soll seyn — in Mähren — der Iglauer Kreis, der Znaimer Kreis, der Brüner Kreis, jener Theil des Olmüzer Kreises, welcher auf dem rechten Gestade des kleinen Flusses Trezeboska vorwärts Prosnitz, bis an die Gegend, wo er sich in die March stürzt, und das rechte Ufer der March bis an den Einguß dieses Flusses in die Donau, doch Presburg miteingeschlossen seyn. Nichtsdestoweniger soll weder eine französische noch eine österreichische Truppe in einer Entfernung von 5 bis 6 Stunden um Holisch her an dem rechten Ufer der March aufgestellt werden.

Die

Die Linie der beyden Armeen wird ferner in sich begreifen — in den von der französischen Armee besetzten Landstrichen — Ober- und Niederösterreich, Tyrol, den Staat von Venedig, Kärnten, Steyermark, Krain, die Graffschaft Görz und Istrien, endlich in Böhmen den Montabauerer Kreis, und alles, was sich westlich an der Straße von Tabor nach Linz befindet.

II. Die russische Armee wird die österreichischen Staaten, so wie österreichisch Pohlen räumen, nämlich Mähren und Ungarn in Zeit von 15 Tagen, und Gallizien binnen einem Monat. Die Marschrouten der russischen Armee wird so verzeichnet, daß man immer weiß, wo sie sich befindet, um alle Mißverständnisse zu vermeiden.

III. Keine Art weder von Aufstand in Masse, noch von Insurrection soll in Ungarn, so wie keine außerordentliche Truppenaushebung oder Bewaffnung in Böhmen Statt haben. Keine auswärtige Armee soll in die Besitzungen des Hauses Oesterreich einrücken können.

Die Unterhändler werden von beyden Theilen zu Nikolsburg eintreffen, um unverzüglich an die Unterhandlungen zu treten, damit der Friede und die gute Harmonie zwischen den beyden Kaisern auf das Schnelligste hergestellt werde.

Doppelt gefertigt zwischen uns Unterzeichneten — dem Marschall Berthier, 1c. 2c. 2c. Bevollmächtigten des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien, und dem Prinzen Johann von Lichtenstein, General-Lieutenant, Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.

Austerlitz, den 15ten Primär 14ten Jahres. (6ten Dezemb. 1805.)

Unterz. Marschall Berthier.

Joh. Prinz von Lichtenstein.

## Drey und dreyßigstes Tagblatt.

Austerlitz, den 16ten Primär (7ten Dez.)

Der Obergeneral Burhövden ist nebst einer großen Anzahl anderer russischer Generale, deren Namen man nicht weiß, getödtet worden. Unsere Soldaten haben eine große Menge Orden und Bänder zusammengebracht. Der russische General Kutusow ist verwundet worden, und sein Stiefsohn, ein junger Mann von großem Verdienste, ist todt geblieben.

Man hat die Leichname zählen lassen; und dadurch 28,000 todtte Russen, 600 Oesterreicher und 900 Franzosen gefunden. Wir haben 7000 verwundete Russen, und

nach aller Berechnung 3000 verwundete Franzosen. Der General Roger Walshubert ist an seinen Wunden gestorben. Er schrieb an den Kaiser eine Stunde vor dem Tode: „ Ich hatte mehr für Sie thun wollen; ich sterbe nach einer Stunde. Ich bereue mein Leben nicht, weil ich an einem Siege Theil nehmen konnte, der Ihnen eine glückliche Regierung versichert. Wenn Sie an die Tapfern denken, die ganz Ihnen ergeben waren, so denken Sie auch an mich. Ich brauche Sie nur noch zu erinnern, daß ich Familie habe: zu empfehlen brauche ich Sie nicht weiter. „

Die Generale Kellermann, Sebastiani und Thiebaut sind außer Gefahr. Die Generale Matish und Dumont sind verwundet, aber viel weniger gefährlich.

Man wird vermuthlich die verschiedenen Dekrete gerne lesen, die der Kaiser nach und nach zu Gunsten der Armee erlassen hat; hier sind sie: (unten)

„ Das Korps des Generals Burchöden, auf dem linken Flügel, bestand aus 27,000 Mann: nicht Einer davon hat die russische Armee wiedergesehen. Es befand sich mehrere Stunden unter den Kartätschen von 40 Kanonen, wovon eie Theil von der Artillerie der kaiserlichen Garde bedient war, und unter dem Gewehrfeuer der Generale St. Hilaire und Friant. Die Mekeley war fürchterlich. Der Verlust der Russen kann nicht auf weniger als 45,000 Mann angeschlagen werden, und der russische Kaiser wird mit nicht mehr als 25,000 Mann nach Hause kommen. Möchte von dieser Lection dieser junge Fürst Nutzen schöpfen; und sich jenen Rätthen entziehen, die England erkaufte hat. Möchte er die seinem Lande und seinem Charakter zuständige Rolle wieder übernehmen, und endlich das Joch jener elenden Oligarchen von London von sich werfen! Catharina die Große kannte den Genius und die Hülfquellen von Rußland zu gut, als daß sie zu der ersten Coalition eine Armee sandte, indem sie sich bloß damit begnügte, den Coalisirten Rathschläge und Wünsche mitzutheilen. Allein sie hatte die Erfahrung einer langen Regierung und des National Charakters; sie hat über die Gefahren von Coalitionen nachgedacht. Diese Erfahrung kann in einem Alter von 24 Jahren noch nicht errungen seyn. „

Als Paul, ihr Sohn, eine Armee wider Frankreich marschiren ließ, sah er bald ein, daß es besser ist, einen begangenen Irrthum geschwind zu verbessern, und zog nach einem Feldzuge seine Truppen zurück.

Wenn Woronzoff, der sich zu London befindet, nicht mehr Engländer als Russe wäre, so müßte man eine sehr geringe Idee von seinen Talenten haben, um zu glauben, daß er auch nur daran denken konnte, daß 60, 80, 100,000 Russen es dahin

bringen sollten, Frankreich zu entehren, es unter das Joch von England zu beugen, ihm Belgien abzutrocknen und den Kaiser zu zwingen, die eiserne Krone dem entarteten Geschlechte der Könige von Sardinien zu überlassen. Die russischen Truppen sind tapfer allein viel weniger, als die französischen. Ihre Generale sind so unerfahren und ihre Soldaten so unwissend und schwerfällig, daß ihre Armeen in der That nicht zu fürchten sind; und auch angenommen, daß die Russen siegen sollten, so müßte man ganz Rußland entvölkern, um den unsinnigen Zweck zu erreichen, welchen ihnen die Londoner Oligarchen vorgesteckt haben.

Die Schlacht von Austerlitz ist auf dem Grabe des berühmten Kauniz vor sich gegangen. Dieser Umstand hat den größten Eindruck auf die Wiener gemacht. Durch Klugheit, gutes Betragen und forterhaltener Harmonie mit Frankreich hatte er Oesterreich auf eine hohe Stufe von Wohlstand gebracht.

Hier folgen die Namen der gefangenen russischen Generale. Viele andere sind auf dem Schlachtfelde gestorben. Ferner 4 bis 500 Offiziere, worunter 20 Majors und Obristlieutenants, und mehr als 100 Hauptleute. Der Kaiser hat den Hrn. Minister Talleyrand von Wien nach Brünn zu sich berufen. Die Unterhandlungen sind zu Nikolsburg. Hr. Maret war zu Austerlitz bey dem Kaiser, welcher die Arbeiten der Minister und des Staatsraths daselbst unterzeichnet hat. Der Kaiser übernachtet heute zu Brünn.

Namen der gefangenen Generale. Bubizenski, Wimpfen, Müller Zakomski, Müller, Berg, Bekeschou, Strizh, Szerlakoff, Fürst Repnin, Fürst Siverski, Morian, Iaganoff, Sulima, Mezenkoff, Woycikoff.

### Decret S. M. des Kaisers Napoleon.

Br ü n n, den 7ten Primär J. 14. (28 Novemb.)

Napoleon, Kaiser der Franzosen, und König von Italien,

Wir haben beschlossen und beschließen wie folgt:

Art. I. Es soll eine Contribution von 100 Millionen Franks (franz. Geld) von Oesterreich, Mähren und andern Provinzen des Hauses Oesterreich, welche von der französischen Armee besetzt sind, genommen werden.

II. Diese Summe ist für die Armee zu Belohnungen bestimmt, nach der Austheilung welche noch folgen soll.

III. Der Werth aller Magazine von Salz, Tabak, Gewehren, Pulver und Kriegsmunitionen, welche der franz. Armee zu eigenem Gebrauche nicht nothwendig sind, und unser General der Artillerie nicht nach Frankreich abführen wird, und deren Verkauf wir beschließen werden, soll in die Kasse unserer Armee kommen, um als Belohnung unter sie ausgetheilt zu werden.

IV. Aus den Fonds dieser Steuer, so wie jener von Schwaben sollen 3 Monathsolde unter alle Generale, Offiziers und Soldaten als Belohnung ausgetheilt werden, welche diesem Kriege verwundet worden sind, oder es noch werden.

V. Der Kriegsminister hat dieses Dekret in Vollzug zu setzen.

Unterzeichnet Napoleon.

Von wegen des Kaisers,

Der Minister und Staatsrath, unterz. H. B. Maret.

---

Aus unserm kaiserlichen Hauptquartier zu Austerlitz, den 16ten Frim. 14. (7. Dec.)

Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien,

Wir haben beschlossen und beschließen, wie folgt:

Art. I. Die Wittwen der in der Schlacht bey Austerlitz getödteten Generale sollen eine lebenslängliche Pension von 6000 Francs genießen; die Wittwen der Obristen und Majors von 2400 Francs; die Wittwen der Hauptleute von 1200 Francs; die Wittwen der Lieutenants und Unterlieutenants von 800, die Wittwen der Soldaten von 200 Francs.

II. Unser Kriegsminister hat dies Dekret zu vollziehen, welches in den Tagesbefehl der Armee, und das Bülletin der Geseze einzutragen ist.

---

In unserm kaiserlichen Lager von Austerlitz, den 16ten Frimär Jahr 14.

Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien,

haben dekretirt und dekretiren was folgt:

Art. I. Wir nehmen alle Kinder der Französischen Generale, Offiziere und Soldaten, welche in der Schlacht von Austerlitz umkamen, an Kindes Statt an.

II. Sie sollen alle auf unsre Kosten unterhalten und erzogen werden, die Knaben in unserm kaiserlichen Pallaste zu Rambouillet, und die Mädchen in unserm kaiserlichen Pallaste zu St. Germain. Die Knaben sollen nachher von uns angestellt und die Mädchen verheirathet werden.

III. Sie haben das Recht zu ihren Tauf- und Familien-Nahmen noch den als Napoleon zu fügen. Unser Großrichter hat in dieser Hinsicht alle von dem Civil-Gesetzbuche erforderlichen Formalitäten zu erfüllen.

IV. Unser Großmarschall und unser Ober-Kron-Intendent sind, jeder in so weit es ihn betrifft, mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Dekrets beauftraget, welcher an der Tagesordnung der Armee bekannt gemacht und ins Gesetzbuchregister gedruckt werden soll.

Unterzeichnet Napoleon.

Von wegen des Kaisers,

Der Minister und Staatsrath, unterz. H. B. Maret.

## Vier und dreyßigstes Tagblatt.

Brünn, den 10ten Primär (10ten Decemb.)

Der Kaiser empfing heute den Fürsten Repnin, der in der Schlacht von Austerlitz gefangen worden ist, an der Spitze der Rittergarde, deren Obrist er ist. Se. Maj. sagte zu ihm, Sie wolle den Kaiser Alexander nicht so tapferer Leute berauben; er könne alle Gefangene der russischen Garde vereinigen, und mit ihnen nach Rußland zurückkehren. Se. Maj. bedauerte es, daß der Russische Kaiser habe eine Schlacht liefern wollen, und sagte, daß dieser Monarch, wenn er Ihr den Tag vorher geglaubt hätte, das Blut und die Ehre seiner Armee hätte sparen können.

Der Fürst Johann von Lichtenstein ist gestern mit Vollmachten angekommen. Die Conferenzen zwischen ihm und dem Hrn. von Talleyrand sind in voller Thätigkeit.

Der erste Adjudant Junot, den Se. Maj. zu den Kaisern von Deutschland und Rußland abgeschickt hatte, sprach den deutschen Kaiser zu Holitsch, der ihn mit vieler Artigkeit und Auszeichnung empfing. Er konnte seine Sendung nicht fortsetzen, weil der Kaiser Alexander, so wie auch General Kutusow, mit der Post nach Petersburg zurückgekehrt war.

Se. Maj. empfing zu Brünn den Hrn. von Haugwitz, und schien mit allem, was Ihr dieser Bevollmächtigte sagte, sehr zufrieden. Sie empfing ihn auf eine um desto ausgezeichnetere Weise, weil er sich immer gegen die Abhängigkeit von England gewehrt, und man seinen Rathschlägen die große Achtung und den Wohlstand, welche Preussen genießt, zuzuschreiben hat. Man könnte nicht ebendieses von einem andern Minister sagen, der, in Hannover geboren, dem goldenen Regen nicht unzugänglich war;

aber alle Intriguen sind immer auf den richtig sehenden Geist und die hohe Weisheit des Königs in Preussen unwirksam gewesen, und werden es immer seyn. Uebrigens hängt die französische Nation von Niemand ab, und hundert und fünfzig tausend Feinde mehr hätten nichts anders bewirkt, als den Krieg zu verlängern. Frankreich und Preussen haben in diesen Umständen Ursache gehabt, mit dem Herzoge von Braunschweig zufrieden zu seyn, so wie auch mit den Hrn. von Mollendorf, von Knobelsdorf, Lombard, und besonders mit dem Könige selbst. Die englische Intriguen schienen öfters einen guten Fortgang zu haben; da man aber zuletzt zu keiner Entscheidung kommen konnte, ohne geradezu die Hauptfrage zur Sprache zu bringen, so scheiterten alle Intriguen an dem Willen des Königs. In der That haben auch diejenigen, die sie spielten, sein Zutrauen auf eine auffallende Weise mißbraucht. Kann Preussen einen festern und uneigennützigern Freund haben, als Frankreich? Rußland ist die einzige Macht in Europa, die einen Phantastik-Krieg führen kann; haben die Russen eine Schlacht gewonnen oder verloren, so gehen sie nach Haus. Hingegen Frankreich, Preussen, Oesterreich müssen lange über die Resultate des Kriegs nachdenken. Eine oder zwey Schlachten reichen nicht hin, um die Schicksale derselben zu erschöpfen.

Die Bauern in Mähren schlagen die Russen todt, wo sie sie allein antreffen. Sie haben schon bey hundert auf solche Art umgebracht. Der Kaiser der Franzosen hat befohlen, Reiter-Patrouillen auf dem Lande herumzuschicken, um diese Excesse zu verhüten. Da sich die feindliche Armee zurückzieht, so sind die Russen, die sie zurückläßt, unter dem Schutz des Siegers. Wahr ist's, sie haben so viele Räubereyen begangen, daß man sich über eine solche Rache nicht verwundern darf. Sie mißhandelten die Armen, wie die Reichen; dreyhundert Stockschläge schienen ihnen eine ganz geringe Beleidigung zu seyn. Es gibt kein Vergehen, dessen sie sich nicht schuldig gemacht hätten. Es war für sie ein Spiel zu plündern, Dörfer in Brand zu stecken, zu morden. Sie haben sogar Priester am Altar ermordet. Wehe dem Regenten, der eine solche Geißel noch einmahl auf sein Gebiet rufen wird! Die Schlacht von Austerlitz war ein europäischer Sieg; sie hat dem Blendwerk ein Ende gemacht, das an dem Nahmen der Barbaren hing. Diese Benennung kann jedoch weder auf den Hof, noch auf die größte Zahl der Offiziere, noch auf die Bewohner der Städte angewandt werden, die im Gegentheile bis zur Sittenverderbnis civilisirt sind.

## Fünf und dreißigstes Tagblatt.

Br ü n n , den 20ten Frimär Jahr 14 ( 11ten Dec. 1805. )

Die russische Armee hat am 17ten Frimär ( 8ten December ) in drey Kolonnen ihren Marsch angetreten , um nach Rußland zurückzukehren. Die erste hat ihren Weg über Krakau und Lherespol, die zweyte über Kaschau, Lemberg und Brody, und die dritte über Czernau, Warsel und Hussiatin genommen. An der Spitze der ersteren ist der russische Kaiser, mit seinem Bruder, dem Großfürsten Constantin, abgereist.

Ausser der Bataillen-Artillerie ist den Russen ein ganzer Artillerie-Parc von 100 Kanonen, mit allen Pulverwagen genommen worden. Der Kaiser hat sich nach diesem Parc verfügt um ihn zu sehen, und hat befohlen, alle eroberte Stücke nach Frankreich zu transportiren. Es ist ohne Beyspiel, daß man in einer Schlacht 150 bis 160 Kanonen genommen hat, die alle im Treffen gedient und gefeuert hatten.

Der Schwadrons-Chef Chalopin, Adjutant des Marschalls Bernadotte, ist umgekommen.

Die Obristen Lacour, vom 5ten Dragoner-Regiment; Digeon, vom 26sten Jäger-Regiment; Bessieres, vom 1ten Jäger-Regiment, Bruder des Marschalls Bessieres; Gerard, Obrist-Adjutant des Marschalls Bernadotte; Mares, Obrist-Adjutant des Marschalls Davoust, sind verwundet worden.

Die Bataillons-Chefs Perrier, vom 36sten Linien-Regiment; Schwiter, vom 57sten Linien-Regiment; die Schwadrons-Chefs Grumblot, vom 2ten Carabinier-Regiment; Didelon, vom 9ten Dragoner-Regiment; Baudichon, vom 4ten Husaren-Regiment; der Bataillons-Chef des Genies, Abrissot; Kabier und Mobilard, vom 55ten Linien-Regiment; Profit, vom 43sten, und die Schwadrons-Chefs Treville des 26sten Jäger- und David, des 2ten Husaren-Regiments, sind verwundet worden.

Die Schwadrons-Chefs der Jäger-Garde zu Pferd, Beyermann, Bohn und Thiery sind verwundet worden.

Der Kapitain Terve, von den Garde-Jägern zu Pferd, ist an den Folgen seiner Wunden gestorben.

Der Kapitain Geist, die Lieutenants Bureau, Barbanegre, Guyot, Fournier, Udet, Bayeux und Reunaud, von den Garde-Jägern zu Pferd, und die Lieutenants Menager und Kollet, von den Garde-Grenadieren zu Pferd, sind verwundet worden.



## Sechs und dreyßigstes Tagblatt.

Schneebrunn, den 23ten Primär ( 14ten December. )

Die großen und tapfern Thaten, welche die große Armee verherrlicht haben, geben Stoff zu einer Sammlung, die von großem Interesse seyn wird.

Einem Karabinier des roten leichten Infanterie-Regiments schoß eine Stückkugel den linken Arm weg. „ Hilf mir, sagte er zu seinem Kameraden, meinen Tornister herunternehmen, und eile fort mich zu rächen; ich habe keine andere Hülfe nöthig. “ Er hängt seinen Tornister an den rechten Arm, und geht allein dem Feld/Lazareth zu.

General Thiebaut ward gefährlich verwundet; vier Gefangene Russen tragen ihn fort. Sechs verwundete Franzosen erblickten ihn, jagen die Russen weg, ergreifen die Tragbahre und sagen: „ Uns gebührt die Ehre, einen verwundeten französischen General zu tragen, “

Dem General Balhubert nimmt eine Stückkugel das Bein weg. Vier Soldaten kommen herbey, um ihn wegzutragen. „ Denkt an den Tages-Befehl, ruft er ihnen mit donnernder Stimme zu; und schließt eure Glieder. Kommt ihr als Sieger zurück, so wird man mich nach der Schlacht forttragen; werdet ihr aber überwunden, so ist mir das Leben eine Last. “ Dieser General ist der einzige, dessen Verlust man zu betrauern hat; alle andere verwundete Generäle sind auf dem Wege der Besserung.

Die Bataillone der Scharfschützen des Po, und die Korsischen Scharfschützen haben sich bey der Vertheidigung des Dorfes Strolitz sehr tapfer gehalten. Der Obrist Franceschi hat sich mit dem 8ten Husaren-Regiment durch seinen Muth und gutes Betragen ausgezeichnet.

Man hat das Wasser des Sees, auf welchen sich zahlreiche russische Korps am Tage der Schlacht von Musterlitz geflüchtet hatten, ablaufen lassen, und es sind 40 russische Kanonen und eine große Menge Leichen herausgezogen worden.

Vorgestern, den 21ten dieses, um 10 Uhr Nachts, ist der Kaiser hier eingetroffen. Gestern hat er die Deputation der Maire von Paris empfangen, die Sr. Maj. durch den Prinzen Murat vorgestellt wurde.

## Sieben und dreyßigstes Tagblatt.

Schubrunn, den 2ten Nivos (26. Decemb.)

Die Armee hat folgende Stellung; Marschall Bernadotte besetzt Böhmen, Marschall Morrier Mähren, Marschall Davoust Preßburg, die Hauptstadt in Ungarn, Marschall Soult Wien, Marschall Ney Kärnthén, General Marmont Steyermark, Marschall Massena Krain, Marschall Nugereau bleibt in Schaben in Reserve. Mit der italienischen Armee wurde Massena das 8te Korps der großen Armee. Prinz Eugen hat das Oberkommando über alle Truppen, die im Venetianischen und im Königreich Italien sind. General St. Cyr marschirt in großen Tagreisen auf Neapel, um die Verrätherey der Königin zu strafen, und dieses lasterhafte Weib vom Throne zu stoßen, sie, die mit so vieler Schamlosigkeit alles, was dem Menschen heilig ist, verlegt hat. Man hat für Sie bey dem Kaiser ein gutes Wort einlegen wollen, er hat aber geantwortet: „Und wenn die Feindseligkeiten erneuert werden sollten, und wenn die Nation einen dreyßigjährigen Krieg zu dulden hätte, eine so ungeheure Treulosigkeit kann nicht verziehen werden. Die Königin von Neapel hat aufgehört zu herrschen, dieses ihr letztes Laster hat ihr Maaß gefüllt, sie mag nach London ziehen, und die Zahl der Intriganten vermehren, und einen Ausschuß sympathetischer Finte mit Drake, Spencer, Smith, Taylor, Wickham bilden; sie mag, wenn sie es für gut findet, dorthin den Baron Arnfeld, den Hrn. von Fersen, den Hrn. von Untraigues und den Mönchen Morus rufen.“

Herr von Tallehrand ist in Preßburg, wo man unterhandelt. Die Bevollmächtigten des Kaisers von Oesterreich sind der Prinz Johann von Lichtenstein und der General Giulay. Der Erzherzog Carl hat verlangt, den Kaiser zu sehen. Se. Maj. wird morgen eine Zusammenkunft mit diesem Prinzen auf dem Jagdhause zu Stramersdorf, 3 Stunden von Wien, haben. Heute läßt der Kaiser die Division Legrand bey Laxenburg die Revue passiren. Der Kaiser genießt in Wien kein Vergnügen. Er hat sehr wenigen Personen den Zutritt gestattet. Einige Tage hindurch war das Wetter sehr kalt, heute ist es sehr schön. Der Kaiser hat große Promotionen bey der Armee und Ehrenlegion vorgenommen; aber alle die Grade, die ihm zu Gebote stehen, können nur schwer so viele Helden belohnen. Der Kurfürst von Würtemberg hat dem Kaiser das große Ordensband seines Hauses geschickt; nebst ihm erhielten den Orden der erste Stallmeister der Kaiserin Senateur Harville, der Marschall Kellermann und der General Marmont.

Der Kaiser gab das große Band der Ehrenlegion dem Kurfürsten, dem Kurprinzen, dem Prinzen Paul und seinen Söhnen und seinen Brüdern, den Prinzen Eugen Friedrich Heinrich und Wilhelm Friedrich Philipp. Er hat diese beyden letzten bey seiner Durchreise durch Ludwigsburg kennen gelernt, und es war ihm lieb, ihnen einen Beweis der Meynung zu geben, die er von ihren Verdiensten hegt.

Die Kurfürsten von Bayern und Württemberg werden den Titel eines Königs annehmen; eine Vergeltung, die sie durch ihre Anhänglichkeit und Freundschaft, die sie dem Kaiser bey allen Gelegenheiten zeigten, verdient haben.

Der Kaiser zeigte sein Mißvergnügen, daß man in Maynz eine Proklamation, unter seinem Nahmen, machen konnte, die man mit Ubernheiten ausfüllte. Sie ist von Dillmüß datirt, wo der Kaiser niemahls war, und was das Auffallendste ist, so wurde sie bey der Armee von Maynz in den Tagsbefehl gesetzt. Wer immer das Individuum seyn wird, der sie verfaßt hat, er wird nach der Strenge der Gesetze bestraft werden. Ist ein größeres Verbrechen in einem civilisirten Staate, als den Nahmen eines Souverains zu mißbrauchen!

Der Kaiser von Oesterreich ist immer zu Hollitsch. Ein großer Theil der Verwundeten sind geheilt. Die Armee ist in einem bessern Zustande, als sie jemahls war. Prinz Märat stattete Bericht ab, daß sich seine Reuteren seit der Schlacht bey Austerlitz bey nahe verdoppelt hat. Alle Pferde, die durch die verstärkten Märsche unter Weges blieben, sind hergestellt und wieder bey dem Korps. Mehr als 2000 Stück Kanonen werden aus dem Arsenal von Wien nach Frankreich geschickt. Der Kaiser befahl, daß in dem Napoleon-Museum ein Saal für die Seltenheiten bestimmt seyn soll, die in Wien gesammelt würden. Er hat Bayern die Kanonen und Fahnen wieder geben lassen, die ihm im Jahre 1740 genommen wurden. Damahls machten die Bayern gemeine Sache mit Frankreich, aber Frankreich wurde durch einen schwachherzigen Priester beherrscht.

Sie Völker Italiens zeigten viele Energie. Mehrmahls sagte der Kaiser: Warum erscheinen meine Völker aus Italien nicht mit Ruhm erfüllt auf der Weltbühne? Sie sind voll Geist und Leidenschaft. Es ist daher so leicht, ihnen militärische Eigenschaften zu geben.

Die italiänischen Kanoniere von der königlichen Garde haben sich in der Schlacht von Austerlitz mit Ruhm bedeckt, und die Achtung der ältesten französischen Kanoniere verdient. Die königliche Garde zog immer an der Seite der kaiserlichen Garde, und war allenthalben ihr würdig.

Venedig wird mit dem Königreich Italien vereinigt werden.

Die Städte Bologna und Brescia sind immer die Ersten die sich durch ihre Energie auszeichnen. Daher sagte auch der Kaiser, als er ihre Adressen empfing: Ich weiß, die Städte Bologna und Brescia sono miei di Cuore.

Der Kaiser billigte sehr die Verfügungen, die Prinz Louis zur Vertheidigung von Holland ergriffen, die gute Stellung, die er zu Nimwegen genommen, und die Maßregeln, die er vorgeschlagen hatte, um die nördliche Grenze zu decken.

### Friedensvertrag zwischen J. M. den Kaisern von Frankreich und Oesterreich.

Napoleon von Gottes Gnaden und durch die Konstitutionen Kaiser der Franzosen, König von Italien, nachdem wir den Friedensschluß eingesehen und untersucht haben, der zu Pressburg den 26ten Decemb. 1805 (5ten Novemb. Jahr 14.) durch unsern Minister der auswärtigen Geschäfte nach seinen von Uns erhaltenen Vollmachten mit dem Fürsten von Lichtenstein und dem Grafen Giulay, Bevollmächtigten Ministern Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Oesterreich, die gleichfalls dazu Vollmacht hatten, geschlossen und unterzeichnet worden, von welchem Frieden der Inhalt hier folgt:

Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien, beyde gleich von dem Verlangen belebt, den Drangsalen des Krieges ein Ende zu machen, haben beschlossen, ohne Aufschub zu dem Abschluß des Definitiv-Friedens zu schreiten, und haben diesem zufolge zu ihren Bevollmächtigten ernannt, nemlich Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich den Prinzen Johann von Lichtenstein, Fürsten des H. R. R., Großkreuz, des milit. Marie-Theresen-Ordens, Kammerherrn, General-Lieut. der Armee S. M. des Kaisers von Deutschland und Oesterreich, und Inhaber eines Husaren-Reg., und des Gr. Ignaz von Giulay, Kommandeur des Maria Theresia Milit.-Ordens, Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Oesterreich, General-Lieutenant und Inhaber eines Infanterie-Regiments. Seiner Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Hrn. Carl Moriz Talleyrand Perigord, Groß-Kämmerer, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, Groß-Band der Ehrenlegion, Ritter des königlich-preussischen rothen und schwarzen Adler-Ordens.

Diese

Diese, nachdem sie ihre Vollmachten ausgewechselt haben, sind über folgende Artikel übereingekommen:

Art. I. Es soll von heutigem Tage an Frieden und Freundschaft zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland und Oesterreich und Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und König von Italien, ihren Erben und Nachfolgern, ihren respektiven Staaten und Unterthanen auf immer seyn und bestehen.

II. Frankreich soll fortfahren, in vollkommenem Eigenthume und Souverainität die Herzogthümer, Fürstenthümer, Herrschaften und Gebiethe jenseits der Alpen zu besitzen, die schon vor dem gegenwärtigen Frieden mit dem französischen Reiche vereinigt und ihm einverleibt oder durch französische Geseze und Verwaltungen regiert worden waren.

III. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich erkennt sowohl für sich, als seine Erben und Nachfolger die Verfügungen an, die durch Se. Maj. den Kaiser der Franzosen und König von Italien wegen den Fürstenthümern Lucca und Piombino gemacht worden sind.

IV. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich leistet sowohl für sich, als für seine Erben und Nachfolger Verzicht auf jenen Theil der Staaten der venetianischen Republik, die ihm durch den Frieden von Campo Formio und Lunéville abgetreten wurden. Dieser soll auf immer mit dem Königreiche Italien vereinigt werden.

V. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich erkennt Se. Maj. den Kaiser der Franzosen als König von Italien an. Es ist aber übereingekommen, daß vermöge der Erklärung, die Se. Majestät der Kaiser der Franzosen zur Zeit gethan, als er sich die Krone von Italien aufgesetzt hat, daß, sobald die Mächte, von denen in dieser Erklärung die Sprache war, die Bedingungen erfüllt haben werden, die sich darin bestimmt finden, die Kronen von Frankreich und Italien auf immer getrennt, und in keinem Falle mehr auf einem und dem nehmlichen Haupte vereinigt werden sollen. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich verpflichtet sich zur Zeit der Trennung jenen für den Nachfolger anzuerkennen, den Se. Maj. der Kaiser der Franzosen sich als König von Italien geben wird.

VI. Der gegenwärtige Friedensschluß wird für gemeinschaftlich mit Ihren Durchlauchten den Kurfürsten von Bayern, Würtemberg und Baden und der batavischen Republik, den Verbündeten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien in diesem gegenwärtigen Kriege erklärt.

VII. Die Kurfürsten von Bayern und Würtemberg, da sie den Königs-Titel angenommen haben, ohne jedoch aufzuhören, der deutschen Konföderation anzugehören, werden vom Kaiser von Deutschland und Oesterreich in dieser Eigenschaft anerkannt.

VIII. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich leisten sowohl für sich, als für ihre Erben und Nachfolger, so wie für die Prinzen seines Hauses, ihre Erben und Nachfolger Verzicht auf die Fürstenthümer, Herrschaften, Domainen und Gebiete, die hier folgen.

Es ist abgetreten und überlassen an Se. Maj. den König von Bayern die Markgrafschaft Burgau und Zubehör, das Fürstenthum Eichstädt, der Theil der Gebiete von Passau, der Sr. K. H. dem Kurfürsten von Salzburg gehört, und zwischen Böhmen, Oesterreich, der Donau und Inn gelegen ist, die Grafschaft Tyrol mit Inbegriff der Fürstenthümer Briren und Trient, die 7 Voralbergischen Herrschaften mit ihren Einschließungen, die Grafschaft Hohenems, die Grafschaft Königsegg, Rothenfels, die Herrschaften Tetuang und Argen, die Stadt und Gebiet Lindau.

An Se. Maj. den König von Württemberg die fünf Donaustädte Ehingen, Munderkingen, Reiblingen, Mengen und Sulgau mit Zubehör, die obere und niedere Grafschaft Hohenberg, die Landgrafschaft Nellenburg, die Vogtey Altorf mit Zubehör, ausgenommen jedoch die Stadt Konstanz, der Theil des Breisgaus, der von den Württembergischen Besitzungen umschlossen und gegen Osten der Linie gelegen ist, die vom Schlegelberg bis an die Molbach gezogen ist, und die Städte und Gebiete von Willingen und Brentingen.

An Se. Durchlaucht den Kurfürsten von Baden das Breisgau (mit Ausnahme der Einschließungen und der Stücke die hieroben bezeichnet worden) die Ortenau und Zubehör, die Stadt Konstanz und die Commanderie Meinau.

Die Fürstenthümer, Herrschaften, Domainen und Gebiete, von denen oben die Rede war, sollen von Ihr. Maj. den Königen von Bayern und Württemberg und von dem Kurfürsten von Baden, sowohl unter Oberlehnbarkeit als in völligem Eigenthume und Souverainität besessen werden, und zwar auf die nehmliche Art, unter den nehmlichen Titeln, Rechten und Vorzügen, als sie Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich oder die Prinzen seines Hauses besessen haben, und anders nicht.

IX. Se. Maj. der Kaiser von Deutschl. und Oesterr. erkennt die Schulden an, die durch das Haus Oesterreich zu Gunsten von Privat-Personen oder öffentlichen Anstalten des Landes gemacht worden, welches gegenwärtig einen integrirenden Theil des französischen Reiches ausmacht, und es ist übereingekommen, des Se. Maj. frey seyn soll von allen Verbindlichkeiten in Betreff aller der Schulden, die das Haus Oesterreich wegen des Besizes gemacht, und auf dem Boden der Länder, auf die es jetzt Verzicht leistet, verhypothecirt hat.

X. Die Länder von Salzburg und Berchtolszgaben, die Sr. K. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand gehörten, sollen dem österr. Reich einverleibt werden, und Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich soll sie in vollem Eigenthume und Souverainität, aber nur unter dem Titel eines Herzogthums besitzen.

XI. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien verpflichtet sich zu Gunsten Sr. K. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Kurfürsten von Salzburg von Seiten des Königs von Bayern die Abtretung des Fürstenthums Würzburg, so wie es Sr. Maj. durch den Reichs-Deputations-Schluss vom 25ten Febr. 1803 (6ten Ventos Jahr II.) abgetreten worden, zu erhalten. Der kurfürstliche Titel Sr. königliche Hoheit soll auf dieses Fürstenthum übertragen werden, welches dieselbe in vollem Eigenthume und Souverainität und auf die nehmliche Weise besitzen soll, wie sie das Kurfürstenthum Salzburg besaß. Was die Schulden betrifft, so ist man übereingekommen, daß dem neuen Besitzer nur jene Schulden zu Last fallen sollen, die von Darlehn herrühren, in denen die Stände des Landes förmlich eingewilligt haben, oder von Ausgaben, die für die wirkliche Verwaltung des Landes gemacht worden.

XII. Die Würde des Großmeisters des deutschen Ordens, die Rechte, Domainen und Gefälle, die vor dem gegenwärtigen Kriege von Mergentheim dem Hauptorte des Ordens abhingen, die übrigen Rechte, Domainen und Gefälle, die dem Großmeisterthum zu der Zeit der Auswechslung des gegenwärtigen Friedensschlusses ankleben mochten, eben so die Domainen und Einkünfte, in deren Besitz sich der Orden zu dieser Epoche befinden wird, sollen erblich nach Erstgeburts-Recht in der Person und directen männlichen Abkunft desjenigen Prinzen des kaiserlichen Hauses werden, den Se. Maj. der Kaiser in Deutschland und Oesterreich bezeichnen wird. Se. Maj. Kaiser Napoleon verspricht seine Verwendung, um so bald als möglich dem Erzherzog Ferdinand eine vollkommene Entschädigung in Deutschland zu verschaffen.

XIII. Se. Maj. der König von Bayern kann die Stadt Augsburg und das Gebiet derselben besetzen, sie mit seinen Staaten vereinigen und in vollkommenem Eigenthume und Souverainität besitzen. Eben so kann Se. Maj. der König von Württemberg die Grafschaft Donndorf besetzen, mit seinen Staaten vereinigen und in vollem Eigenthume und Souverainität besitzen. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich verbindet sich beßfalls kein Hinderniß in den Weg zu legen.

XIV. Ihre Maj. die Könige von Bayern und von Württemberg und Se. Durchlaucht der Kurfürst von Baden sollen auf dem ihnen abgetretenen Gebiete so wie in ihren ehemahligen Staaten der vollen Souverainität und aller Rechte genießen, die davon herrühren und die ihnen durch Se. Maj. den Kaiser der Franzosen und König von Italien gesichert sind, und zwar auf eben die Art wie der Kaiser von Deutschland und Oesterreich und König von Preussen sie in ihren deutschen Staaten genießen. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich verspricht sowohl als Haupt des Reiches und als Mit-Reichsstand sich der Vollziehung der Handlungen, die sie diesem zufolge unternommen haben oder unternehmen können, kein Hinderniß in den Weg zu legen.

XV. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich verzichtet sowohl für sich, für seine Erben und Nachfolger, als für die Prinzen seines Hauses, ihre Erben und Nachfolger auf alle Rechte, sowohl der Souverainität als Oberlehnsbarkeit und auf alle Ansprüche, welche immer sie sind, gegenwärtige oder eventuelle an die sämmtlichen Staaten Sr. Maj. der Könige von Bayern und Württemberg und des Kurfürsten von Baden, ohne Ausnahme und hauptsächlich an alle Staaten, Domainen und Gebiete, die im bayerischen, schwäbischen und fränkischen Kreise begriffen sind, so wie an jeden auf diese Domainen und Gebiete sich beziehenden Titel. Dagegen sollen alle Ansprüche, gegenwärtige oder eventuelle, die diese Staaten an dem Hause Oesterreich oder seinen Prinzen haben können, auf immer erloschen seyn und bleiben. Jedoch begreifen die Verzichtleistungen, die im gegenwärtigen Artikel enthalten sind, die Rechte nicht, die den benannten Erzherzogen durch den 11ten Artikel bereits zugestanden sind, oder ihnen zufolge des 12ten Artikels zugestanden werden mögen.

XVI. Die Domänial-Urkunden und Archive, die Pläne und Karten der verschiedenen Länder, Städte und Festungen, die durch gegenwärtigen Friedensschluß abgetreten sind, sollen in 3 Monaten von dem Datum der Auswechslung der Ratifikationen an, den Mächten, die das Eigenthum über sie erworben haben, überliefert werden.

XVII. Se. Maj. der Kaiser Napoleon garantirt die Integrität des österreichischen Reiches, in dem Zustande, in dem es in Befolge des gegenwärtigen Friedensschlusses seyn wird, eben so die Integrität der Besitzungen der Prinzen des Hauses Oesterreichs, die in dem 11ten und 12ten Artikel bezeichnet sind.

XVIII. Die hohen kontrahirenden Mächte erkennen die Unabhängigkeit des helvetischen nach der Mediations-Akte regierten Republik, eben so die Unabhängigkeit der batavischen Republik.

XIX. Die durch Frankreich und seine Allirten Oesterreich abgenommenen Kriegsgefangene und jene, die Oesterreich Frankreich und seinen Allirten abgenommen hat, und die noch nicht wieder zurückgegeben worden sind, sollen in 40 Tagen von dem Datum der Auswechslung der Ratifikationen gegenwärtigen Friedensschlusses zurückgegeben werden.

XX. Alle Handlungs-Kommunikationen und Verhältnisse sollen in den beyden Ländern hergestellt werden, wie sie es vor dem Kriege waren.

XXI. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oesterreich und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien sollen unter sich das nehmliche Ceremoniel sowohl dem Range als der Etiquette nach beybehalten, wie jenes, das vor dem Kriege beobachtet worden ist.

XXII. In den 5 Tagen, die auf die Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Friedensschlusses folgen, soll die Stadt Preßburg und die Gegend in dem Umfange von 6 Stunden geräumt werden. Zehn Tage nach der Auswechslung sollen die französischen Truppen und



ihre Allirten Mähren, Böhmen, das Viertel Unter-Wiener-Wald, das Viertel Unter-Manhartsberg, Ungarn und Steyermark verlassen. In den 10 folgenden Tagen werden sie das Viertel Ober-Wiener-Wald und das Viertel Ober-Manhartsberg verlassen. Endlich sollen in dem Verlauf von 2 Monathen von der Auswechslung der Ratificationen an die französische Truppen und Frankreichs Allirten alle Erbstaaten Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Oesterreich räumen; den Ort Braunau ausgenommen, der einen Monath länger zur Verfügung Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien als ein Ort der Niederlage für Kranken und Artillerie bleiben wird. Während dieses Monathes soll an die Bürger keine Requisition, von welcher Natur sie auch seyn möge, gemacht werden; man ist aber übereingekommen, daß bis zu dem Verlaufe dieses Monathes kein Korps der österreichischen Truppen, welches immer es sey, in einem Umfang von 6 Stunden um den gemeldten Platz von Braunau weder stationirt noch eingeführt werden solle. Man ist ferner übereingekommen, daß keiner der Orte, die nach und nach von den französischen Truppen in den obenbemerkten Fristen geräumt werden sollen, von österreichischen Truppen, nur 48 Stunden nach der Räumung besetzt werden darf.

Auch ist man übereingekommen, daß diejenigen Magazine, welche die französische Armee in den von ihr nach und nach zu räumenden Orten lassen wird, zu ihrer Verfügung bleiben sollen, und daß zwischen den hohen kontrahirenden Parthien eine besondere Uebereinkunft über die in den verschiedenen von der französischen Armee besetzten Erbstaaten ausgeschriebenen Kriegssteuern getroffen werden soll, nach welcher die Erhebung besagter Steuern, von dem Tage an gänzlich aufhören soll, an welchem die Ratificationen ausgewechselt werden.

Die französische Armee wird ihren Unterhalt und ihre Bedürfnisse aus ihren eigenen Magazinen ziehen, welche auf der von ihr zu befolgenden Marschrouten angelegt sind.

XXIII. Gleich nach der Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Traktats, sollen von beyden Seiten Bevollmächtigte ernannt werden, um im Rahmen ihrer respectiven Souveraine, alle noch nicht von den Truppen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien besetzten Theile des venetianischen Gebiets zu übergeben und in Besitz zu nehmen.

Die Stadt Venedig, die Lagunen und die Besitzungen von Terra Firma sollen binnen 14 Tagen übergeben werden. Venetianisch Istrien und Dalmatien, die Mündungen des Catarro, alle venetianischen Inseln im adriatischen Meere nebst allen darauf befindlichen festen Plätzen binnen 6 Wochen, vom Tage der Auswechslung der Ratificationen an zu rechnen.

Die respectiven Bevollmächtigten haben darauf zu sehen, daß die der Republik Venedig einst zugehörige Artillerie von der österreichischen genau getrennt werde, da erstere gänzlich dem Königreich Italien verbleiben soll. Sie sollen die Art und Gattung aller Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland und Oesterreich zugehörigen Gegenstände, welche daher zu seiner Verfügung bleiben, durch eine gemeinschaftliche Uebereinkunft bestimmen.

Endlich sind dieselben beauftragt, um entweder über den Verkauf der österreichischen Artillerie und besagter Gegenstände an das Königreich Italien oder über eine Vertauschung derselben gegen eine gleiche Anzahl Artillerie und Gegenstände dieser oder anderer Art, welche von der französischen Armee in den Erbstaaten gelassen werden, eine Uebereinkunft zu treffen.

Den nach den österreichischen Staaten zurückkehrenden österr. Truppen, wie auch Civil- und Militär-Verwaltungen soll alle mögliche Hülfe geleistet werden, um dahin auf dem besten und sichersten Wege zu gelangen; so wie auch zum Transport der kaiserl. Artillerie, der Land- und See-Magazine und anderer Gegenstände, welche in dem zu machenden Tausch- oder Verkaufs-Vertrag nicht mit einbegriffen seyn sollten.

XXIV. Die Ratificationen des gegenwärtigen Traktats sollen binnen 8 Tagen, oder wo möglich noch früher ausgewechselt werden.

So geschehen und unterzeichnet zu Pressburg den 26ten December 1805 (5ten Nivós 14ten J.)

Unterzeichnet: Ch. Maur. Fallénrand.

Unterz. Johann Prinz von Lichtenstein.

Unterz. Ignaz, Graf von Giulay.

Wir genehmigen und haben obigen Traktat in allen und jeden darin enthaltenen Artikeln genehmigt. Wir erklären, daß er angenommen, ratificirt und bestätigt ist, und versprechen, daß er unverleglich gehalten werden soll.

Zu Urkund dessen haben wir Gegenwärtiges ausgestellt, mit eigener Hand unterzeichnet, kontratsignirt, und mit unserm kaiserlichen Siegel besiegelt.

Im Pallast zu Schönbrunn den 6ten Nivós 14ten Jahrs (27ten December 1805.)

Unterz. Napoleon.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Unterz. Ch. M. Fallénrand.

Auf Befehl des Kaisers: Der Minister Staatssekretär, unterz. H. B. Maret.

Für gleichlautende Ausfertigung:

Der Minister Staatssekretär, Unterz. H. B. Maret.

---

Proklamation Sr. Maj. des Kaisers Napoleon  
an die große Armee.

Den 6ten Nivós (27 Decemb.)

Soldaten,

Der Friede zwischen mir und dem österreichischen Kaiser ist unterzeichnet. Ihr habt in diesem Spätjahre zwey Feldzüge gemacht; Ihr habt meiner ganzen Erwar-

tung entsprochen. Ich werde nach meiner Hauptstadt abreisen. Ich habe denjenigen, die sich am meisten ausgezeichnet haben, Beförderungen und Belohnungen bewilligt; Ich werde euch alles halten, was ich euch versprach. Ihr saht euren Kaiser alle Gefahren und Anstrengungen mit euch theilen; Ich will auch, daß ihr ihn von der Größe und dem Glanze umgeben sehen sollt, die dem Souverain des ersten Volkes der Welt gebührt. Ich werde in den ersten Tagen des Mays in Paris ein großes Fest geben; ihr werdet alle demselben beywohnen, und dann werden wir sehen, wohin uns das Glück unseres Vaterlandes und das Interesse unseres Ruhmes ruft.

Soldaten! während diesen drey Monathen, die ihr braucht, um nach Frankreich zurückzukehren, seyd das Muster aller Armeen: Ihr habt keine Beweise mehr von Muth und Unererschrockenheit, aber von einer strengen Disciplin zu geben. Mögen sich meine Bundesgenossen nicht mehr über euren Durchzug zu beklagen haben, und wenn ihr auf diesem geheiligten Boden ankommt, dann betragt euch, wie sich Kinder in der Mitte ihrer Familie betragen; Mein Volk wird sich gegen euch benehmen, wie es sich gegen seine Helden und seine Vertheidiger benehmen muß.

Soldaten! der Gedanke, daß ich in sechs Monaten euch alle um meinen Pallast werde aufgestellt sehen, thut meinem Herzen wohl, und ich fühle zum Voraus die zärtliche Nührung: wir werden das Andenken derjenigen feyern, welche in diesen zwey Feldzügen auf dem Felde der Ehre gestorben sind, und die Welt wird uns alle bereit sehen, ihrem Beispiele zu folgen, und wenn es nöthig ist, noch mehr als wir gethan haben, gegen diejenigen zu thun, die unsere Ehre angreifen möchten, oder sich durch das verderbliche Gold der ewigen Feinde des festen Landes bestechen lassen dürften. "

Unterzeichnet Napoleon.

Von wegen des Kaisers,

Der Minister und Staatsrath, unterz. H. B. Maret.

Proklamation Sr. Maj. des Kaisers Napoleon  
an die Einwohner von Wien.

Bewohner Wiens!

„Ich habe den Frieden mit dem österreichischen Kaiser unterzeichnet. Im Begriffe in meine Hauptstadt zurückzukehren, wünsche ich noch, Euch die Achtung, die ich für

euch hege, und die Zufriedenheit erkennen zu geben, die ich über euer gutes Betragen während der Zeit, als ihr unter meinen Befehlen standet, empfinde. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, daß in der Geschichte der Völker noch unerhört ist. Zehntausend Mann von eurer Nationalgarde sind unter Waffen geblieben, und haben eure Thore bewacht. Euer Arsenal wurde vollständig in eurer Gewalt gelassen, und während eben dieser Zeit habe ich mich den abwechselnden Launen des Krieges bloßgestellt. Ich habe mich auf eure Gefühle von Ehre, von Treue, von Redlichkeit verlassen. Ihr habt mein Zutrauen gerechtfertigt.

Bewohner Wiens! Ich weiß, daß ihr alle den Krieg mißbilliget habt, den an England verkaufte Minister auf dem festen Lande wieder angefaßt haben. Euer Souverain ist über die Untriebe dieser bestochenen Minister aufgeklärt: Er überläßt sich ganz den großen Eigenschaften die ihn auszeichnen; und von jetzt an hoffe ich für Euch und den ganzen Continent glücklichere Tage.

Bewohner Wiens! Ich habe mich wenig unter euch gezeigt, nicht aus Geringschätzung oder aus einem eiteln Stolze, sondern Ich habe euch von keinem der Gefühle abwenden wollen, die ihr einem Fürsten schuldig waret, mit dem ich die Absicht hatte, einen schnellen Frieden zu schließen.

Empfangt bey meiner Abreise als ein Geschenk, das Euch meine Achtung beweiset, unberührt euer Arsenal zurück, das die Rechte des Krieges zu meinem Eigenthume gemacht haben; bedient euch immer desselben zur Erhaltung der Ordnung.

Alle die Uebel, die Ihr erlitten habt, schreibt dem Unglücke zu, das von dem Kriege unzertrennlich ist: — Jene Schonung, mit der meine Armee eure Gegenden betreten hat, verdankt ihr der Achtung, die ihr euch erworben habt.

Unterzeichnet Napoleon.

Von wegen des Kaisers,

Der Minister und Staatsrath, unterz. H. B. Maret.

65.722.968 v

18/22718

A. 1805, 7.031 - 27. 1805, 27. Dec